Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 19. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 13. Januar 1876.**

Bekanntmachung.

Berlin, den 10. Januar 1876.

Mit Bezug auf die Allerhöchste Verordnung vom 8. d. M., durch welche die beiden Häuser des Landtages der Monarchie, das Herrenhaus und das Haus der Abgeordneten, auf den 16. Januar d. J. in die Haupt- und Residenzstadt Berlin zusammenberufen worden sind, mache ich hierdurch bekannt, daß die besondere Benachrichtigung über den Ort und die Zeit der Eröffnungssitzung in dem Büreau des Herrenhauses und in dem Büreau des Hauses der Abgeordneten am 15. d. M. in den Stunden von 8 Uhr früh bis 8 Uhr Abends und am 16. d. M. in den Morgenstunden von 8 Uhr **ab** offen liegen wird.

In diesen Büreaus werden auch die Legitimationskarten zu der Eröffnungssitzung ausgegeben und alle sonst erforderlichen Mittheilungen in Bezug auf dieselbe gemacht werden.

Der Minister des Innern.
gez.: **Graf Eulenburg.**

Die Erneuerung der Handelsverträge.

Nach dem bekannten völkerrechtlichen Grundsatz, daß der Krieg alle Verträge zerreißt, war der deutsch-französische Handelsvertrag im Jahre 1870 aufgehoben. Bei den Friedensverhandlungen weigerte sich Frankreich, denselben zu erneuern und zu einem Handelsvertrage kann man verständiger Weise selbst eine unterjochte Nation nicht zwingen, denn der Handel beruht auf Friede und Freundschaft und nicht auf dem Rechte des Eroberers. Die beiden Reiche bestanden also eine Zeit lang ohne Handelsvertrag neben einander. Für die Nachtheile, die uns daraus erwuchsen, suchten wir uns durch eine ganz kleine Retorsion schadlos zu halten; wir erhöhten den Zoll auf französische Weine — nicht ganz auf das Doppelte. In kurzer Zeit aber wurde der Zustand auf beiden Seiten für unerträglich gehalten; die Franzosen boten die Hand dazu, das Vertragsverhältniß zu erneuern. Ausgeschlossen blieben freilich die Tarife, welche nicht wieder erneuert wurden. Aber diese Ausschließung war praktisch ohne alle Bedeutung, denn vermöge der Klausel von den meistbegünstigten Nationen und vermöge des Umstandes, daß Frankreich rechtsgiltige Verträge mit Oesterreich und Italien hatte, blieben die alten Tarife, die alten Verhältnisse bestehen. Wir haben von 1871 bis heute mit Frankreich genau auf demselben Fuße gelebt, wie von 1865—1870. Man wolle für Einen Augenblick erwägen, was das sagen will. Frankreich war ganz und gar vom Geiste der Revanche erfüllt; Frankreich wurde von dem ärgsten Schutzzöllner Europas regiert; der gegenseitige Verkehr zwischen den beiden Ländern war sehr herabgedrückt. Und trotzdem hatten sie es nicht ertragen können, länger als ein paar Monate ohne Handelsvertrag neben einander herzugehen.

Dieser Hergang ist ein gutes Omen dafür, daß auch die in 2 bis 3 Jahren ablaufenden verschiedenen Verträge wieder werden erneuert werden. In Oesterreich giebt es zahlreiche Stroh-Renommisten, die umhergehen und behaupten, Oesterreich habe nicht nöthig, Handelsverträge abzuschließen; seine Industrie werde sich besser stehen, wenn man das Zollwesen auf dem Wege der Autonomie regele. Auch bei uns fehlen leider solche Renommisten nicht. Dennoch beruht eine solche Behauptung auf der gröbsten Unkenntniß der Verhältnisse. Es giebt keinen Industriezweig, der nicht auf das Empfindlichste geschädigt werden würde, wenn die Zustände, die vor 1865 bestanden, wieder zurückgerufen würden. Und, um zwei Beispiele hervorzuheben, die deutsche Färberei und die österreichische Baumwollweberei würden geradezu tödtlich getroffen werden, wenn sie auf das Appreturverfahren verzichten müßten. Hüben und drüben hat man ein starkes Interesse an der Erneuerung der Verträge, und dies Interesse wird dafür sorgen, daß die Verhandlungen nicht resultatlos verlaufen.

Der deutschen Regierung fällt die Aufgabe zu, dafür zu sorgen, daß uns möglichst große Vortheile ausbedungen werden. Sie kann bei ihren Bestrebungen auf die Sympathien aller Parteien rechnen, denn die, welche den Freihandel für Deutschland wollen, wollen ihn auch für Oesterreich, und die Deutschen, welche den Schutzzoll für Deutschland wollen, sehen die österreichischen Schutzzölle mit scheelen Augen an. Die deutsche Regierung darf aber auch das Vertrauen beider Parteien fordern; sie hat zahlreiche Beweise geliefert, daß sie bei ihren handelspolitischen Verhandlungen guten Willen und Geschick an den Tag legt. Sie wird erreichen, was zu erreichen ist. Handelspolitische Verhandlungen müssen in der Stille der Cabinete geführt werden; von der Presse ist dabei Discretion und Resignation zu fordern. Ihre Erörterungen werden der Sache nur in seltenen Fällen dienen können, denn dasselbe Argument, was in dem Einen Lande den Interessen der Freihandelspartei dient, dient in dem Anderen denen der Schutzzollpartei. Die Presse wird nur da ihre Stimme erheben können, wo alle Parteien einig sind. Und alle Parteien werden unter Andern in dem Grundsatze einverstanden sein, daß es ohne Verlängerung des Appreturverfahrens einen Handelsvertrag überhaupt nicht giebt. Alle Parteien in Deutschland werden ferner darüber einig sein, daß Deutschland durch Erhöhung seiner Weinzölle einen Druck auf diejenigen Staaten ausüben darf, die sich billigen Anforderungen verschließen.

Es liegt aber im wohlverstandenen Interesse der Schutzzollpartei, nicht mit unerfüllbaren Anforderungen hervorzutreten, denn jede Demonstration von ihrer Seite muß eine Gegendemonstration der Freihandelspartei hervorrufen, welche den Zweck der Verhandlungen vereiteln kann. Und umgekehrt muß sich die Freihandelspartei gegenwärtig halten, daß sie mit einer starken Betonung ihrer principiellen Argumente den österreichischen Gegnern Waffen in die Hände liefert.

Daß die Verlängerung der Eisenzölle abgelehnt worden ist, hat unserer Regierung eine günstige Position geschaffen und nicht ihre Lage verschlechtert. Es ist damit den Schutzzöllnern der Nachbarstaaten das Argument entwunden worden, daß unsere Regierung selbst sich von der Bahn des Freihandels abgewendet habe. Wir dürfen den Verhandlungen mit dem Vertrauen entgegensehen, daß sie uns auf der Bahn des Friedens und der Freundschaft unter den einzelnen Nationen wiederum einen Schritt vorwärts führen werden.

Breslau, 12. Januar.

Mit dem Bau eines **Parlaments-Gebäudes** scheint es nun endlich Ernst zu werden. Wie der „Reichsanz." mittheilt, hat Preußen im Bundesrathe den Antrag gestellt, das **Kroll'sche Grundstück** zu diesem Zwecke anzukaufen. Die vom Reichstage und Bundesrathe eingesetzte Commission hat allerdings, wie der „Reichsanz." erwähnt, dieses Project zweimal gebilligt, aber der Reichstag selbst hat es ebenso oft verworfen, das eine Mal im Mai 1873 mit 152 gegen 87 Stimmen, das andere Mal am 25. Februar 1874 mit 130 gegen 120 Stimmen. Man hofft, für das Project im Reichstage jetzt eine Majorität zu erhalten und so der Suche nach einem Platze in der Weltstadt Berlin ein Ende zu machen.

Der nächste Staatshaushalts-Etat sieht wiederum die jedes Jahr stattfindenden zwei **Klassen-Lotterien** vor. Eine Aufhebung der Lotterie könnte nur durch ein Reichsgesetz erfolgen, da Preußen unmöglich ein Institut aufheben könnte, das in Sachsen, Braunschweig und Hamburg fortbestände. Dagegen sollte (und das dürfte zur Sprache kommen) das längst veraltete Gesetz, daß das Spielen in fremden Lotterien strafrechtlich ahndet, für die Reichsländer um so mehr aufgehoben werden, als diese einmal nicht mehr Ausland sind, die preußische Staatskasse durch besagtes Spielen aber gar keinen Verlust mehr erleiden kann, weil die preußische Lotterie gar nicht mehr im Stande ist, der Nachfrage nach ihren Loosen auch nur annähernd zu genügen. Auch kann zu einer Zeit, da alle ausländischen Prämien-Anleihen, Prämienloose und sonstige Loose ungestört an der Börse vertrieben werden dürfen, jenes Verbot des Spielens in fremden Lotterien füglich nicht mehr aufrecht erhalten werden.

Was die Superrevision anbetrifft, welcher der Entwurf der **Generalsynodalordnung** von Herrn Dr. Falk und Herrn Dr. Herrmann unterzogen wurde, so ist dieselbe, wie die „Post" mittheilt, fast nur eine redactionelle gewesen. Eine materielle Aenderung hat der Beschluß erfahren, wonach der Synodalrath bei der Besetzung der Superintendenturen und Consistorialstellen mitwirken soll. In Beziehung auf den ersten Punkt ist eine Mitwirkung bereits den Provinzialsynoden vorbehalten; die Besetzung der Consistorialstellen wurde hingegen aus principiellen Gründen dem Kirchenregiment belassen. Weiter ist der von dem Professor Christlieb beantragte Zusatz „mit den übrigen deutsch-evangelischen Kirchen des In- und Auslandes solle die Generalsynode Beziehungen pflegen", dahin abgeändert worden, daß „des In- und Auslandes" gestrichen worden ist. Im Uebrigen sind alle Beschlüsse acceptirt worden. — Der Entwurf dürfte in dieser Form bereits in den nächsten Tagen dem Kaiser zur Genehmigung vorgelegt werden.

Die **österreichischen** Minister sind nach Wien zurückgekehrt — somit sind die Verhandlungen mit Ungarn, über die jedoch noch nichts verlautet, zu Ende geführt. Das cisleithanische Ministerium hatte bei denselben einen Bundesgenossen, und zwar einen mächtigen gefunden: das Haus Rothschild will, wenn eine Nachricht, die gleichzeitig der „Bohemia" in Prag und dem Londoner „Standard" zugegangen ist, richtig gedeutet wird, nichts von einer ungarischen Nationalbank wissen. Die Nachricht lautet: „Das Haus Rothschild hat an die ungarische Regierung eine Vorstellung wegen der theilweise auch gegen Oesterreich gerichteten Agitation in Sachen der ungarischen Notenbank gerichtet; die Fortsetzung dieser Haltung mache die Subscription des ungarischen Anlehens unmöglich".

Die Kammern in **Italien** wurden heute vertagt. In der Session 1874/75 wurden von der Regierung 134 Gesetzentwürfe eingebracht, von diesen wurden 94 angenommen, über 16 sind die Berichte erstattet, über 22 noch zu erstatten und zwei Vorlagen wurden zurückgezogen. Unter 40 Gesetzesanträgen von Kammermitgliedern wurden sieben angenommen.

Welcher Illusion man sich in den clericalen Kreisen Italiens bezüglich der deutschen Verhältnisse noch hingiebt, zeigt unter Anderem das Jesuitenblatt „Roma", welches dieser Tage hervorhob, die Beziehungen des Vaticans mit Preußen seien nicht aufgehoben, sondern seien nur unterbrochen, könnten also jeden Tag wieder aufgenommen werden; ein einziger Strahl des Einsehens oder ein einziger göttlicher Gnadenstrahl genüge, dem Kaiser seinen „Irrthum" in der „Politik der Verfolgung" begreiflich zu machen, er werde dann den Papst „demüthig" bitten, wieder einen preußischen Gesandten bei sich zu empfangen und der Papst — werde großmüthig darin willigen, er werde verzeihen, — er werde segnen ꝛc.

In **Frankreich** sind die Streitigkeiten, die im Schooße des Ministeriums stattgehabt haben, einstweilen beigelegt worden. Der Marschall, — so meldet man darüber der „K. Z." unter dem 10. d. M. aus Paris, — bestand auf dem Verbleiben aller Minister in ihren Aemtern, da der Polizeipräfect Renault, den er für unentbehrlich hält, beim Austritt Leon Say's und Dufaure's nicht im Amte bleiben wollte. Buffet, der unter allen Umständen seine Stelle behalten will, gab klein bei. Uebrigens heißt es, daß auch Decazes, Wallon und Caillaux ihre Entlassung, ebenso wie der Polizeipräfect Leon Renault einreichen wollten, wenn Leon Say das Cabinet verlassen hätte. Nach dem „Moniteur" entstand die Krisis, weil Leon Say sich auf eine Liste setzen ließ, auf der Ferry und Boucher, zwei höchst gemäßigte Republikaner, die Buffet bekämpfen will, sich befinden. Jetzt hat sich, wie man versichert das Cabinet über das Wahlprogramm geeinigt und im Ministerium ist der status quo glücklich aufrecht erhalten. Nach den Details, welche der „Temps" über die Ministerkrisis veröffentlicht, hätte Mac Mahon am 9. d. Mts. in einer Unterredung mit Leon Say selbst darauf hingewiesen, daß Angesichts der bevorstehenden Wahlen vollständige Einigkeit des Cabinets geboten sei und daß er deshalb Leon Say um die Niederlegung seines Portefeuilles ersuchen müsse. Der Finanzminister habe hierauf sein Entlassungsgesuch abgefaßt, in welchem er besonders bemerkte, daß er es auf Verlangen des Marschalls Mac Mahon einreiche. Ist dies gegründet, so hat der Marschall seine Ansicht allerdings schnell genug noch geändert.

In der **englischen** Presse begegnete man in diesen Tagen fast durchgehends der Ansicht, daß auch Lord Derby sich den Schritten der übrigen Cabinette in der orientalischen Frage anschließen werde. Eine aparte Meinung hatte der „Economist", welcher die Vorschläge der Nordmächte als „unaufrichtig" bezeichnete, und die Türkei ganz ihrem Schicksale überlassen zu sehen wünschte, damit sie in sich zusammenbröckle, bis man sie schließlich mit einem Ruck beseitigen und etwas Anderes an ihre Stelle setzen könne. Die „Times" andererseits befürwortete eine Mitwirkung Englands im Sinne der Lostrennung der christlichen Provinzen ähnlich wie Serbien, eine Lösung, welche ihr das Andrassy'sche Project nicht auszuschließen schien.

Sehr wenig zeigt sich die „Times" durch die in der „London Gazette" erlassene Bekanntmachung Lord Derby's befriedigt. Der Minister des Auswärtigen bemerkte in der Letzteren, daß nach den Berichten, die im Auswärtigen Amte von dem britischen Gesandten in Madrid und den englischen Consuln an der spanischen Nordküste eingegangen sind, britische Schiffe, welche in Häfen an der catalabrischen Küste einlaufen, häufig Gefahren durch das Feuern der an vielen Punkten der Küste errichteten carlistischen Batterien ausgesetzt sind. Die als besonders gefährlich bezeichneten Punkte sind: Guetaria, San Sebastian, Pasages und Matrico. Aber die ganze spanische Küste östlich von Bilbao sollte von britischen Schiffen vermieden werden, da carlistische Batterien in Zwischenräumen längs der Küste stationirt sind und auf Alles feuern, was sich nähert. Die Küste im Westen von Bilbao wird als ungefährlich bezeichnet, mit Ausnahme eines kleinen Striches zwischen Sommorostro und Castro Urdiales, wo Carlisten gelegentlich zu finden sind. — Dieses muthige Zurückweichen des Starken ist, wie gesagt, nicht nach dem Geschmacke der englischen Blätter; die „Times" fordert vielmehr, daß die spanische Regierung verpflichtet werde, Leben und Eigenthum der Ausländer sicher zu stellen und für allen durch die Carlisten veranstalteten Schaden haftbar gemacht werde.

Ueber die Arbeiterverhältnisse in **Belgien** bringt der deutsche „Reichs- und Staats-Anzeiger" — wie die „N. Pr. Ztg." bemerkt: „ohne Quellenangabe, also wohl als Originalartikel" — folgende Mittheilung:

Brüssel, 4. Januar. Man ist hier seit einigen Tagen nicht ohne Besorgniß wegen einer „grève", welche in dem sogenannten „centre", dem zwischen Mons und Charleroi belegenen Bergwerks- und Industriebezirke, vor etwa drei Wochen begonnen hat und immer weitere Ausdehnung anzunehmen droht. Im „centre" werden etwa 50,000 Arbeiter beschäftigt, während jeder der benachbarten Districte von Mons und Charleroi deren mehr als 60,000 zählt. Die Gefahr wird durch die Nähe der französischen Grenze vergrößert, jenseit deren ebenfalls zahlreiche Kohlenwerke und Fabriken im Betriebe sind. Obgleich die Arbeitseinsteller sich bis jetzt keinerlei Ausschreitungen gegen die öffentliche Ordnung oder gegen fremdes Eigenthum schuldig gemacht, so hatte die Regierung es doch für angezeigt gehalten, Truppen und verstärkte Polizeimannschaften in die bedrohten Gegenden zu schicken. Diese Maßnahme hat ein günstige Wirkung gehabt; denn ein Theil der Arbeiter hat die Arbeit wieder aufgenommen. Es scheint, daß die bloße Anwesenheit der Militärmacht hingereicht hat, um diejenigen Elemente, welche nur aus Furcht vor ihren Kameraden der „grève" beigetreten waren, zu selbstständiger Haltung und damit zum Wiederbeginn ihrer Thätigkeit zu ermuthigen. Es sollen indessen immer noch 10—11,000 Leute feiern. Die Ursache der Arbeitseinstellung ist wohl vornehmlich in wirthschaftlichen Verhältnissen zu suchen. In Folge der ungünstigen Zeitumstände haben die Arbeitslöhne nämlich eine Herabsetzung von früher 6—8 Francs auf 5 bis 5 Francs 50 Cent. erfahren. Es lassen sich jedoch auch einzelne Spuren von ausländischen (französischen) Emissären der „Internationale" verfolgen, wie überhaupt die Berührung mit den französischen Arbeiterkreisen in der Nachbarschaft schädlich und geeignet ist, in die Unternehmung auch politische Ideen zu mischen, welche sonst im Ganzen der belgischen Arbeiterbevölkerung fern liegen. Es ist zu wünschen, daß die Bewegung sich bald verläuft. Sollte sie unter den Massen der Arbeiter mehr Boden gewinnen und endlich zu Excessen führen, so könnte die Unterdrückung manches Opfer kosten, nachdem durch die fortdauernden Waffenverkäufe wohl jeder belgische Arbeiter in Besitz eines Gewehres gelangt ist. Inzwischen ist dies Geschäft ohne Scheu und in großartigem Maßstabe fortbetrieben worden.

Einer Brüsseler Correspondenz der „Deutsch. Ztg." vom 4. d. Mts. entnehmen wir Folgendes:

„Die Lage in den strikenden Kohlen-Districten von Mons und La Louviere wird immer ernster. In Bossu, Sars, Longchamp, La Louviere, La Paix, Harne St. Pierre, Harne St. Paul, Bracquegnies, Marcage, Marcemont, St. Eloi, Carniere, Bas-Coup und Croix-Chapelle herrscht allgemeine Bestürzung; die wohlhabenderen Familien haben ihren Besitz verlassen und sich theils nach Mons, theils nach Charleroi geflüchtet. Man schätzt die Zahl der Strikenden auf 8000, und weit entfernt, sich zu vermindern, scheint der Strike immer mehr und mehr Fuß zu fassen. Wie man mittheilt, beabsichtigen die Arbeiter der Bergwerke zu Marchienne, Marcinelle, Couillet, Chatelineau, Farcienne, Tamines, Luttre und Gosselies, ihre Arbeiten einzustellen und denselben Lohn zu fordern, den sie vor drei Monaten erhalten, bevor er um zehn Procent verringert worden. Dieser Strike, der bedeutendste, den Belgien je erlebt, ist eine Folge der Krisis in der Eisen-Industrie. In der That haben die Eisen-Industrie-Etablissements gegenwärtig gar keine Arbeit und bedürfen daher keiner Kohlenlieferungen, so daß die Bergwerke große Vorräthe aufgehäuft haben, ohne Absatz dafür zu finden. In Folge dessen waren sämmtliche Directoren gezwungen, die Löhne um 20 Procent herabzusetzen. Mit einem solchen Lohn kann der Arbeiter täglich 4 bis 6 Francs verdienen und damit vollständig auskommen. Die Leute sind aber an die Löhne von 1870, 1871 und 1872, wo sie täglich 10 bis 11 Francs verdienten, gewöhnt und wollen nicht zu niedrigerm Lohne arbeiten. Von jenen hohen Verdiensten hat nicht nur der Haushalt der Arbeiter Nutzen gezogen, sondern auch die Zahl der Schänken ist in einem ganz ungewöhnlichen Verhältnisse gewachsen. In Dörfern von 500 Häusern existiren oft gegen 300 Branntweinschänken. Wohin diese Krisis führen wird, vermag Niemand vorauszusehen. Täglich werden die Arbeiter von ausländischen Führern aufgewiegelt. Leider ist zu befürchten, daß sich die Ausschreitungen von Marchienne wiederholen werden."

Deutschland.

Berlin, 11. Januar. [Politischer, socialer und wirthschaftlicher Stimmungsbericht. — Aus der Reichsjustiz-Commission.] Berliner Stimmungsberichte in ultramontanen und socialistischen Journalen schildern unsere politische, sociale und wirthschaftliche Situation als so beunruhigend, daß nach ihrer Auffassung der gegenwärtigen Krisis in Kürze die Katastrophe folgen müßte. Im großen Publikum schenkt man diesen alarmirenden Partei-Manövern kaum eine Beachtung; aber in den politischen Kreisen der Hauptstadt fordert man die Zurückweisung der tendenziösen Angriffe, weil Schweigen ein Zugeständniß bedeuten würde. Ohne auf die Details einzugehen, bemerken wir, daß die politische Situation nach innen und außen den hier lebenden Führern der parlamentarischen Majorität keinen Anlaß zu irgend einer Beunruhigung giebt. Die zeitweilige Trübung der Beziehungen zwischen dem Reichskanzler und der liberalen Partei hat den bedenklichen Charakter verloren. Die politischen Gegner der Mehrheitsparteien haben vergeblich ihre Rehabilitirung versucht und vertagen ihre Hoffnungen bis nach den Neuwahlen. Die äußere Lage des Deutschen Reiches ist soweit befriedigend, als keine der schwebenden europäischen Fragen eine Veranlassung zu unserer directen Einmischung bietet. Die orientalischen Angelegenheiten haben sogar, wie man sagt, bereits seit 14 Tagen, also noch vor der Absendung der Andrassy'schen Note, eine Lösung erfahren, welche dem Friedensbedürfnisse der alliirten drei Kaisermächte zu danken ist. Bestätigt sich, daß dieser Ausspruch dem Reichskanzler zuzuschreiben ist, so verlieren andere schwebende Fragen an Bedeutung. Es bleiben nur jene übrig, welche der inneren Politik anderer Staaten angehören, z. B. die Neuwahlen Frankreichs, die Arbeiter-Unruhen in Belgien, die österreichisch-ungarischen Differenzen, die cubanischen Angelegenheiten ꝛc. Die socialen Zustände Berlins, welche von ultramontanen und socialistischen Publicisten mit übertriebenen Farben geschildert werden, mögen zahlreiche Wünsche unbefriedigt lassen. Für ihre Abhilfe verschreiben die Doctoren aller socialistischen Schulen seit Jahren in aller Herren

Ländern Recepte, mit welchem Erfolge, ist nur zu gut bekannt. Das wirthschaftliche Leben Berlins erfährt gleichfalls eine trostlose Schilderung. Aber auch hier macht sich die feindliche Tendenz geltend aus den natürlichen Consequenzen der Kriegsjahre, der Störung des Handels und der Gewerbe, der Enthaltung des Capitals von allen Speculationen, aus den Verlusten schwindelhafter Actien-Unternehmungen &c. politisches Capital zu schlagen. Der Reaction des Kraches wird indessen die Action des niemals ruhenden Unternehmungsgeistes folgen, und einsichtige Männer sagen für die nächsten Monate einen Umschwung unserer wirthschaftlichen Verhältnisse voraus, welcher sich zunächst durch eine steigende Bewegung aller Werthe auf unserer Börse kundgeben wird. — Die von der Reichsjustiz-Commission gewählten Mitglieder der Redactionscommission für die Beschlüsse betreffs des Capitels von den Rechtsanwälten besteht aus den Abgeordneten Dr. Bähr, Becker und Dr. v. Schwarze. Die Aufgaben dieser Sub-Commission beschränken sich nicht auf die gewöhnlichen redactionellen Aenderungen. Vielmehr handelt es sich hier um eine Vorlage, die aus den Präliminarbeschlüssen der Commission zusammengesetzt werden soll. Während der Debatte wurden die Beschlüsse quasi als die Grundrechte des Rechtsanwaltschaftsgesetzes hingestellt, wie dieselben in der neuen Gerichtsorganisation Platz finden sollen. Es ist selbstverständlich, daß zur geeigneten Zeit dem Parlamente der Entwurf einer Reichs-Advokatenordnung vorgelegt werden wird, zu welcher die beschlossenen Grundrechte die Basis liefern werden. Die Redactions-Commission wird bald in der Lage sein, ihre Arbeiten dem Plenum der Commission zu unterbreiten. Wie wir hören, hofft die Justiz-Commission mit der ersten Lesung des Gesetzes über die Justizorganisation bis zum Zusammentritte des Reichstages fertig zu werden. Das Capitel über die Disciplinarkammern wird dem Vernehmen nach zu anregenden Debatten führen.

△ **Berlin**, 11. Jan. [Die Einberufung des Landtags. — Die Wahlen im preußischen Provinzial-Landtage.] Endlich ist der preußische Landtag einberufen und richtig auf Sonntag, den 16. Januar. Daß die Regierung auf die Provinzialversammlungen größere Rücksichten nehmen würde, als auf den Landtag der Monarchie, war nicht zu verwundern. Immerhin muß es befremden, daß das Ministerium den allerletzten Tag nimmt, der verfassungsmäßig zulässig, und dabei dem Landtage zumuthet, seine erste Sitzung am Sonntage abzuhalten, — eine Zumuthung, die in gewöhnlichen Zeitläufen noch niemals gestellt ist, und die wahrscheinlich mancher Vorgänger des Herrn v. Bennigsen mit Entschiedenheit zurückgewiesen haben würde. Während der ersten 17 Jahre, seit Erlaß des Gesetzes vom 18. Mai 1857, welches die Einberufung des Landtags „bis zur Mitte Januar" gestattet, hielt man den 15. Januar für den letzten zulässigen Tag, aber wenn der 15. Januar auf einen Sonntag fiel, verschaffte sich das Ministerium den Genuß, dem Landtage gegenüberzutreten, schon einen oder ein paar Tage früher. Seitdem der 16. Januar bis um die Mittagsstunde hin als äußerster Termin entdeckt ist, hält man eine Rücksicht auf den Sonntag auch nicht mehr aufrecht. Doch das mag als eine kleinliche Formfrage angesehen werden, — wichtiger ist es und bedenklicher, daß dem Landtage, da das Abgeordnetenhaus die eigentlichen Arbeiten frühestens Mitte Februar beginnen soll, wiederum zugemuthet wird, in kaum 1½ Monaten den Staatshaushaltsetat durchzujagen, während nach dem Urtheile aller Budgetkundigen mindestens 2½ Monate dazu gehören, wenn die Berathung nicht zu einer scheinconstitutionellen Action ausarten soll. — Der Verlauf der Landtagssession kann übrigens ruhiger und friedlicher werden, als es vor einigen Wochen aussah. Die scharfen Angriffe, die von Lasker nach mancher Richtung hin zu erwarten waren, bleiben wahrscheinlich aus, nachdem die von ihm nicht vorausgesetzte Zurückhaltung der sogenannten Nationalliberalen-„Heiligen" gegen die Verlockungen der bekannten Stelle seine Ansichten über die Unmöglichkeit des friedlichen und freundlichen Zusammenbleibens seiner Partei gewendet oder wenigstens sehr erschüttert hat. Ob es den eifrigen Bemühungen Miquèl's und Genossen gelingen wird, Lasker in seinem Entschluß, die Frage der Eisenbahnuntersuchung resp. des darüber erstatteten Berichts wieder aufzunehmen, wankend zu machen, gilt aber in Abgeordnetenkreisen für sehr zweifelhaft, nachdem durch des Reichskanzlers und anderer Betheiligter Aeußerungen es völlig unzweifelhaft geworden ist, daß Wagner trotz alledem und alledem nicht etwa zum untergeordneten Helfer, sondern zum geistigen Leiter der neuen conservativen Verbrüderung bestimmt, und, wenn auch nach einigem tugendhaften Sträuben und mit allerlei Reformationen von den Werkführern der drei conservativen Fractionen als Mitleiter angenommen ist. — Der Sieg des fortschrittlichen Oberbürgermeisters von Königsberg über den nationalliberalen Oberbürgermeister von Danzig bei der Wahl zum Vorsitzenden des Provinzialausschusses, soeben vom Telegraphen gemeldet, ist zwar nur ein Sieg Ostpreußens über Westpreußen, wird aber dennoch in den fortschrittlichen Kreisen Berlins, welches zu seiner Provinz wohl schwerlich im Laufe des Jahres 1876 gelangt, mit einer gewissen Genugthuung begrüßt werden. Hat die Fortschrittspartei mit sehr wenigen Ausnahmen auch ihrer Ueberzeugung gemäß Alles daran gewendet, die Provinzialordnung in der gegenwärtigen Gestalt nicht zum Gesetz werden zu lassen, so hat sie doch alle Veranlassung zu wünschen, daß in derjenigen Provinz, in welcher ihre Mitglieder bisher die Führung in allen Selbstverwaltungs-Angelegenheiten hatten, einer der Ihrigen, das einflußreichste höchste Ehrenamt erhalte. An dem besoldeten Landesdirector braucht ihr weniger zu liegen.

(N.L.C.) [Die Sitzung der Reichsjustizcommission] vom 10. Januar begann mit einer lebhaften Debatte über die Frage der Localisirung der Anwaltschaft. Dafür, daß ein Anwalt am Sitze desjenigen Gerichts, bei welchem er zugelassen ist, seinen Wohnsitz haben müsse, wurde das Interesse einer geregelten und schleunigen Rechtspflege, welches unter dem Hin- und Herreisen der Anwälte und der damit nothwendig verbundenen häufigen Vertagung der Termine an dem einen oder andern Gerichte leide, geltend gemacht; dagegen wurde hervorgehoben, es liege im Interesse der Parteien, welche nicht am Sitze des Landgerichts wohnen, nicht an die dortigen Anwälte gebunden zu sein, sondern ihre Processe auch den an den Amtsgerichtssitzen wohnhaften Anwälten übertragen zu können. Die Commission trat mit großer Mehrheit dem Grundsatze der Localisirung bei und entschied sich für folgende Sätze: Die Zulassung erfolgt bei einem bestimmten Gericht. Der Zugelassene hat seinen Wohnsitz am Sitz dieses Gerichts zu nehmen. Haben mehrere Collegialgerichte ihren Sitz an einem und demselben Orte, so kann die Landesjustizverwaltung aus überwiegenden dienstlichen Rücksichten die Zulassung bei den mehreren Gerichten gestatten. — Sodann ging man zur Frage der Zulassung von Rechtsanwälten bei den Amtsgerichten und der denselben zu ertheilenden Befugnisse über. Mit großer Mehrheit erklärte sich die Commission dafür, Anwälte auch bei den Amtsgerichten zuzulassen, und zwar, wie bei den Collegialgerichten, nach den Grundsätzen der freien Advocatur und ohne Prüfung der Bedürfnißfrage. Ebenso schloß man sich bezüglich der Form der Zulassung, wie bezüglich der Gründe, aus denen ausnahmsweise die Zulassung verweigert werden kann, den bezüglich der Anwälte bei den Collegialgerichten gefaßten Beschlüssen an. In Betreff der Befugnisse blieb ein Antrag, den Rechtsanwälten bei den Amtsgerichten zu gestatten, in Anwalsprocessen, welche sie für Personen aus ihrem amtsgerichtlichen Sprengel führen, auch als Proceßbevollmächtigte bei dem Landgerichte, zu dessen Bezirke dieses Amtsgericht gehört, zu fungiren, in der Minderheit; dagegen wurde beschlossen, daß auch in Anwaltsprocessen einem bei dem Proceß zugelassenen Anwalt gestattet sein solle, für die mündliche Verhandlung einen Rechtsanwalt bei einem Amtsgerichte sich zu substituiren. Daß Rechtsanwälte jeder Art befugt sein sollen, bei allen deutschen Gerichten (abgesehen von den Anwaltsprocessen) als Vertreter, als Vertheidiger oder als Beistand aufzutreten, fand keinen Widerspruch. — Schließlich wurde noch beschlossen, daß die Rechtsanwälte weder die besonderen Rechte, noch die besonderen Pflichten der Staatsdiener haben und nach ihrer Zulassung einen Eid dahin leisten sollen, daß sie die Pflichten eines Anwalts gewissenhaft erfüllen werden. Dagegen wurden Vorschläge über Regelung der Fälle, in denen die Zulassung zur Rechtsanwaltschaft zurückgenommen werden könne, nicht angenommen.

[Urtheil.] Die „Germ." meldet: Heute wurde in dem Monstreproceß gegen unseren früheren Redacteur, Gustav Taube, das Urtheil gesprochen. Dasselbe lautet auf Schuldig wegen Beleidigung in sechs Fällen und Widerstandes gegen die Staatsgewalt in drei Fällen, auf Nichtschuldig wegen des letzteren Vergehens in zwei Fällen. Im Ganzen wurde auf eine Gesammtzusatzstrafe von sechs Monaten Gefängniß unter Anrechnung von einem Monat auf die Untersuchungshaft erkannt. Der Gerichtshof beschloß auch, den Angeklagten in dieser Sache auf freien Fuß zu setzen und ihn betreffs seiner Freilassung in der ersten Sache an das Kammergericht zu verweisen.

Posen, 11. Januar. [In der bekannten Frohnleichnamsprocessions-Angelegenheit] wurde das Erkenntniß des hiesigen Kreisgerichts vom 10. November v. J., durch welches der frühere verantwortliche Redacteur des „Kuryer Pozn.", v. Gruszczynski, auf Grund der §§ 185 und 186 des Strafgesetzbuches wegen Beleidigung des Premierlieutenants Fritsch II. vom 3. Niederschles. Infanterie-Regiments in Nr. 123 und 177 des „Kuryer Pozn." zu 200 Mark Geldstrafe, event. 14 Tagen Gefängniß verurtheilt worden war, heute vom Criminalsenat des hiesigen Appellationsgerichts bestätigt.

Posen, 11. Januar. [Der Propst Sluzynski] in Konary wurde im März v. J. in einer Gesellschaft gefragt, was er thun würde, wenn sein Lehrer den Protest gegen die päpstliche Encyklika vom 5. Februar 1873 unterzeichnete. Er antwortete auf diese Frage: „Den Lehrer, wenn er zugleich Organist wäre, würde ich sofort aus dem Kirchendienst entfernen." Wegen dieser Aeußerung bei der Staatsanwaltschaft denuncirt, wurde Sluzynski vom Kreis-Gericht zu Schroda zu 150 Mark, event. 14 Tagen Gefängniß verurtheilt, welches Urtheil vom hiesigen Appellations-Gericht vor 14 Tagen bestätigt worden ist.

Celle, 11. Januar. [Der Redacteur der „Niedersächsischen Zeitung",] Herr Metjen, war wegen Majestätsbeleidigung zu acht Monaten Gefängniß verurtheilt. Die gegen das Urtheil erhobene Nichtigkeitsbeschwerde ist vom Obertribunal verworfen.

Köln, 11. Januar. [Aufenthaltsort.] Die Redaction der „Köln. V.-Ztg.", welche einige Tage vor Neujahr erklärte: Gratulationen an den Erzbischof ganz sicher vermitteln zu können, erklärte gestern Abend: „In den letzten Tagen gingen uns verschiedentlich Zuschriften zu mit der Bitte um Weiterbeförderung derselben an den Herrn Erzbischof. Da uns der dermalige Aufenthalt Sr. Erzb. Gnaden vollständig unbekannt ist, sehen wir uns außer Stande, diesen und ähnlichen Wünschen zu genügen."

Leipzig, 11. Januar. [Handschreiben des Königs von Baiern.] Wie das „Leipziger Tageblatt' berichtet, hat König Ludwig von Baiern an den Verfasser des bei O. Spamer in Leipzig erschienenen „Bismarckbuches", Hrn. F. v. Köppen, das nachfolgende Handschreiben gerichtet:

Gern habe ich Ihr Werk „Fürst Bismarck, der deutsche Reichskanzler", welches Sie mir überreichen zu lassen die Aufmerksamkeit hatten, entgegengenommen und in demselben ein sehr anziehend geschriebenes, inhaltreiches Lebensbild des großen Staatsmannes kennen gelernt. Ich sende Ihnen mit dem Ausdrucke meines Wohlgefallens den besten Dank für das Buch, welches ich meiner Privatbibliothek einverleiben ließ, und bin mit der Versicherung huldvoller Gesinnung Ihr wohlgewogener m. p. Ludwig.

Hohenschwangau, den 7. Januar 1876.

München, 11. Januar. [Protest.] Der wegen Einführung des Reichsgesetzes über die Civilehe in Baiern vom Papst erhobene Protest bezieht sich, wie man jetzt annimmt, auf die Bestimmung im Artikel 12 des Concordats, welche von den geistlichen Ehegerichten handelt und welche, wie der Papst glaubt, durch das erwähnte Reichsgesetz verletzt sein soll. Es meint aber selbst der clericale „Baierische Courier", daß nicht übersehen werden dürfe, daß schon unser Religionsedict § 64 Lit. C. „Ehegesetze, insofern sie den bürgerlichen Vertrag und dessen Wirkungen betreffen", als weltliche Gegenstände erkläre. Rom hat, fügt das Blatt bei, mit seinem Proteste das formelle Recht gewahrt, einen weiteren Erfolg hat es von demselben gewiß selbst nicht erwartet.

München, 11. Jan. [Die Affaire Lutz-Senestrey] nimmt immer größere Dimensionen an. Heute schreiben die „Neuesten Nachrichten" Folgendes:

Wie wir hören, ist diese Sache noch keineswegs abgethan. Der tactvolle Kammerredner Herr Schels von Regensburg, welcher dem Bischofe Senestrey seinen Sitz in der Kammer verdankt, wird sich der lohnenden Aufgabe unterziehen, diese Angelegenheit, wenn auch nicht vor der ganzen Welt, so doch in der baierischen Kammer zur Sprache zu bringen. Es scheint auch, daß

△ Berliner Skizzen.

Berlin, 11. Januar.

Ein Droschkenkutscher ist auf seinem Kutschbock erfroren. Diese prosaische Notiz über das Ende eines Rosselenkers, der gleichzeitig ein Opfer der strengen Kälte, als des beginnenden Droschkenkrachs geworden, denn kein barmherziger Samariter nahte als Fahrgast dem stundenlang über die geschäftliche Stille Trauernden, kennzeichnet am besten das unbarmherzige Regiment des Winters. Unsere Damenwelt wandelt verhüllt einher, wie in Stambul, und aus den aufgestülpten Kragen der englischen Schlafröcke, welche die Männer umhüllen, ragt nur hier und da eine neugierige Nase, ein Patent-Respirator oder eine goldene Brille hervor. Der an und für sich schleunige Gang des Residenzlers gewinnt dann etwas Tänzelndes und 15 Grad Kälte wirken ganz ebenso zauberhaft auf die in kurzen Pas sich bewegenden Füße, wie ein En-avant-Commando bei einer erregten Quadrille. Daß überhaupt Bauarbeiter bei solcher Temperatur bei dem Abbruch der Werder'schen Mühlen thätig waren, ist gewiß merkwürdiger, als die Thatsache, daß gerade dabei trotz der üblichen Pausen für einen erwärmenden Schluck, das Zusammenschlagen der Arme und den Laufschritt auf der Stelle am besten gearbeitet wird. Wenn man vom rothen Schloß aus bei dem gegenwärtigen Stand der Abbrucharbeiten einen Rundblick von der Bauakademie, am Hotel de Russie, dem Zeughause, der Schloßbrücke, dem Museum vorbei, über den Lustgarten bis zum alten königlichen Schloß wirft, so kann man nur lebhaft bedauern, daß der Platz nicht, wie ich Ihnen anfänglich meldete, frei bleiben, sondern wirklich wieder bebaut werden soll. Mit dem Verschwinden des übrigen Restes der Schloßfreiheit würde ein Platz von ungeahnter Schönheit entstehen, ein Panorama, welches eine ganz auffallende Aehnlichkeit mit dem Place de la Concorde, mit dem Blick auf die Tuilerien, die elyseischen Felder, den Pont-neuf und die Seine, sowie auf das Palais de Justice und das Gebäude des Corps legislatif in Paris bieten würde. Das Niederreißen der alten Häuser am Dom zu Mailand konnte nicht zauberhafter wirken, als ein Verschwinden oder vielmehr ein Schaffen der „Schloß-Freiheit". Die That wäre würdig einiger Localpatrioten unter den Millionären, wenn nicht der Stadt selbst. Der schon mehrfach an hoher Stelle besprochene Plan erfreut sich auch dort lebhafter Sympathien, während der Fiskus, der nicht gern einen Quadratmeter Landes opfert, lediglich von finanziellen Interessen sich leiten läßt.

Se. Majestät der Kaiser trotzt allen Unbilden der Witterung und macht bei bestem Wohlsein täglich seine gewohnte Ausfahrt. Allabendlich besucht der hohe Herr das königliche Opern- oder Schauspielhaus, selten beide hintereinander. Sein Erscheinen im Circus Salomonski hat in den betreffenden Kreisen natürlich große Freude erregt, noch mehr aber die leutselige Art und Weise, wie Se. Majestät sich über die Leistungen, besonders der Damen, welche unter Führung der äußerst waghalsigen Directorin Lina oft von seltener Keckheit zeugen, aussprach und mehrfach selbst das Signal zu donnerndem Applaus gab. Der kleine, Ihren Lesern aus Circusvorstellungen bekannte achtjährige Sohn des dirigirenden Künstlerpaares wurde vor einigen Tagen von seinem Pferde bei einer Barrierevoltige mitten in's Publikum geschleudert und schlug mit dem Kopf auf dem Fußboden auf, glücklicherweise ohne den Hals zu brechen. Im Circus entstand eine erregte Scene, denn ein großer Theil des Publikums protestirte gegen die Fortsetzung der gefährlichen Production, aber der Vater und Director schüttelte unwillig das Haupt und der Kleine führte, wenn auch etwas unsicher, dieselbe zu Ende. Der Circus an und für sich mit seinen Ställen und Gesellschaftssälen gehört seiner Muster-Einrichtungen wegen zu den Sehenswürdigkeiten ersten Ranges für die Fremden.

Im Nationaltheater, welches seit Jahren ein rein klassisches Repertoir bietet und zum Gastspielort der Tragöden geworden ist, findet morgen auf Wunsch der Kronprinzessin eine Extravorstellung für den Pestalozzifrauenverein statt. Gegenwärtig gastirt daselbst Herr Barnay aus Hamburg und tritt derselbe bei dieser Gelegenheit als Faust im 1. Act des Faust, als Kürassier in Wallenstein's Lager und als Marc Anton in der Forum-Scene des Julius Cäsar auf. — Als noch nicht in der Berliner Theatergeschichte dagewesenes Factum verdient wohl erwähnt zu werden, daß in der nächsten Woche im Victoria-Theater die Reise um die Welt zum dreihundertsten Male hintereinander stattfindet und noch immer ihre Zugkraft bewährt. Für Paris wäre dies nichts Ungewöhnliches, denn „La Biche au bois", deren Aufführung ich zum 523. Male beiwohnte, brachte es 1867 im Theater Porte St. Martin auf mehr als 600 Wiederholungen. Bei dem enormen Besuch der Theater, besonders in den Feiertagen, fehlte es nicht an Klagen über den Besuch der Kirchen in der „Germania" und vielleicht verschreien einzelne Schwarzseher Berlin auch noch als die vergnügungssüchtigste Stadt, obwohl es eher öffentlich anzuerkennen richtig wäre, daß Berlin getreu der Camphausen'schen Ermahnung beflissen ist, zu fleißiger Arbeit und weiser Sparsamkeit zurückzukehren.

Man macht bei allen allgemeinen Beurtheilungen der Hauptstadt den großen Fehler, daß man unbekümmert um die Statistik an einzelne unangenehme, oft unbedeutende Thatsachen allzuweise moralisirende Bemerkungen und Ermahnungen knüpft. Bleibt einmal ein Flegel in einem Waggon der Pferdeeisenbahn sitzen und macht einer Dame nicht Platz, so heißt es, Berlin ist die unhöflichste Stadt; sterben einmal in der Woche zehn bis zwanzig Kinder mehr, so ist Berlin der ungesundeste Ort, obwohl z. B. München, Pest, Amsterdam und sogar Brüssel ungesunder sind. Versuchen einige Gauner einen Einbruch bei Fräulein Gallmeyer oder prügeln sich einige Strolche, so tauchen sofort die üblichen Litaneien über die Verkommenheit des Pöbels und über die entsetzliche Unsicherheit auf. Befindet sich in irgend einer Vorstadt eine Straße in schlechtem Zustande, so klagt man sofort über die allgemeine Unreinlichkeit der Straßen und die Schlechtigkeit des Straßenpflasters. Man vergißt dann, daß in kleinen Städten ebenfalls von Zeit zu Zeit Unhöflichkeiten vorkommen, Excesse sich ereignen, Verbrechen zu beklagen sind und Straßen sich in schlechtem Zustande befinden. Wenn Breslau seine Ereignisse und Thatsachen unangenehmer Art täglich mit 4 nach der Proportion der Bevölkerungsziffer multiplicirt, so würde der den Lokalnachrichten in den Zeitungen bewilligte Raum sich in erheblicher Weise vergrößern, welche vielleicht die etwas pharisäischen Klagen der Provinz über die entsetzlichen Berliner Zustände verschwinden lassen würde. Immerhin wird Berlin für sich in Anspruch nehmen, daß es besser als sein Ruf sei.

Leider wird dieser Ruf nicht sehr gefördert durch einzelne Entdeckungen unserer Sanitätspolizei, welche plötzlich gefunden hat, daß bedeutende Quantitäten von Fleisch auf den ersten Marktplätzen der Residenz von Ochsen oder sonstigem Schlachtvieh herrührt, welche das Zeitliche nicht auf dem Viehhofe auf üblichem gewaltsamen Wege, sondern friedlich während der Bedrängnisse bei ihrer Beförderung in der 5. Klasse auf der Eisenbahn gesegnet haben. Diese Thatsachen werfen ein betrübendes Licht auf die Geheimnisse der Verproviantirung einer großen Stadt und verdienen bei der Gesundheits-Gefährlichkeit dieses gewissenlosen Treibens strenge Ahndung. Wie harmlos steht daneben der industrielle Gedanke eines Strolches, der die Keulen von ihm gestohlener und kunstgerecht geschlachteter Hunde für Hammel-Keulen ausgegeben und zahlreichen Hausfrauen billig verkauft hat. Letztere sind durch ihren billigen Einkauf im wahren Sinne des Wortes auf den Hund gekommen und seufzen in betrübter Erinnerung bei dem Gange zum reellen Fleischer: Revenons à nos moutons! Bei dieser Concurrenz ist es kein Wunder, daß der Krach nunmehr auch unter einigen großen Schlächtern ausgebrochen ist; auch Erbswurst-Millionen entfliehen nach dem Spruch: Wie gewonnen, so zerronnen!

Nach dreitägiger Feuerprobe hat der Geldschrank eines einfachen Schlossers endlich völlig das Problem der Feuersicherheit gelöst und seine berühmten Concurrenten à la Arnheim geschlagen. Schön ist dieser Erfolg heimischer Industrie, zumal von sonstigen Erfolgen derselben gegenwärtig nicht viel zu hören ist, aber auch er litt unter der Ungunst der Zeiten, denn die zur Probe hineingelegten, zwar an und für sich faulen Papiere waren in der dreitägigen Frist abermals gefallen, wenn auch der Verlust vorläufig in bescheidenen Schranken blieb, — Geldschranken, welche die Fallgesetze an der Börse aufheben, bleiben ein noch zu lösendes Problem.

Die Börse ist nicht einmal durch die Nachricht, daß der Papst das Jubeljahr verlängert, in bessere Stimmung gerathen, sie bleibt niedergeschlagen. Die hohe Politik friert noch und wartet auf Thaten im Land- und Reichstage. Bismarck hat der Presse nunmehr ganz den Laufpaß gegeben und will nicht einmal mehr unter der Aegide Aegidi's agitiren. In der Betrübniß über Mißerfolge gedenkt der Herr Geheimerath Wagener, nachdem es ihm weder gelungen, die sociale Frage zu lösen, noch die neue conservative Partei zu bilden, sich der nächsten Stangen'schen Reise nach Italien anzuschließen und mit dem Grafen Arnim und dem Papst die Lage der kirchlichen Frage zu berathen. Fare well!

---

ein Theil der clericalen Presse diese Sache nicht blos als Abonnements-Einladung benützt, sondern die Weisung erhalten hat, den Erzbischof von Bamberg fortwährend anzugreifen. Trotzdem, daß der „Nürnberger Correspondent" gegen die Verdächtigungen in einzelnen clericalen und demokratischen Blättern, als ob der Erzbischof von Bamberg der Delator (Angeber) gewesen sei und dafür als Lohn die erzbischöfliche Mitra erhalten habe, eine vom Erzbischofe ausgehende Widerlegung gebracht hat, setzt das „Regensburger Morgenblatt", das Organ des Bischofs, in versteckter Weise diese frivolen Verdächtigungen fort und die übrigen clericalen Blätter machen sich ein Vergnügen daraus, dieselben nachzudrucken. Bei dieser Gelegenheit hoffen wir aber auch zu erfahren, — und dies ist für uns von höchstem Interesse! — auf welche Art und Weise der frühere Pfarrer von Kühbach Ignatz Senestrey, Domcapitular in Eichstädt und bald darauf Bischof von Regensburg geworden sei. Damals munkelte man Allerlei, dunkle Gerüchte haben sich bis auf den heutigen Tag erhalten. Hierüber wird sich der Staatsminister, wenn interpellirt, auch eingehend aussprechen müssen; er hat die Aufgabe, Beide, sowohl den Erzbischof von Bamberg, wie den Bischof von Regensburg, öffentlich vor der ganzen Welt, zu rechtfertigen. Aus der Regierungsperiode König Max II. steht dem Staatsminister v. Lutz sicher genügendes Beweismaterial zu Gebote, welches genaue Aufschlüsse giebt; es können ja Männer als Zeugen vorgerufen werden, welche tief eingeweiht sind in die damaligen Vorgänge. Bei dieser Gelegenheit könnte auch der hochw. Bischof von Regensburg ein für allemal von dem Verdachte gereinigt werden, als ob sein Personalact in der Magistratur des Ordinariates in Augsburg plötzlich verschwunden sei. Durch Vernehmung des Bischofs von Augsburg und des Generalvicars, wie des neuernannten Bischofs von Passau, welcher damals als Secretär im Ordinariate war, kann dies auch datirt werden. Diesen unheimlichen Gerüchten muß ein Ende gemacht werden; entweder durch Beweis oder durch öffentlichen Widerruf.

Oesterreich.

** **Wien**, 10. Jan. [Die Reformvorschläge Andrassy's und die Türkei. — Die Verhandlungen mit Ungarn.] Das Tagesereigniß ist wohl das Communiqué an der Spitze der „Wiener Abendpost", welche die Nachricht, daß Graf Zichy dem Divan von der Andrassy'schen Note vertraulich Kenntniß gegeben, für „eine grundlose Erfindung" erklärt. Solche Dementi's wollen auf die Goldwaage gelegt sein, und da fällt es denn allerdings auf, wie doch im Grunde der Hauptpunkt des beunruhigenden Gerüchtes, daß nämlich der Sultan jede Einmischung der Mächte im Voraus entschieden abgelehnt habe, von dem Desaveu völlig unberührt bleibt. So viel, wie die Blätter, wie namentlich die „Times" und heute nun die „Debats" von dem Inhalte der Andrassy'schen Propositionen melden, konnte ja am Ende auch wohl der Sultan wissen: und eine allgemein gehaltene Aeußerung des Letzteren, aus der Graf Zichy die störrische Haltung des Divans gegenüber der zu erwartenden Note der Mächte entnehmen konnte, ist darum trotz des Dementi's in der „Abendpost" nicht nur möglich, sondern sogar wahrscheinlich. Hier wenigstens ist man fest überzeugt davon, daß die türkische Regierung sich Anfangs ganz gewaltig auf die Hinterbeine setzen wird, theils aus Bewußtsein der eigenen Würde, theils weil der Sultan ganz im Ernste glaubt, die Giaurs wollten ihn blos zwecklos demüthigen mit ihrer Einmischung, da ja sein Reform-Irade auf dem Papiere viel mehr verspricht, als das Reformproject Andrassy's verlangt und der Padischah selber offenbar keinen klaren Einblick darein hat, wie vollständig in den Provinzen alle seine schönsten Versprechungen leere Worte geblieben sind. Die Vorschläge Andrassy's beschränken sich, wie ich Ihnen gestern schrieb und die „Debats" heute bestätigen, lediglich auf ganz concrete Vorschläge rein administrativen und localen Charakters, ausschließlich für Bosnien und die Herzegowina. An der schließlichen Nachgiebigkeit der Pforte zweifelt man indessen hier gar nicht: einmal weiß man, daß sie von keiner Seite her, auch von England nicht, Unterstützung gegen die fünf Mächte zu erwarten hat — und sodann ist man sich auch wohl in Konstantinopel dessen bewußt, daß die Ostmächte nur ihre vermittelnde Stellung aufzugeben brauchen, damit im Frühjahr nicht nur Serbien und Montenegro losschlagen, sondern auch Creta und Griechenland, ja vielleicht sogar Bulgarien und Thessalien sich rühren. Nur auf Eines möchte ich hinweisen: auch in der ausführlichen Analyse, welche die „Debats" von dem Reformprojecte bringen, wird die Hauptsache mit keiner Silbe erwähnt: wie soll die Ausführung controlirt werden, ohne daß der Sultan mit den Moslim selber, die eine Ueberwachung durch Giauren kaum dulden werden, in die ärgsten Conflicte geräth? Hic haeret aqua, mein Herr Pfarr! Die Einmischung der Contremine in die politischen Ereignisse und deren gewissenlose Unterstützung durch die officiöse „Agence Havas" lag übrigens hier so klar, wie nur selten zu Tage. Nicht blos das Telegramm über Zichy's angebliche Audienz bei dem Sultan, sondern auch eine zweite Nachricht von der Mobilisirung Oesterreichs (aus dem „Standard") ward durch jene Lithographie verbreitet und sogar an Banquiers versendet, die gar nicht abonnirt sind! So macht man Panik! — Daß die nächsten Tage Aufklärungen über den Stand der Verhandlungen mit Ungarn bringen werden, ist wenig wahrscheinlich. Da der Pester Reichstag sich bescheidet, ist es wenig wahrscheinlich, daß es unserem Reichsrathe gelingen wird, die Minister zum Aufgeben ihres bisherigen Schweigens zu bewegen. Indessen ist von Wiedererrichtung der Zwischen-Zollschranken kaum mehr im Ernste die Rede.

Wien, 10. Januar. [Die Verhandlungen mit Ungarn.] Die „Politische Correspondenz" veröffentlicht heute in Betreff der Verhandlungen zwischen Oesterreich und Ungarn und der Polemik, die hierüber in den Blättern dies- und jenseits der Leitha entstand, officiös folgende Erklärung:

„In der letzten Zeit ist über den Gang der zwischen der Regierung der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder und der ungarischen Regierung schwebenden Verhandlungen eine Reihe unbegründeter Gerüchte verbreitet worden, welche zur Beunruhigung und Verbitterung der Gemüther beitragen und die so nöthige ruhige und objective Auffassung der maßgebenden Verhältnisse erschweren.

Es ist nicht erst nothwendig, darauf hinzuweisen, daß ein solches Gebahren die beiden Regierungen in ihrem ruhigen Vorgehen nicht beirren kann.

Immerhin aber scheint es sich gegenüber einem solchen Treiben zu empfehlen, auf die thatsächliche Grundlosigkeit solcher Nachrichten aufmerksam zu machen, damit die Bevölkerung sich durch unrichtige Nachrichten in der Auffassung der Verhältnisse nicht etwa beirren lasse."

Frankreich.

* **Paris**, 10. Januar. [Ueber das Schreiben Casimir Periers an seine früheren Wähler] bemerkt ein hiesiger Correspondent der „K. Ztg.": Das Schreiben ist in so gemäßigten Ausdrücken abgefaßt, daß es den officiösen Blättern fast unmöglich gemacht ist, gegen dasselbe loszuziehen. Die einzige Ausstellung, die sie an demselben zu machen wagen, ist, daß es den die Revision betreffenden Artikel der Verfassung falsch auffasse. Die Revision könne nicht allein eine partielle sein, wie sie Casimir Perier befürworte, sondern auch eine absolute. Jedenfalls weiß dieses C. Perier eben so gut wie sie; da es ihm aber auch bekannt ist, daß die Orleanisten und ihre Freunde der Verfassung nur ihre Zustimmung gaben, weil sie hofften, Dank der Revision wieder Alles über den Haufen werfen und ein ihnen genehmeres Regime herstellen zu können, so verlangt derselbe gerade, daß man nur solche Männer wählen soll, welche, falls es zur Revision kommt, sie nur zulassen, wenn man die jetzigen Institutionen, d. h. die Republik, verbessern will. Allgemeine Zustimmung findet das Schreiben C. Perier's bei den liberalen und rein republikanischen Blättern. Zurückhaltend zeigen sich „Republique Française" und „Rappel", was sich dadurch erklärt, daß Casimir Perier die Ultra-Radicalen etwas zu scharf behandelte. Die „Opinion Nationale" meint, das Schreiben beweise, daß die ganze republikanische Partei mit dem nämlichen Programm vor die Wähler trete, was in so fern auch richtig ist, da mit Ausnahme der Naquetisten, von welchen man nicht weiß, ob sie im Solde der Bonapartisten oder Buffet's stehen, Alle der Ansicht sind, daß das von dem ehemaligen Minister Herrn Thiers empfohlene Auftreten der republikanischen Partei allein den Sieg sichern kann. Sehr treffend bemerkt die „France": „Das Schreiben von Casimir Perier kann als das Manifest derer betrachtet werden, die sich auf ehrliche Weise zur Republik bekehrt haben."

[Trauerfeierlichkeit.] Das „Pays" erschien wegen des Jahrestags des Todes von Napoleon III. mit schwarzem Rand. Dasselbe fordert zugleich zum zahlreichen Besuch der Messe auf, die morgen in der Kirche St. Augustin zu Ehren des todten Ex-Kaisers stattfindet.

[Verurtheilung.] Gestern standen vor dem Zuchtpolizeigericht acht sogenannte „Rodeurs de carrière". Dieselben hatten den Grundstein der Kirche des heiligen Herzens auf Montmartre (der Bau der Kirche hat bekanntlich noch nicht begonnen) zertrümmern wollen, um sich der unter demselben vergrabenen Münzen und anderer werthvollen Gegenstände zu bemächtigen, wurden dabei aber ertappt. Jeder derselben erhielt wegen versuchten Diebstahls sechs Monate Gefängniß.

[Die katholische Universität von Paris] ist heute feierlich eröffnet worden. Cardinal Guibert hielt eine längere Rede, worin er die Hoffnung aussprach, daß die Regierung bald die Initiative ergreifen werde, um den Universitäts-Unterricht vollständig frei zu geben.

[Zur Kunst.] Ueber das Drama „Les Danicheff" schreibt man der „N.-Z.": Im Odeon-Theater erfolgte am 8. d. M. die erste Vorstellung eines Dramas „Les Danicheff" von Pierre Newsky, Pseudonym eines russischen Edelmanns, der seit Jahren in der Pariser und Petersburger Theaterwelt sehr bekannt ist und auch eine französische Schauspielerin, Fräulein Colas, geheirathet hat. Der Verfasser hatte zum Mitarbeiter Herrn Alexander Dumas, der das russische Sittenstück dem Pariser Geschmack angepaßt und überdies eine „sympathische Figur" hineingebracht hat; natürlich einen Franzosen und zwar einen Botschaftssecretär, dessen Rolle mit verschiedenen von edlen Gefühlen und von Paradoxen strotzenden Tiraden ausgestattet ist. Sogar die russisch-französische Allianz wird in diesem Botschaftssecretär zum Ausdruck gebracht. Derselbe erzählt eine Bärenjagd; der verwundete Bär hat sich auf den Franzosen gestürzt, der in ein Loch gefallen ist und rettungslos verloren scheint, als der Russe, Graf Wladimir, herbeieilt und dem Bären den Todesstoß versetzt. Das wilde Thier ist der Deutsche, gegen den sich der Russe und der Franzose vereinen und den sie gemeinschaftlich niederwerfen. Diese Bärenjagd-Erzählung wurde von dem Publikum der ersten Vorstellung mit einer dreifachen Beifallssalve aufgenommen. Uebrigens erzielte das Stück einen großen Erfolg; die Ausstattung und das vorzügliche Spiel aller Mitwirkenden trugen dazu bei.

Provinzial-Zeitung.

Schlesischer Provinzial-Landtag.

H. **Breslau**, 12. Jan. [Sitzung vom 12. Januar.] Der Vorsitzende, Herzog von Ratibor, eröffnet um 12¼ Uhr die Sitzung. Bei der Constituirung des nach dem Beschluß in der Sitzung vom 11. Januar gebildeten Ausschusses zur Berathung der Vorlage, betreffend die Unterstützung der Kreise bei Durchführung der Kreis-Ordnung, ist der General-Director Dr. Riedel zum Vorsitzenden, Landrath Himml zum Stellvertreter gewählt worden. Die übrigen Mitglieder des Ausschusses sind: Prinz Karl zu Hohenlohe-Ingelfingen, Landrath a. D. Kreisdeputirter von Röder, Gutsbesitzer und Amtsvorsteher Werner, Oberbürgermeister Gobbin und Majoratsherr Graf zu Stollberg-Wernigerode.

Am Tisch der königlichen Staatsregierung befinden sich der königliche Landtags-Commissarius Graf Arnim und Oberpräsidial- und Regierungs-Rath v. Zastrow.

Bei dem Eintritt in die Tages-Ordnung kommen zur Verhandlung:

1) Zweite Berathung. Bericht des Finanz-Ausschusses über die Vorlage der königlichen Staatsregierung, betreffend den Fonds zur Unterstützung bei Brandschäden und Epidemien und den Fonds zur Unterstützung durch Ueberschwemmung Verunglückter im Regierungsbezirk Oppeln. Durch das Dotationsgesetz werden dem Provinzialverbande von Schlesien der Fonds zur Unterstützung bei Brandschäden und Epidemien im Regierungs-Bezirk Oppeln und der Fonds zur Unterstützung durch Ueberschwemmung Verunglückter im Regierungs-Bezirk Oppeln überwiesen. Der erste Fonds setzte sich hauptsächlich zusammen aus einem unverwendeten Betrage von Collectengeldern, welche im Jahre 1833 zur Unterstützung in den Städten Grottkau und Tost gesammelt worden sind. Der Fonds hatte Ende des Jahres 1875 einen Bestand von 1000 RM. in Effecten und 61 RM. baar.

Für den zweiten Fonds, der sich Ende 1875 auf 9300 Mark in Effecten, 900 M. in Hypothek und 1807 M. baar belief, bilden die Grundlagen diejenigen Ueberweisungen, welche Seitens des Oberpräsidenten von Schlesien, beziehungsweise des in Breslau zusammengetretenen Central-Comites aus den von allen Seiten reichlich gespendeten Gaben für die Verunglückten in den vom Wassenschaden betroffenen Kreisen in den Nothjahren 1854—1856 statthatten.

Namens des Finanz-Ausschusses referirt Abg. von Wittenburg. Er motivirt aus der Geschichte der Fonds das Votum der Commission, dieselben nicht der Provinz zur freien Disposition zu stellen, und begründet des Weiteren folgenden Beschluß des Ausschusses:

Der hohe Provinzial-Landtag wolle gemäß § 37 des Gesetzes vom 29. Juni 1875 beschließen:

a. die Verwaltung der durch das Dotations-Gesetz vom 8. Juli 1875 dem Provinzialverband von Schlesien überwiesenen Fonds und zwar:

1) des Fonds zur Unterstützung der Brandschäden und Epidemien im Regierungsbezirk Oppeln und

---

Wer trägt die Schuld?

Roman von Octave Feuillet.

IV.

Wer etwa glaubt, daß Madame Fitz-Gérald die beiden Flüchtlinge mit Zorn oder Vorwürfen empfing, wäre im vollkommensten Irrthum. Sie war zweifellos empört über diesen Ausflug, welcher allen ihren Ideen über Schicklichkeit Hohn sprach; es hätte aber von allerschlechtestem Geschmacke gezeugt, ihre Meinung darüber laut werden zu lassen. Sie begnügte sich damit, zu lächeln und die Achseln leicht zu zucken, als die Schuldigen eintraten.

— Aber Kinder, Ihr verdientet wahrhaftig ausgelacht zu werden, sagte sie zu ihnen; Ihr benehmt euch wahrlich wie ein Brautpaar vom Lande!

— Mama, antwortete ihre Tochter, indem sie ihr um den Hals fiel, wir haben nur der Tante gehorcht.

— Deine Tante, mein Kind, ist, wie Du weißt, eine „Wilde", davon bist Du sogar überzeugt. Sie hat nie in der vornehmen Gesellschaft gelebt; . . . deine Tante kommt aus den böhmischen Wälder! . . . genug davon!

Das Schloß war vom Nachmittage ab bis zum Abend der Schauplatz ungeheurer Aufregung. Die verschiedenen Pariser Züge führten nach und nach Massen von Verwandten herbei; es kamen Freunde, Trauzeugen und Ehrenjungfrauen mit ihrem Gepäck. Im Hofe hörte man das gewohnte Anrollen der Wagen, die stereotypen Begrüßungen, das Lachen der jungen Mädchen, das Geschrei der Dienstboten, den lärmenden Transport der Koffer auf den Treppen — alles dies vereinigte sich zu einem unbeschreiblichen Tumult und einer musterhaften Unordnung. Madame Fitz-Gérald und Tochter beeilten sich, am Arme des Grafen Patrice, ihre Gäste zu empfangen, sie in dem Labyrinth von Corridoren umherzuführen, und sie nach und nach in die verschiedenen für sie bestimmten Zimmer zu geleiten. Lionel war, soviel ihm die Zeit gestattete, mit aller ihm zu Gebote stehenden Courtoisie den Damen behilflich, obgleich ihn dieser Theil des Festes im höchsten Grade langweilte. Eine einzige Person hielt sich diesem Tumult vollkommen fern, nämlich die Gräfin Jules, welche immer noch in der Fensternische sitzend, mit stoischer Ruhe an ihrem Strumpfe strickte.

Diesem wüsten Lärm folgte bald das Rauschen der langen Schleppen in den Corridoren und der Seidenroben auf den Treppen. Ein königliches Diner vereinigte alsdann alle Gäste in einem riesengroßen Saal, welcher einem blühenden Rahmen von Blumen und Laub glich; hierauf begab man sich in jener vortrefflichen Verdauungslaune, welche auf der ganzen Erde in allen Schichten der Gesellschaft die gewöhnliche Folge eines guten Diners zu sein pflegt, zum Salon.

Während man den Kaffee nahm, glaubte Fräulein Fitz-Gérald ihren Bräutigam ganz besonders zwei jungen Frauen vorstellen zu müssen. Es war ihre Cousine, die Herzogin d'Estrény und Madame de Chelles, ihre Jugendfreundinnen, wie Frau von Lorris.

Madame de Chelles, welche ewig lächelte, plauderte und auffallend lärmend hin- und herging, verrieth trotz alledem manchmal auf dem Grunde ihrer schönen, schwarzen Augen einen sonderbaren Ausdruck zerstreuter und fast gänzlich abwesender Träumerei.

— Liebste Freundin, sagte sie mit ihrer rauhen Stimme zu Fräulein Fitz-Gérald, — nicht wahr, wenn Du nach den Bouffes-parisiennes oder nach dem Palais royal gehst, so nimmst Du mich mit? Ich muß mich an Deiner ersten Freude in diesen Theatern weiden, Du wirst einmal sehen, wie amüsant sie sind. Ich habe mich hauptsächlich deshalb verheirathet, um die kleinen Theater kennen zu lernen; . . . aber jetzt muß ich Dir offen gestehen, langweilen sie mich schon, weil mein Mann immerfort dorthin gehen will.

— Verehrteste, beklagen Sie sich doch darüber nicht, unterbrach sie Herr de Chelles, während er seinen kleinen, rothen Schnurrbart strich. Ich habe, so fuhr er fort, mein eigenes System.

Herr de Chelles gehörte nämlich zu jener Klasse von Trinkern, welchen der Wein eine gewisse Würde des Ausdrucks verleiht.

— Habe allerdings meinen eigenen Geschmack, aber wie gesagt, meine Frau theilt denselben. So liebe ich z. B. die kleinen Theater, wo man gute Witze hört, ... sehen Sie wohl, meine Frau begleitet mich dorthin. Ich liebe das Wettrennen, . . . meine Frau ebenfalls . . . ich besuche den Opernball . . . meine Frau kommt wieder mit. Nehmen wir an, daß ich nach irgend einem Ball mit meinen Freunden soupiren gehe, . . . meine Frau soupirt mit uns . . . . Eine Frau muß der natürliche Freund ihres Mannes sein, . . . darin besteht mein System!

— Aber mein Gott, erwiderte Madame de Chelles, lassen Sie mich mit Ihrem dummen System zufrieden; mein Freund, Sie langweilen mich damit; im Grunde genommen . . . verachte ich Sie.

Sie kehrte ihm den Rücken zu, indem sie laut zu lachen begann. Die Herzogin d'Estrény war blond, hübsch gewachsen, im höchsten Grade elegant und hatte ein Paar Augen, aus welchen Sanftmuth und Traurigkeit strahlten. Sie hatte Veranlassung, traurig zu sein, weil der Herzog, ihr Gemahl, sie nicht so liebte, wie sie es zu verlangen wohl beanspruchen durfte. Als Herr de Rias ihr durch ihre Cousine vorgestellt war, betrachtete sie ihn mit einer theilnahmsvollen Miene und sagte zu ihm tief seufzend, indem sie Fräulein Fitz-Gérald zärtlich umarmte:

— Lieben Sie meine Cousine recht innig, mein Herr, . . . nicht wahr, das versprechen Sie mir?

— Allerdings, rief hinter ihnen eine laute und joviale Stimme; haben Sie wohl verstanden? Lieben Sie sie nur recht innig, edelster Freund! das ist die Hauptsache. Glauben Sie mir, mein lieber Lionel, fuhr der Herzog d'Estrény, ein mächtig emporgeschossener und eleganter Herr, fort; entweder muß man die Frauen ganz von Herzen lieben oder gar nicht! Ich . . . ich bringe diese arme Herzogin zur Verzweiflung, weil ich sie nicht, wie sie glaubt, von Herzen liebe, das heißt auf deutsch: ich mache ihr keine Verse? . . . Den Teufel auch! fällt mir nicht ein; es ist allerdings ein Unglück, aber ich mache nun einmal keine Verse; . . . was kann ich dafür? ich bin einmal so gebaut, . . . ich — mache — nun — einmal — keine — Verse!

Er skandirte diese Worte mit eigenthümlicher Betonung, als ob er damit zu verstehen geben wollte, daß er, obgleich kein Poet, davon überzeugt war, die eleganteste Prosa zu sprechen und zu schreiben.

Während dieser Tirade zog die Herzogin die Handschuhe von den Händen und putzte ihre Ringe mit einer Miene, in welcher sich Kälte und Gleichgiltigkeit spiegelten. Als der Herzog mit seiner berühmten Prosa zu Ende war, wendete er sich einfach zu seiner Gattin und sagte zu ihr:

— Kommst Du mit?

Sie gingen beide zum Piano. Die Herzogin erleichterte vor allen Dingen ihre beleidigte Seele durch eine Unzahl chromatischer Tonleitern, nach welchen einige Tacte eines à-quatre-mains-Walzers wild den Salon durchbrausten und die Herzen aller anwesenden Ehren-Jungfrauen freudig erbeben ließen.

Einige Zeit darauf setzte sich Lionel neben Madame de la Veyle, welche diesem Familienfeste mit der allerzufriedensten Miene der Welt beiwohnte.

— Hochverehrte Frau Pathin, sagte der junge Mann ernst zu ihr, — ist jetzt noch an eine Trennung zu denken?

— Was! . . . an eine Trennung? rief die Marquise, welche auf ihrem Lehnstuhl emporschnellte. Sind Sie verrückt geworden, lieber Freund?

— Allerdings, aber nur über Fräulein Fitz-Gérald.

— Also? . . .

Im selben Augenblick hielt Fräulein Marie, während des Walzers, vor ihnen an und fragte Madame de la Veyle lächelnd:

— Was erzählt Ihnen denn mein Bräutigam, Madame?

— Er sagt mir, daß er Dich wahnsinnig liebt.

— In der That, ein galanter Wahnsinn, antwortete das junge Mädchen freudig, indem sie sich weiter in den Walzer stürzte.

— Nie habe ich sie mehr zu würdigen Gelegenheit gehabt, fuhr Lionel fort, als gerade heute. Sie ist ungeziert, spricht wie sie denkt, ist liebenswürdig, geistreich, bescheiden . . . kurz, ein bezauberndes Geschöpf, ein erhabenes Wesen!

Fräulein Fitz-Gérald, welche bemerkte, daß man immer noch von ihr sprach, hielt zum zweiten Male ihren Walzertänzer auf demselben Platze an:

— Was erzählt er Ihnen denn noch, Madame? fragte sie leise.

— Er sagte, daß Du ein erhabenes Wesen bist.

— Er scheint wirklich toll geworden zu sein!

Vor Freude strahlend, warf sie sich wieder in die Arme ihres zwar liebenswürdig lächelnden Walzertänzers, den diese Art und Weise aber durchaus nicht sehr zu amüsiren schien.

— Nichtsdestoweniger, fuhr Herr de Rias vertraulicher fort, quälen mich gerade heute Abend die schwärzesten Gedanken.

— Armer Freund, was für Gedanken?

— Ich habe etwas Schreckliches bemerkt. Unter unsern heutigen Gästen sehe ich sieben oder acht Paare, welche durchaus nicht glücklich verheirathet sind und sich zufällig in der vornehmen Gesellschaft gefunden haben, . . . und von allen denen ist nicht ein einziger, den ich der Unkenntniß oder der schlechten Wahl anklagen könnte. Blicken

2) des Fonds zur Unterstützung durch Ueberschwemmung Verunglückter im Regierungsbezirk Oppeln,
hat getrennt bei den Nebenfonds des Provinzialverbandes der Provinz Schlesien zu erfolgen. Von der Aufstellung besonderer Etats ist bei der Geringfügigkeit der genannten Fonds vorläufig abzusehen;

b. die Verwendung der Mittel der qu. Fonds erfolgt innerhalb der regulativmäßigen Bestimmungen, die nicht verwendeten Zinsen werden den Fonds selbst zugeschlagen;

c. die Geschäfte der Verwaltung und die Disposition über die Mittel der qu. Fonds liegen dem Provinzial-Ausschusse ob. Dieselbe Behörde hat sich der Umarbeitung des Regulativs vom 29. December 1860, den Fonds sub 2 betreffend, nach Maßgabe der durch das Dotations-Gesetz vom 8. Juli 1875 herbeigeführten Veränderungen zu unterziehen;

d. der Provinzial-Ausschuß wird mit der Ausarbeitung einer Vorlage über die künftige Verwendung der qu. Fonds in Gemeinschaft mit ähnlichen Fonds beauftragt;

e. die Königliche Staatsregierung ist zu ersuchen, alle aus Anlaß der Ueberschwemmungen anno 1854 angesammelten Wasser-Collecten-Fonds an die Provinz zu überweisen;

f. die Rechnungslegung erfolgt nach § 39 der Provinzial-Ordnung.

Der Landtag beschließt diesem Antrage gemäß.

2) Mündliches Referat des Finanz-Ausschusses, betreffend die Petition des Krankenhauses der Barmherzigen Brüder in Bogutschütz.

Beschluß des Ausschusses: Der Provinzial-Landtag wolle beschließen: den Antrag des Provinzials der Barmherzigen Brüder auf Bewilligung einer Subvention von 1500 Mark zur Tilgung der Bauschulden des Krankenhauses in Bogutschütz bei Kattowitz OS. abzulehnen, weil der Verwendungszweck der beantragten Subvention nicht genügend klargestellt ist und das Gesuch einer Darlegung der den Antrag des Herrn Provinzial motivirenden materiellen Verhältnisse der qu. Anstalt entbehrt.

Abg. Engel-Ober-Glogau begründet als Referent den Antrag des Finanz-Ausschusses. — Nach einiger Debatte bewilligt der Landtag dem Krankenhause der Barmherzigen Brüder in Bogutschütz eine Subvention, über deren Höhe der Finanz-Ausschuß sich schlüssig zu machen hat.

3) Mündlicher Bericht des Finanz-Ausschusses, betreffend die Petition des Krankenhauses Heinrichsstift in Pawlowitzki. — Referent ist Abg. Engel-Ober-Glogau. — Der Antrag des Ausschusses geht dahin, der Provinzial-Landtag wolle beschließen, dem Heinrichsstift zu Pawlowitzki eine abermalige Subvention in Höhe von 300 M. pro 1876 zu gewähren. — Der Landtag beschließt demgemäß.

4) Mündlicher Bericht des Finanz-Ausschusses, über den Antrag v. Götz betreffend die Ueberschüsse der Provinzial-Hilfskasse. — Abg. Graf v. Stosch begründet als Referent den Antrag der Commission — der Provinzial-Landtag wolle beschließen: In Erwägung, daß der § 20 des Statuts und die Nachträge der Allerhöchsten Erlasse vom 23. Februar 1857 und 15. Januar 1862 über die Zwecke der Verwendung der Mittel der Provinzial-Hilfskasse einen Zweifel nicht wohl aufkommen lassen, auch eine bisher nicht angefochtene Praxis sich bereits gebildet hat, über den Antrag zur Tagesordnung überzugehen. — Der Landtag tritt dem Antrag bei, die Zinsenüberschüsse der Provinzial-Hilfskasse werden, wie aus dem Vortrag des Referenten hervorgeht, gegenwärtig für öffentliche und für allgemeine wohlthätige Zwecke, sowie zu persönlichen Unterstützungen verwendet. Durch die Annahme des Commissionsantrages wahrte der Landtag sich die völlig freie Entschließung über die fernere Verfügung.

5) Zweite Berathung der Vorlage der Königlichen Staats-Regierung, betreffend die Vereinigung der Gemeinde Städtel und Dorf Kranowitz und Verleihung der Städte-Ordnung an diese Gemeinde.

Abg. Graf Arco-Ratibor bittet als Referent über die Vorlage den Landtag, für die Vereinigung der beiden Gemeinden und die Verleihung der unbeschränkten Städteordnung vom Jahre 1853 zu stimmen. Hinsichtlich des Gemeindebeschlusses, auf den der Antrag sich gründete, erwähnt der Referent, daß 199 Gemeindemitglieder für und nur 12 gegen die Vereinigung votirt. Auch der Referent erklärt, daß der gegen die Vereinigung eingebrachte Protest lediglich aus clericalen Umtrieben und nicht aus communalen Interessen hervorgegangen. Diesem Protest gegenüber ist es dem Hause von einer Petition Mittheilung zu machen, die ihm am 20. December 1875 überreicht worden und in welcher ein großer Theil der Mitglieder Kranowitz den Referenten bitten, sich bei dem Provinzial-Landtage für die Vereinigung der beiden Gemeinden zu verwenden. Noch ein Moment fällt nach den Ausführungen des Referenten bei der Entscheidung ins Gewicht. Bei der früher oder später zu beschließenden Theilung des Kreises Ratibor dürfte sich Kranowitz mit Rücksicht auf den Sitz des Landrathsamtes eignen als das nahe der österreichischen Grenze gelegene Hultschin.

Der Landtag beschließt nach dem Votum des Referenten.

6) Ueberweisung der Renten- und Capitalbestände auf Grund des Dotationsgesetzes. Der königl. Landtags-Commissarius hat dem Landtage einen Extract aus der Nachweisung der den Provinzial- und Communal-Verbänden auf Grund des Gesetzes vom 8. Juli 1875, betreffend die Ausführung der §§ 5 und 6 des Gesetzes vom 30. April 1873 wegen der Dotation der Provinzial- und Kreisverbände vom 1. Januar 1876 ab zu gewährenden Jahresrenten, sowie eine Nachweisung über die Bestände des Dotations-Fonds der Provinzial- und Kreisverbände nach dem Gesetze vom 30. April 1873 übersandt. Die Angelegenheit steht zur ersten Berathung und es macht dabei

Abg. Graf Henckel darauf aufmerksam, daß nach § 7 des Dotations-Gesetzes zur Berathung des Curses der 2. Januar 1876 maßgebend sein soll. Der diesjährige 2. Januar sei ein Sonntag und infolge dessen der 3. Januar maßgebend gewesen. Hierbei sei auf eine wunderbare Erscheinung aufmerksam zu machen, die wohl nur anderweitiger Einwirkung zuzuschreiben sei. Am 31. December waren der Provinz 1,038,000 Thlr. in Prioritäts-Obligationen der Hannover-Altenbeckener Eisenbahn überwiesen worden. Diese Papiere standen am 31. December 90 Br. und am 3. Jan. 95 Br., (hört! hört!), am 4. Januar standen sie wieder 90 Br., so daß sie nur an einem einzigen Tage um 5 pCt. höher gestanden haben. Da sie seit dem 4. Januar auf 90 Br. stehen geblieben sind, dadurch ist der Provinz ein Nachtheil von 51,000 Thlr. entstanden. (Hört! hört!)

Abg. Dr. Lewald beantragt, den Gegenstand dem Finanz-Ausschusse zu überweisen. Die Provinz solle mit den Zinsen der eingegangenen Gelder wirthschaften, mit diesen auch einen Reservefonds bilden, aus dem im Falle der Nothwendigkeit sofort die erforderlichen Summen entnommen werden können. Sie habe aber Fonds erhalten, bei denen zweifelhaft sei, ob die Zinsen eingehen werden und die wahrscheinlich gar nicht im Augenblick zu verwerthen sein werden. Mit solchen Papieren werde sich ein geregelter Provinzialhaushalt schwer führen lassen.

Abg. Graf Stolberg ist gleichfalls der Meinung, daß die in Rede stehenden Papiere unverkäuflich sein werden. Wie sich aber bereits das Abgeordnetenhaus in diesem Punkte einem fait accompli gegenüber befunden habe, so stehe auch der Provinzial-Landtag vor einem solchen. Es könne sich vielleicht empfehlen, gegen die Uebernahme zu protestiren, irgend welchen Erfolg werde aber ein solcher Protest nicht haben.

Abg. Herzog von Ujest erklärt sich für die Ueberweisung an den Finanz-Ausschuß, der untersuchen müsse, ob die Provinz nicht gegen die Uebernahme vollständig werthloser Papiere vorstellig werden solle. Bei dieser Untersuchung werde sich vielleicht auch herausstellen, wie es gekommen ist, daß die Regierung Gelder, die für Andere bestimmt waren, gerade in solchen Papieren festgelegt hat, die nach einiger Zeit schon nicht mehr verwerthbar waren.

Abg. Dr. Lewald erachtet einen Protest für erfolglos und würde sich einem solchen vielleicht nicht anschließen. Was der Provinzial-Ausschuß aussprechen müsse, sei, daß er sich bewußt sei, Papiere erhalten zu haben, die ihrem Zwecke nicht entsprechen und die Provinzial-Verwaltung vielleicht behufs Aufrechthaltung des Gleichgewichts im Provinzialhaushalt zu erhöhten Steuern zwingen werde.

Die Vorlage geht an den Finanz-Ausschuß. Die

7) Vorlage der königl. Staatsregierung, betr. Wahlen für die Bezirks-Verwaltungsgerichte, wird ohne Discussion dem Verfassungs-Ausschusse überwiesen.

8) Antrag des Grafen Pückler-Schweidnitz:

Den Verfassungs-Ausschuß zu beauftragen, die Vorarbeiten der Landes-Deputation, betreffend die Uebernahme der Hebeammen-Institute zu Breslau und Oppeln zu prüfen und dem Provinzial-Landtage Vorschläge über die Verwaltung dieser Institute bis zum Zustandekommen eines Reglements und insbesondere über Einsetzung von Provinzial-Commissionen gemäß § 99 der Provinzial-Ordnung zu machen.

Der Antragsteller Graf Pückler empfiehlt, da der Verfassungs-Ausschuß mit Arbeiten bereits überlastet sei, den Antrag dem Ausschuß für Land-Armenwesen zu überweisen.

Abg. v. Euen will die Vorberathung der Vorlage und Aufstellung eines Reglements dem Provinzial-Ausschusse übertragen, da der Landtag kaum noch Zeit haben werde, die Sache im Plenum zu berathen.

Abg. Gobbin tritt dem Vorschlage des Grafen Pückler bei. Der Vorsitzende theilt ein Schreiben des Landtags-Commissarius, denselben Gegenstand betreffend, mit und empfiehlt beide Gegenstände dem Ausschuß für das Armenwesen zu überweisen.

Der Landtag beschließt dem entsprechend.

9. Reglement für das Landarmen- und Arbeitshaus zu Schweidnitz. Dem Landarmenverbande des Herzogthums Schlesien und der Grafschaft Glatz haben bis in die neueste Zeit zwei Landarmen- und Corrections-Anstalten zur Verfügung gestanden. Die Ordnung der Verwaltung und der inneren Einrichtung beider Anstalten hat sich, in Ansehung der Landarmen nach dem von der königl. Regierung zu Oppeln provisorisch eingeführten, aber von den höheren Staatsbehörden niemals sanctionirten Creuzburger Landarmenhaus-Reglement vom 20. October 1834, hinsichtlich der Corrigenden nach dem sogenannten Rawiczer Zuchthaus-Reglement vom 4. November 1835 geregelt. Indeß war das erste Reglement in Folge wesentlicher Umgestaltungen, welche die innere Verfassung der Creuzburger Anstalt seit dem Jahre 1834 erfahren hatte, in mannigfacher Beziehung unanwendbar und das Rawiczer Reglement durch Ministerial-Rescripte nach so vielen Richtungen abgeändert worden, daß der Ueberblick der in Geltung stehenden Bestimmungen außerordentlich erschwert war. Es erschien daher, zumal nachdem die Creuzburger Anstalt im Jahre 1873 aufgelöst worden ist, der Erlaß eines neuen auf alle Häuslinge anwendbaren Reglemens nebst Hausordnung für die Schweidnitzer Anstalt nothwendig. Die Landarmen-Direction hat sich deshalb der Ausarbeitung entsprechender Entwürfe mit Berücksichtigung der §§ 95, 96, 98 und 120 der Provinzial-Ordnung unterzogen.

Das vorerwähnte Reglement liegt dem Landtage zur zweiten Berathung vor. Namens des Ausschusses für das Landarmen- und Corrigendenwesen referirt

Abg. Dengler-Glatz, der nach einigen erläuternden Bemerkungen den Entwurf mit einigen Modificationen zur Annahme empfiehlt.

Zur General-Discussion nimmt Niemand das Wort. Bei der Special-Discussion über

§ 1. Das Landarmen- und Arbeitshaus zu Schweidnitz ist eine öffentliche Anstalt des Landarmen-Verbandes, bestimmt zur Aufnahme

a. von Personen, welche von dem Landarmen-Verbande gemäß § 38 des Gesetzes vom 8. März 1871 (Ges.-S. S. 130) in ein Arbeitshaus (Corrigenden), und

b. von Personen, welche von dem Landarmen-Verbande gemäß § 1 Absatz 2 a. a. O. in ein Armenhaus unterzubringen sind (Landarme), sowie

c. von Personen, welche der Fürsorge der Ortsarmenverbände gesetzlich anheimfallen und auf Antrag dieser Verbände gemäß § 34 Absatz 2 a. a. O. in ein Landarmenhaus aufgenommen werden müssen (Ortsarme),

motivirt der Referent den vom Ausschusse beantragten Zusatz, hinter das Wort: „des Landarmen-Verbandes“ noch beizufügen: „des Herzogthums Schlesien und der Grafschaft Glatz.“

Der Landtag nimmt diesen Paragraphen mit dem beantragten Zusatze an.

Zu den §§ 2–5 nimmt Niemand das Wort. Dieselben werden unverändert angenommen und lauten:

§ 2. Nach dem Ermessen der Landarmen-Direction kann die Anstalt auch als Pflege-Anstalt im Sinne des § 36 Absatz 1 des Gesetzes vom 8. März 1871 zur Unterbringung von Personen benutzt werden, welche prästationsunfähigen Ortsarmen-Verbänden zur Last fallen.

Die Aufnahme der Ortsarmen (§ 1 unter c) findet statt nach Maßgabe des vorhandenen Raumes und der Reihenfolge der Anmeldungen.

§ 3. Die Aufnahme der in den §§ 1 und 2 bezeichneten Personen erfolgt nur auf Grund der von der Landarmen-Behörde ertheilten allgemeinen oder speciellen Anweisungen, durch welche insbesondere auch Fürsorge zu treffen ist, daß die Corrigenden (§ 1 ad a) unmittelbar auf Grund der von der Landespolizeibehörde verfügten Ueberweisung in eine Arbeitsanstalt aufgenommen werden.

§ 4. Die Festsetzung der von den Ortsarmen-Verbänden für die auf ihre Kosten untergebrachten Häuslinge zu zahlenden Verpflegungskostensätze erfolgt innerhalb der Grenzen der Selbstkosten durch den Provinzial-Ausschuß. Die Vergütung muß mindestens den Selbstkosten der Verpflegung mit Ausschluß der allgemeinen Verwaltungskosten gleichkommen.

§ 5. Die Behandlung und Beschäftigung der Häuslinge wird durch die von dem Provinzial-Ausschusse mit Genehmigung des Ministers des Innern zu erlassende Hausordnung näher bestimmt, welche auch das Verhalten der Häuslinge regelt. (Schluß folgt.)

Breslau, 12. Januar. [Tagesbericht.]

+ [Diner.] Beim Geheimen Commerzienrath von Ruffer fand gestern Nachmittag ein Diner statt, zu welchem außer einer Anzahl von Mitgliedern des Provinzial-Landtags auch der Herr Oberpräsident der Provinz Schlesien, Graf Arnim-Boitzenburg, und der Commandant, General-Major von Wulffen, geladen waren.

⁂ [In Sachen des Schlesischen Lehrerinnenstiftes] wurde am 10. d. M. im kleinen Saale der alten Börse eine von Herren und Damen zahlreich besuchte Versammlung unter dem Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters v. Forckenbeck abgehalten. Consistorialrath Schuppe referirte über den Stand der Angelegenheit, welche unter den Lehrerinnen und in weiteren Kreisen Interesse und Anklang findet. Die Versammlung war einig in dem Entschlusse, die Sache zu fördern, um den Lehrerinnen, welche in ihrem schweren Berufe ihre Kraft und Gesundheit geopfert haben, möglichst bald ein anständiges und behagliches Heim bieten zu können. Auf den Vorschlag des Vorstandes wurde beschlossen, ein Comite zur Unterstützung des Unternehmens zu gründen, und wurden durch Acclamation die Herren Diaconus Schmeidler, Canonicus Dr. Künzer, Bankier Flatau und Institutsvorsteher Nißle, ferner die Damen Frau Oberbürgermeister v. Forckenbeck, Frau Dr. Kurnick, Fräulein Holzapfel, Fräulein Thilo ersucht, die vorbereitenden Schritte für die weitere Action des Unterstützungs-Comites zu thun, dem die anwesenden Damen ihre eifrigste Förderung zusagten.

* [Unsere telegraphischen Temperaturberichte] werden von der deutschen Seewarte in Hamburg nicht mehr wie früher nach Reaumur, sondern nach Celsius gemeldet. Reaumur verhält sich zu Celsius wie 4: 5; nach Celsius kocht Wasser bei 100 Gr., nach Reaumur bei 80 Gr. Der Gefrierpunkt ist bei beiden 0 Gr. Es sind demnach beispielsweise (ganz gleich ob + oder —) 15 Gr. C. = 12 Gr. R. Die Berichte der hiesigen Sternwarte in den Mittagblättern rechnen nach wie vor nach Reaumur.

—d. [Nachträgliches zur Volks- und Gewerbezählung] Gewisse Fragen zur Ermittelung der Art und des Umfanges der Hausindustrie sind in den Formularen der Gewerbezählung vom 1. December v. J. fort-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Sie nur um sich, ich glaube nicht, daß Sie im Stande sind, anders zu urtheilen.

Die alte Dame sah sich im Salon um und sprach, indem ein komisches Zucken um ihre Lippen spielte.

— Unzweifelhaft können wir gerade nicht auf Musterehen heute in unserm Kreise stolz sein.

— Sehen Sie wohl, erwiderte Lionel, da sage ich mir denn, . . . ich kann mich unmöglich darüber täuschen, daß alle oder vielmehr der größte Theil dieser nunmehr verheiratheten Herrschaften sich einst so geliebt haben, wie Fräulein Gérald und ich uns heute lieben, daß sie alle einen eben so frohen Tag vor der Hochzeit durchlebt haben, als wir, und folgere daraus, daß es einen Fehler in unserer Civilisation, namentlich aber in den Sitten unserer Sphären einige Elementarursachen geben muß, welche die Ehe in ihrer Wurzel vergiften und einen verhängnißvollen Keim in dieselbe werfen, . . . welche die edelsten und innigsten Hoffnungen vergiften und eine von Gott zu Liebe und Frieden gemachte Bestimmung zu Haß und Krieg ausarten lassen! . . . Sie müssen mir zugestehen, daß diese Gedanken schrecklich genug für einen Mann sind, welcher sich morgen verheirathen soll!

— Aber, mein Gott, rief die Marquise kopfschüttelnd, machen Sie sich doch keine unnützen Sorgen, bester Freund. Es giebt weder elementare Ursachen noch verhängnißvolle Keime, . . . wie ich bereits die Ehre gehabt habe, Ihnen zu sagen, es giebt aber schlechte Ehemänner, das ist Alles.

— Ich stimme durchaus nicht mit Ihrer Theorie überein, rief Lionel; auf alle Fälle ist sie zu einseitig!

— Aber erlauben Sie, mein Freund, prüfen wir doch ein wenig alle diese Herren hier, thun Sie mir den Gefallen . . . da steht vor allen Dingen der Herzog d'Estrény, nicht wahr? unzweifelhaft ein sehr braver Mann; er ist auch gerade, wenn Sie wollen, kein schlechter Ehemann, aber ein ungeschickter dummer Pinsel. Seine Frau ist eine kleine delikate und sentimentale Person, sie gleicht dem Morgenthau, . . . ihr Mann hingegen kommt mir vor wie ein Schlosser, . . . wie ein echter Schlosser! Und was das Schlimmste ist, er moquirt sich in einem fort über ihre unschuldigen, romantischen Ideen . . . Sehen Sie wohl, er beleidigt sie und bringt sie zur Wuth; schließlich wird es soweit kommen, daß sich Jemand findet, welcher auf ihre romantischen Ideen eingeht und dessen bin ich gewiß; also wer hat denn Schuld daran? . . . Dort drüben sehen Sie den kleinen de Chelles . . .

— O, was den de Chelles anbetrifft, erwiederte Lionel, haben Sie vollständig Recht; . . . er gestattet seiner Frau ein Junggesellenleben; . . . er ist einfach ein Dummkopf.

— Vortrefflich! antwortete die Marquise, da haben Sie schon zwei. . . Nun! bei den anderen steht es noch viel schlimmer; . . . es wird Ihnen wohl bekannt sein, daß Herr d'Eblis damit anfing, seine Frau als seine Geliebte vorzustellen . . . originelles Debüt, wie Sie sehen. . . . Da drüben ist wieder ein Anderer, dessen schmutziger Geiz seine Frau zum Aeußersten getrieben; sie mußte schließlich Schulden machen und die Folgen waren unausbleiblich; . . . wenn Sie es bis jetzt noch nicht wußten, so erfahren Sie es denn jetzt von mir . . . . Karny ist im Gegentheil durchaus nicht geizig, . . . er hat soeben einer Person vom Variété-Theater ein Gespann von über 25,000 Francs geschenkt, während seine Frau, welche mit einem Gespann, welches nur etwa 3000 Francs kostet, fährt, und jener Person alle Tage im Bois de Boulogne in der prachtvollen Equipage begegnet. Herr de Lastère ist ein ernster, vielleicht zu ernster Mann; er möchte gern Minister werden, . . . beschäftigt sich mit Socialöconomie, wovon seine Frau keine Silbe versteht; er verachtet sie deshalb und läßt sie ihren eigenen Weg gehen; . . . allenfalls begleitet er sie, . . . alle jungen Leute, welchen er auf den Boulevards begegnet, fordert er auf, seine Frau zu besuchen, ihr ein wenig Gesellschaft zu leisten, mit ihr à quatre mains zu spielen u. s. w. . . .

Dort drüben jener arme Laumel hat keinen prononcirt sonderbaren Geschmack, ist sogar bescheiden, schüchtern und mißtrauisch gegen sich selbst; . . . er haßt Alles, was Schauspielerin heißt und hält sich von den Damen der besseren Kreise, ja sogar von seiner Frau fern; . . . hat aber durchaus keine Angst vor seinem Dienstmädchen . . . darin besteht sein Trost. —

Nun mein Freund, das scheint mir denn Alles zu sein, und das muß Sie doch im Gegentheil recht beruhigen.

— Ich bitte sehr um Verzeihung, das beruhigt mich durchaus nicht! antwortete Lionel, welcher, ohne es zu wollen, über diese unbarmherzige Aufzählung lachen mußte. Erstens glaube ich kaum, daß alle Frauen dieser Herren Märtyrerinnen und vollständig unschuldig an dem Unrecht ihrer Männer sind. . . . Außerdem, selbst wenn ich Ihrem System freundlich zustimmen wollte, drängt sich mir die Frage auf, welcher Mann sich schmeicheln darf, irgend einer Dame dieser Kategorie entgehen zu können; . . . denn wenn man schließlich kein Dummkopf oder Einfaltspinsel ist, muß man recht ungeschickt sein, und . . . wie viel verschiedene Arten, ungeschickt sein zu können, giebt es wohl? —

— Hunderttausend verschiedene, lieber Freund, antwortete die Marquise; eine aber ganz besonders, die darin besteht, philosophisch darüber nachzudenken und über die Quintessenz aller dieser Unzuträglichkeiten mit seiner alten Pathin zu plaudern, statt mit seiner jungen Frau Walzer zu tanzen, wenn man vor Sehnsucht darnach zu sterben scheint. —

In Folge dieser sehr weisen Bemerkung eilte Herr de Rias, seine Tänzerpflicht zu erfüllen, welche ihm immer noch viel Vergnügen machte, und vergaß bald unter dem liebevollen Blicke seiner Braut die schwarzen Gedanken, welche ihn für einen Augenblick verfolgt hatten.

Der nächstfolgende Tag, an welchem die Hochzeit stattfinden sollte, schien Lionel hauptsächlich unerträglich zu sein. Er hatte einige Zeit vorher schüchtern Madame Fitz-Gérald vorgeschlagen, die Civil- und kirchliche Ehe entweder um sechs Uhr Morgens oder um Mitternacht, und zwar im strengsten Familienkreise vornehmen zu lassen. Madame Fitz-Gérald aber hatte diesen Vorschlag als eine Excentricität zurückgewiesen, welche der Trauung ihrer Tochter einen nicht convenablen Charakter hätte beimischen können. Die Ceremonie fand also um zwölf Uhr Mittags beim Schall der Kirchenglocken und mitten in dem allgemeinen Jubel statt. Man mußte auch die Neugier der Menge, die buntfarbigen Kokarden der Pferde und Kutscher, die neuen Livreen, das Hurrahgeschrei der Dienerschaft — kurz, den ganzen lärmenden, alltäglichen Apparat einer Dorfhochzeit über sich ergehen lassen. Während der Trauung konnte Herr de Rias nicht umhin, ein Factum ganz besonders zu bemerken, welches seine, der Pathin einen Tag zuvor ausgesprochene Theorie zu bestätigen schien. Unter den Trauzeugen waren die Männer meist zerstreut, gelangweilt, gleichgiltig oder ironisch; die Damen jedoch, welche sehr ernst schienen, trugen eine gewisse leidenschaftliche Gluth zur Schau und überließen sich ihren geheimnißvollen Eindrücken. Einzelne weinten sogar. Alle aber schienen sich mit einem gewissen ängstlichen Ausdruck daran zu erinnern, daß es auch in ihrem Leben eine ähnliche mit Vertrauen, unnennbaren Hoffnungen und engelhafter Reinheit erfüllte Stunde gegeben habe, und daß heilige Schwüre gewechselt worden waren, welche sie halten wollten.

Man hatte sich anfänglich vorgenommen, das Fest durch die sofortige Abreise des jungen Paares nach Schottland oder Italien abzubrechen; aber Madame Fitz-Gérald hatte ihren Schwiegersohn flehentlich gebeten, ihr die Tochter noch auf einige Zeit zu lassen. Herr de Rias, welcher zu sehr geborner Pariser war, als daß Reisen seine Leidenschaft gewesen wäre, hatte ihrer Bitte mit Vergnügen willfahrt. Wir gestehen zu, daß er es bereute, als er am Tage nach seiner Hochzeit zur Frühstückstunde in den Salon hinunterkam und durch ein Dutzend Verwandte oder Freunde, welche im Schlosse geblieben waren, Spießruthen laufen mußte. In solchen Ausnahmefällen wissen selbst die geistreichsten Leute nicht, wie sie sich benehmen sollen: Jedes Lachen ist nämlich dabei schlecht angebracht, das Lächeln noch schlimmer, die fingirte Ruhe geradezu Mitleid erregend, das Zurschautragen von Ermüdung noch lächerlicher, eine triumphirende Miene aber geradezu verletzend. Der alltägliche Gesichtsausdruck wäre der richtigste, aber es hält so schwer, ihn gerade an einem solchen Tage wiederzufinden.

Madame de Rias jedoch servirte den Thee wie gewöhnlich, indem sie friedlich lächelte; ihre Stirn war rein, ihr Auge schön wie immer. Gräfin Jules verließ an diesem Morgen das Schloß. Als sie in den Wagen stieg, bat sie ihre kleine Nichte, näher zu treten, küßte sie ein letztes Mal und gab ihr folgenden schönen Gedanken mit auf den Lebensweg:

— Erinnere Dich immer daran, mein liebes Kind, daß die Frau zum Leiden, und der Mann um erlitten zu werden, erschaffen worden sind.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

geblieben. Wie es sich aber jetzt schon zeigt, hat dieser Umstand den Nachtheil zur Folge, daß ein zutreffendes Bild über die Central- oder Sammelpunkte der Hausindustrie nicht gewonnen wird. Die bei der letzten Zählung gestellte diesbezügliche Frage war nur auf die Zahl der innerhalb der Arbeitsräume ꝛc. der Unternehmer und direct beschäftigten Arbeitnehmer gerichtet, nicht aber auf die Zahl der außerhalb Beschäftigten. Die großen Hausindustrie-Unternehmungen oder Firmen kommen auf diese Weise nicht zur Geltung, während über die Sitze der hausindustriellen Arbeitnehmer und über den Umfang des vereinzelten Hausindustrie-Arbeitsbetrieb an diesen Sitzen vollständige Aufklärung gewonnen wird. Zur richtigen Beurtheilung der Hausindustrie eines Landes oder einer Gegend ist aber Beides erforderlich. Die bezeichnete Lücke kann nur durch eine nachträgliche Enquête ergänzt werden. Deshalb hat das königl. statistische Bureau in Berlin diesbezügliche Fragebogen an einzelne Industrielle und an Vereine zur Beantwortung versandt. Unter Hausindustrie versteht das statistische Bureau, wie wir noch zufügen wollen, diejenige gewerbliche Unternehmungs- bezw. Betriebsform, bei welcher ein Handlungshaus von selbstständigen oder auch unselbstständigen, aber in ihren eigenen Behausungen arbeitenden Gewerbtreibenden Waaren oder Theile von Waaren nach bestimmten Vorschriften oder Muster gegen Stückbezahlung fertigen läßt und in der Regel auch den Rohstoff zu diesen Waaren oder Waarentheilen liefert."

= [Bahnverkehr.] Nachdem die Witterung in den letzten Tagen ziemlich heiter und dabei kalt geblieben ist, haben die schlesischen Eisenbahn-Verwaltungen mit Erfolg die Hindernisse auf ihren Bahnen zu beseitigen vermocht, in Folge dessen nicht allein der Personen-, sondern auch der Güterverkehr in ihre frühere Regelmäßigkeit zurückgetreten sind. — Auf der Oberschlesischen Eisenbahn verspätete sich gestern der Personenzug aus Oswiencim erheblich und kam um 10 Uhr Vormittags, vereinigt mit dem Oderberger, an, welcher auch in regelmäßiger Tour die Post aus Wien mitgebracht hat. Uebrigens sind die sämmtlichen schlesischen Bahnen wieder ganz frei. Auch die sächsische Bahnstrecke Dresden-Görlitz ist vollständig von den Schneeverwehungen geräumt und treffen die Bahnzüge wieder regelmäßig in Kohlfurt ein.

B. [Bürger-Jubilar.] Gestern beging der Schneidermeistee Florian Knopp (Ritterplatz 7) sein fünfzigjähriges Bürger-Jubiläum. Der Jubilar, ein Mann von 80 Jahren, zu Petrowitz in Oesterreich-Schlesien geboren, erfreut sich noch voller Geistesfrische, nur die Körperkräfte sind im Abnehmen, so daß derselbe zeitweise das Bett hüten muß. Seitens der Schneidermeister-Innung wurde ihm durch eine aus den Obermeistern resp. Vorstandsmitgliedern Herren Lentge, Gregor und Johnsdorf bestehende Deputation zu seinem Ehrentage gratulirt und gleichzeitig ein Geldgeschenk aus der Innungskasse verabreicht. — Wie wir vernehmen, war Seitens der Stadtverordneten, wie dies sonst üblich, eine Gratulation nicht erfolgt und scheint der Jubilar Seitens der städtischen Behörden vergessen zu sein, denn derselbe fehlt auch in dem vor Kurzem veröffentlichen Verzeichnisse der Bürger-Jubilare pro 1876.

—d. [Der Ortsverein der arbeitgebenden Breslauer Schneider] hat es sich u. A. zur Aufgabe gemacht, geeignete Lehrlinge, welche das Schneiderhandwerk erlernen wollen, bei Meistern unterzubringen, die Lehrlinge während ihrer Lehrzeit bezüglich ihrer Führung und ihres Fleißes zu überwachen, sie zu tüchtigen Arbeitern heranzubilden und sie nach ihrer Lehrzeit je nach ihrer Führung und dem Grade ihrer Leistung mit der ersten (15 M.) oder zweiten Prämie (10 M.) zu belohnen. In einer gestern Abend abgehaltenen Vereinsversammlung wurde nun mitgetheilt, daß der Schneiderlehrling Kosig, welcher beim Schneidermeister Kosa ausgelernt hat, wegen seiner guten Führung in der Lehrzeit und nachdem er sein Prüfungsstück, bestehend in einem wattirten Palletot, zur Zufriedenheit der Prüfungs-Commission gearbeitet, mit der ersten Prämie von 15 Mark ausgezeichnet worden ist. Auf diese Weise hofft der Verein, unter den Lehrlingen einen Wettstreit in den Leistungen hervorzurufen und sie zu guter Führung anzuspornen.

*** [Kranken-Anstalt der Elisabetinerinnen.] Nach dem soeben ausgegebenen Jahresbericht wurden in der Anstalt verpflegt: 1274 Kranke. Davon wurden geheilt entlassen: 1083, erleichtert 131, ungeheilt 21; es starben 56 (und von diesen in den ersten 24 Stunden 6), es verblieben in der Kur 83. Außer diesen wurden noch 1126 ab- und zugehende Kranke behandelt. An größeren Operationen sind gemacht worden: die Amputation des Vorderarmes 1mal, die Amputation des Oberarmes 1mal, die Resection des Schienbeines 2mal, die Operation des Brustkrebses 4mal, die Operation des Lippenkrebses 2mal, die Exstirpation von Geschwülsten verschiedener Art 4mal, die Operation des eingeklemmten Bruches 1mal, die Operation eingewachsener Nägel 2mal, die Operation des Bauchstiches 1mal, die Durchschneidung einer größeren Sehne 1mal, die Operation zusammengewachsener Finger 1mal. — An die 1274 Kranken wurden vertheilt 31,307 Tag-Portionen, bestehend aus Frühstück, Mittag- und Abendessen; durchschnittlich wurde jede Kranke 25 Tage verpflegt. Von den 1192 aufgenommenen Kranken waren 662 katholischer, 528 evangelischer, 1 reformirter und 1 jüdischer Confession. — In der Filial-Anstalt (Kleine Domstraße 8) wurden im vergangenen Jahre verpflegt: 166 Kranke, von denen entlassen sind: als genesen 133, als erleichtert 16, ungeheilt 2, es starben 5; verblieben in Kur 10. Die Zahl der ab- und zugehenden Kranken betrug 368. Verpflegungstage waren 3305. Folgende größere Operationen kamen zur Ausführung: die Amputation des Gebärmutterhalses mit der galvanocaustischen Schneideschlinge 1mal, die Abtragung einer Gebärmuttergeschwulst in derselben Weise 1mal, die Herausnahme von Nasenpolypen 2mal, die Operation des eingeklemmten Bruches 1mal, die Punction einer Cyste 1mal. — Obgleich täglich im Durchschnitt 115—120 Kranke in beiden Anstalten verpflegt werden, so besitzt der Convent doch nur 73 gestiftete Krankenbette und auch zu deren vollständiger Unterhaltung reichen die Zinsen der Fundations-Capitalien nicht hin. Sowohl die zu diesen gestifteten Betten nöthigen Zuschüsse, als auch die Unterhaltungskosten der übrigen nicht gestifteten Krankenbetten werden durch Beiträge aus Staatskassen und durch in der Stadt Breslau und in der ganzen Provinz Schlesien eingesammelte Almosen bestritten. Umsomehr tritt an die Menschenfreunde die Nothwendigkeit heran, diese so gemeinnützige, wohlthätige Anstalt mit allen Kräften zu unterstützen. — In der Krankenanstalt der Elisabetinerinnen zu Münsterberg wurden im Jahre 1875 verpflegt: 375 Kranke. Davon entlassen: 305 genesen, 19 erleichtert, 8 ungeheilt; es starben 18, verblieben in Kur 25. Ab- und zugehende Kranke wurden behandelt: 269. Die Zahl der Verpflegungstage ist 9413, so daß auch hier jede Kranke durchschnittlich 25 Tage verpflegt wurde.

** [In Dr. Jany's Augenklinik,] Freiburgerstraße 9, sind, wie wir einem ausführlichen Berichte auszugsweise entnehmen, im vergangenen Jahre 4045 Kranke neu aufgenommen und behandelt worden. (Im Ganzen haben bis jetzt in der Anstalt während ihres elfjährigen Bestehens 30,086 neue Kranke Hilfe gesucht.) Unter den 4045 Patienten waren 2364 Einheimische, d. h. der Breslauer Commune angehörig, und 1081 Auswärtige. Von Letzteren entfallen auf die Provinz Schlesien 1443, auf die Provinz Posen 136, auf das übrige Inland 12; auf das Ausland und zwar meist auf die Nachbarprovinzen Rußlands (62) und Oesterreichs (20) kommen 90. — Stabile Kranke (d. h. in der Anstalt gleichzeitig verpflegte) waren dabei 290. — Die obige Gesammtzahl vertheilt sich nach den Quartalen, wie folgt: I. Quartal 859 (182 Breslauer und 95 Auswärtige); II. Quartal 1264 (713 Breslauer, 551 Auswärtige); III. Quartal 1124 (598 Breslauer, 526 Auswärtige); IV. Quartal 798 (510 Breslauer, 288 Auswärtige). — Von größeren Operationen wurden 216 ausgeführt, und zwar die Operation des grauen Staars 84 Mal (56 Extractionen, alle nach v. Gräfe's Methode, und 28 Discisionen); die künstliche Pupillenbildung 80 Mal (darunter 10 Mal bei grünem Staar); die Schieloperation 26 Mal (dabei 3 Fälle von Verlagerung); die Ausschälung eines erkrankten und bereits erblindeten Auges behufs Erhaltung des andern noch gesunden oder auch schon mitafficirten wurde 23 Mal nothwendig, in 2 Fällen waren dabei die betr. Augen durch das Vorhandensein einer Finne erblindet; 3 Mal endlich wurden entstellende Ausbauchungen des Augapfels (Staphylome der Cornea) abgetragen (nach Critchet). — Kleinere Operationen, wie Abtragung von Irisvorfällen, Flügelfellen, gut- und bösartigen Geschwülsten von den Lidern und der Bindehaut, Tätowirung und Umschneidung der Hornhaut (Peritomie), Punction derselben behufs Entleerung von krankhaften Ausschwitzungen aus der vorderen Kammer, Beseitigung von Einstülpungen der Lider, Spaltung der verengten Thränen-Canäle und Erweiterung derselben mittelst Sonden, Eröffnung von Abscessen, Entfernung von Fremdkörpern aus der Binde- und Hornhaut u. d. m. wurden in entsprechender Anzahl ausgeführt. — Von diesen Kranken wurden unentgeltlich behandelt gegen 70 pCt. Ein erheblicher Theil der stabilen Patienten vermochte die Verpflegungskosten nur theilweise, ein ansehnlicher Bruchtheil gar nicht zu ersetzen. — Diese Zahlen geben ein beredtes Zeugniß für die ausgedehnte und segensreiche Wirksamkeit dieser Privatanstalt und lassen auch die beträchtlichen Opfer ermessen, welche hier hauptsächlich im Interesse der Wissenschaft dem ganzen Gemeinwesen gebracht wurden.

+ [Besitzveränderungen.] Kleinburger Straße Nr. 15. Verkäufer: Verwittwete Frau Lieutenant Doris von Brase; Käufer: Rathsmaurermeister Herrmann Schmidt. — Adalbertstraße Nr. 14. Verkäufer: Tischlermeister Böse; Käufer: Kaufmann Simon Taucher. — Schuhbrücke 56, „weißer Pelikan". Verkäufer: Verwittwete Frau Particulier Rosalie Schneider; Käufer: Fleischermeister und Wurstfabrikant Gustav Woide. — Sedanstraße Nr. 3. Verkäufer: Bauunternehmer Anton Hoffnauer; Käufer: Malermeister Wilhelm Vulpius. — Kupferschmiedestraße Nr. 46. Verkäufer: Bäckermeister Anton Schierse; Käufer: Bäckermeister Daniel Faja. — Carlsstraße Nr. 26. Verkäufer: Lederkaufmann Samuel Reweck; Käufer: Zimmermeister Carl Hallmann. — Weidenstraße Nr. 34. Verkäufer Gräupner Carl Geistert; Käufer: Inhaber eines Laboratoriums für Landwirthschaft und Industrie und vereideter Chemiker des königlichen Polizei-Präsidiums, des Stadtgerichts und der Handelskammer Dr. Eduard Meusel. — Lobestraße Nr. 19. Verkäufer: Böttchermeister Paul Schirrmacher; Käufer: Graf von Schwerin.

+ [Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.] Der 36 Jahre alte August Herbst aus Tauenzinow, Kreis Oppeln, welcher am 23. November vorigen Jahres beim Canalbau in der Verlängerten Langegasse, unweit der Kaserne, verschüttet wurde und dabei schwer verunglückte, ist gestern an den erlittenen Verletzungen im Allerheiligen-Hospitale gestorben.

+ [Polizeiliches.] Gestern Abend um 11 Uhr wurde in dem Grundstück der alten Posthalterei, Große-Feldstraße Nr. 15, ein ehemaliger, 31 Jahre alte Droschkenkutscher festgenommen, welcher den dortigen Pferdestall gewaltsam erbrochen und sich mit den darin vorgefundenen Kleidungsstücken eines Hürdlerkutschers neu equipirt hatte. Der freche Dieb hatte seine alten zerlumpten Sachen zurückgelassen. In dem Augenblicke, als er den Ort der That verlassen wollte, fuhr gerade der bestohlene Hürdlerkutscher zufällig mit seinem Gespann vor und erblickte beim hellen Mondscheine den mit seinen Kleidungsstücken bekleideten Dieb. Es wurde dessen sofortige Verhaftung bewerkstelligt. — In dem schuldigen Thäter ist auch derjenige Dieb erkannt worden, welcher am 8. December aus unverschlossenen Boden des Hauses Antonienstraße Nr. 27 eine silberne Cylinder-Uhr und eine Menge Kleidungsstücke entwendet und solche bei einem Trödler für 11 Mark verkauft hat. Der freche Dieb, der noch vor einigen Monaten die Droschke Nr. 309 gefahren, ist ferner noch geständig, eine Kiste mit Weinproben, die ein Weinreisender im Wagen zurückgelassen hatte, entwendet und sämmtliche Weinflaschen ausgetrunken zu haben. — Einem in der Mariannenstraße Nr. 7 wohnhaften Kellner wurde gestern Abend in der Zeit von 6 bis 11 Uhr seine Wohnstube unter Anwendung von Nachschlüsseln geöffnet und daraus eine goldene Damenuhr, 6 Stück silberne Theelöffel, 1 altes Portemonnaie mit 114 Mark und 1 Damen-Portemonnaie mit 73 Mark Inhalt, sowie eine Anzahl verschiedener Kleidungsstücke, Leibwäsche, 1 Pfund Chocolade und Victualien gestohlen. Die frechen Thäter hatten zuvor eine Glasscheibe im Entree zertrümmert, um den Riegel zurückschieben zu können. In der Wohnstube selbst ist von ihnen Licht angezündet worden, um in aller Ruhe den Diebstahl auszuführen, da sie aller Wahrscheinlichkeit nach genau wußten, daß der Eigenthümer in einer Restauration auf der Kurze-Gasse dienstlich beschäftigt war. Für die Ermittelung der Diebe und Wiederherbeischaffung der Sachen ist eine Belohnung von 30 Mark ausgesetzt. — Einem Milchpächter aus Märzdorf, Kreis Ohlau, sind innerhalb 14 Tagen zu zwei verschiedenen Malen von seinen Standplätzen, Vorwerksstraße Nr. 83 und Löschstraße 26, die hölzernen Milchkannen, das eine Mal mit 16 Liter, das andere Mal mit 8 Liter Milchinhalt gestohlen worden.

= [Schluß der niederen Jagd.] Im Regierungsbezirk Oppeln ist, wie bereits gemeldet, der Schluß der niederen Jagd auf den 17. d. M. festgesetzt, während er sonst gewöhnlich erst Ende dieses Monats stattzufinden pflegt. Diese Maßregel hat ihren Grund in der größeren Schonung des Wildes, welches bei den hohen Schneemassen in Oberschlesien ziemlich mühelos zu erlegen ist, und daher nicht bedenklicher Vertilgung ausgesetzt werden soll.

---

† Löwenberg, 11. Januar. [Kaspar's Steinbruch. — „Bote aus dem Quaisthale."] Im Anschluß an einen früheren Bericht über das großartige Steinbruch-Etablissement im nahe gelegenen Deutmannsdorf, den Gebrüdern Kaspar aus Berlin gehörig, erlaube ich mir noch nachzutragen, daß seit dem verflossenen Jahre eine Dampf-Steinsäge in Betrieb ist, welche es nunmehr ermöglicht, allen Anforderungen der Neuzeit in diesem Genre zu genügen. Mit staunenswerther Schnelligkeit und haarscharfer Genauigkeit werden vermittelst dieser Maschine die mächtigen Sandsteinblöcke zu Gesimsstücken, Treppenstufen, Geländern, zu Figuren- und Portalstücken ꝛc. in allen nur erdenklichen Formen und Größen geschnitten. Die durchweg auf Bestellung fertig gestellten Baumaterialien finden reißenden Absatz zu den gegenwärtig im Bau begriffenen umfangreichen Staatsgebäuden in Berlin, Königsberg, ja selbst bis Stockholm und weiter. Unter der bewährten Leitung des dem Etablissement seit seiner Eröffnung vorstehenden Architekten, Herrn Eitner, steht diesem Unternehmen eine große Zukunft bevor. Schade, daß unsere so reiche und anmuthige Gegend noch von keinem Schienenwege durchschnitten wird; so manche noch nicht zu Tage getretenen Schätze würden dann gehoben werden können und lohnende Erträge erzielen. — Mit dem neuen Quartale hat die Zahl der Abonnenten des „Boten aus dem Quaisthale", Localblatt für Friedeberg und Umgegend, nach kaum anderthalbjährigem Bestehen das erste Tausend überschritten. Herrn Redacteur Paul Müller von hier, bei welchem auch der seit 36 Jahren bestehende „Löwenberger Bürger- und Hausfreund" erscheint, gebührt das Verdienst, dieses zeitgemäße Unternehmen mit Ueberwindung nicht unerheblicher Schwierigkeiten ins Leben gerufen und auf den heutigen Standpunkt gehoben zu haben, worin er von einer Anzahl treuer und wackerer Männer von hier und ganz besonders aus Friedeberg und Umgegend in liebenswürdigster Weise unterstützt worden ist.

J. P. Glatz, 11. Januar. [Krankenpflege. — Standesamts-Register. — Wohlthätiges. — Vereine.] Im städtischen Krankenhause hierselbst wurden im Laufe des vorigen Jahres 269 Kranke verpflegt, welche zusammen 10,112 Verpflegungstage genossen haben. Von diesen 269 Kranken sind 204 Personen geheilt, 22 gestorben, 6 in andere Anstalten untergebracht und 37 Bestand geblieben. In der ambulanten ärztlichen Praxis wurden 246 Personen behandelt. Die „Barmherzigen Schwestern" haben außer der vollständigen Pflege und Oekonomie im Krankenhause, wobei 370 Nachtwachen nothwendig waren, noch in der Stadt 57 Kranke verpflegt und dabei 589 Pflegebesuche, 52 ganze Tage Pflege und 436 Nachtwachen geleistet. — Im Stadtbezirk Glatz sind im vorigen Jahre 366 Kinder, und zwar 179 Knaben und 187 Mädchen geboren, dagegen 348 Personen, und zwar 183 Personen männlichen und 165 weiblichen Geschlechts gestorben. Eheschließungen haben 81 stattgefunden. — Die verwittw. Frau Stadt-Chirurg Amalie Brüssow hat hier eine Stiftung errichtet, aus deren Zinsenertrage alljährlich zwei arme und unbescholtene Bräute aus hiesiger Stadt, die noch nicht verheirathet waren, ausgestattet werden sollen. Die Zinsen betragen alljährlich 555 Mark, so daß jede der zu betheilenden Bräute zur Ausstattung 277 Mark 50 Pf. erhält. — Der Verein deutscher Reichsfreunde zu Wünschelburg, dessen Vorsitzender Herr Fabrikbesitzer Cavet ist, zählt zur Zeit bereits 104 Mitglieder, während dem patriotischen Verein des Steinethales, welcher Ober-, Mittel- und Nieder-Steine umfaßt und den königl. Grenzbeamten und Abtheilungsführer Herrn Knittel zum Vorsitzenden und zu dessen Stellvertreter den Gutsinspector Herrn Sigemund gewählt hat, bereits 62 Mitglieder zugetreten sind.

□ Ohlau, 11. Januar. [Stadtverordneten-Versammlung.] Am gestrigen Tage fand die erste Stadtverordneten-Sitzung statt. Es wurden 9 Mitglieder als neu und wiedergewählt eingeführt und durch Handschlag von dem Beigeordneten vereidigt. — Bei der Wahl des Bureaus erhielten die meisten Stimmen: Maurermeister Dewerny als Vorsitzender (Wiederwahl), Ziegeleibesitzer Jüttner als dessen Stellvertreter (Neuwahl) und Candidat Flöter als Stellvertreter des nach § 38 der Städteordnung ein für allemal gewählten Stadtsecretär Heinzel zum Protokollführer (Wiederwahl). Aus dem Geschäftsbericht entnehmen wir, daß im v. J. 17 Sitzungen stattfanden und 137 Vorlagen erledigt wurden.

Handel, Industrie ꝛc.

4 Breslau, 12. Januar. [Von der Börse.] Die von den auswärtigen Börsen vorliegenden besseren Notirungen ließen für heute eine feste Börse erwarten; ein Wiener Telegramm des Inhalts, daß nach Meldung der „Presse" die Dividende der Staatsbahn für das verflossene Jahr die Höhe von 40 Francs nicht erreichen würde, vernichtete die erwartete Festigkeit, an deren Stelle eine Unentschiedenheit trat, die bis zum Schlusse anhielt und die Course unter Druck hielt. Creditactien setzten 1 Mark über gestrigem Schlußcours à 336 ein; nach 335 schließen sie 335½. Lombarden hielten sich bei schwachem Geschäft fest und 2 Mark höher als gestern, 197—6½—97. Franzosen erhielten sich mit Mühe auf gestrigem Coursstand, 518—16—17½. Laura-Actien 67¾—¼, schließen ein Procent niedriger als gestern. Heimische Eisenbahnwerthe still und eine Kleinigkeit nachgebend; Oberschlesische 138½, Freiburger 80, Oderufer 104¾. Banken offerirt und billiger erhällich in sehr beschränktem Verkehr. Fonds erhalten sich in guter Frage; Valuten besserten ihren Cours; österreichische Noten um 50 Pf., russische um 75 Pf. Von Wechseln Holland, London und Wien höher, Paris etwas niedriger, Warschau unverändert.

Breslau, 12. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinäre 42—45 Mark, mittle 48—51 Mark, feine 53—56 Mark, hochfeine 58—60 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße fest, ordinäre 45—51 Mark, mittle 55—61 Mark, feine 65—70 Mark, hochfeine 72—77 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) wenig verändert, gek. — Ctr., pr. Januar 141 Mark Br., Januar-Februar 141 Mark Br., Februar-März —, April-Mai 148 Mark bezahlt und Br., Mai-Juni 150 Mark bezahlt, Juni-Juli —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 184 Mark Br., April-Mai 187 Mark Br., Mai-Juni —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 144 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 161 Mark Br., Januar-Februar —, April-Mai 159 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 325 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) still, gek. — — Ctr., loco 68 Mark Br., pr. Januar 65 Mark Br., Januar-Februar 65 Mark Br., Februar-März — —, April-Mai 65 Mark Br., Mai-Juni 65 Mark Br., September-October 64 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) fest, gek. — Liter, loco 41,50 Mark Br., 40,50 Mark Gd., pr. Januar 42 Mark bezahlt, Januar-Februar 42 Mark bezahlt, Februar-März —, April-Mai 44,50 Mark Gd., Mai-Juni 45 Mark Gd., Juni-Juli 46,50 Mark bezahlt, Juli-August 47,50 Mark bezahlt, August-September —.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 38,01 Mark Br., 37,10 Gd.

Zink fest, ohne Umsatz. Die Börsen-Commission.

Posen, 11. Januar. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Frost. — Roggen (pr. 1000 Kilogramm) flau. Gekündet 500 Ctr. Kündigungspreis 148, Januar 148 B. u. G., Januar-Februar 148 B. u. G., Februar-März 149 B. u. G., März-April 149,50 B. u. G., Frühjahr 150 bez. u. B., April-Mai 151 B., Mai-Juni 152 B. u. G., Juni-Juli —. — Spiritus (pr. 10,000 Liter %) Anfangs behauptet, Schluß matt. Gekündet 20,000 Ltr. Kündigungspreis 41,40, Januar 41,30 bez. u. G., Februar 42 bez. u. B., März 43—42,80 bez. u. B., April 43,90—43,70 bez. u. B., April-Mai 44,50—44,30 bez. u. G., Mai 44,90—44,70 bez. u. B., Juni 45,80—45,60 bez. u. G., Juli 46,80—46,60 bez. u. G., August 47,80—47,60 bez. u. G., September —. — Loco Spiritus ohne Faß 40 bez. u. G.

Leipzig, 11. Januar. [Meßbericht II.] Rohe Häute und Felle. Das Geschäft in rohen Häuten und Fellen kann man fast als total leblos bezeichnen; in verschiedenen Artikeln, als Kalbfelle, Rind- und Roßleder ist im großen Ganzen sehr wenig gehandelt worden. Die anwesenden Käufer bieten für gute Prima-Kalbfelle 12½ Sgr. pr. Pfund. Schußfelle werden fast gar nicht beachtet. In Schaffellen ist Mehreres von Leipziger Lägern an Gerberkundschaft verkauft worden. Für Ziegenfelle werden die bisherigen Preise aufrecht erhalten, jedoch ist das Sortiment derartig, daß nach bisherigem Einkauf 5—6 Sgr. pr. Stück verloren gehen dürften. Ochs- und trockene Kuhhäute gingen ebenfalls sehr schleppend, da selbst schöne Sorten vernachläßigt sind, während untergeordnete Waare Käufer findet. Grüne Ochsenhäute sind im Preise unverändert, und der regelmäßige Absatz derselben läßt darauf schließen, daß Preise sich halten werden. Roßhäute sind gesucht gewesen und fanden sowohl schwere als gute Mittelsorten leicht Käufer. Julius Kornick.

□ [Die erste Wochenübersicht der deutschen Reichsbank.] Die erste Wochenübersicht der Reichsbank vom 7. d. M. ist in der gestrigen Morgen-Nummer unserer Zeitung mitgetheilt worden. Das bisher von der Königl. Preußischen Bank zu den Wochenübersichten gebrauchte Schema ist von der Reichsbank beibehalten worden. Das Grundkapital der Reichsbank ist um 46,694,000 Mark größer, als das der Preuß. Bank, der Reservefonds hingegen um 6 Millionen Mark kleiner. Aus den einzelnen Positionen der Wochenübersicht ist zu entnehmen, daß das Geld in bedeutend langsamerem Tempo zu den Bankkassen zurückströmt, als dies nach dem starken Abfluß in der letzten Decemberwoche erwartet wurde, denn während in dieser Zeitspanne das Wechselportefeuille um 65,3 Millionen, die Lombardbestände um 15,6 Millionen Mark gewachsen waren, haben diese Positionen sich in der ersten Januarwoche um nur 5,3 und resp. 6,2 Millionen Mark verringert. Demgemäß befindet sich der Wechsel- und Lombardbestand noch auf einer respectablen Höhe und wenn gleichwohl die Notenausgabe sich innerhalb des steuerfreien Limitums bewegt, so haben sich die Propheten, welche aus dem Umstande, daß die Bank am 1. Januar eigentlich mit zu versteuernden Noten ihre Thätigkeit begann, alle Inconvenienzen vorhersagten, als falsche erwiesen. Maßgebend für die Versteuerung der Noten ist erst der gestern publicirte Wochenausweis und nach diesem stehen dem Metallbestand incl. Reichs-Kassenscheinen und Noten anderer Banken mit zusammen 473,279,000 Mark, die im Umlauf befindliche Notenmenge von 715,480,000 Mark gegenüber. Zieht man von letzterem Betrage das steuerfreie Limitum von 250 Millionen Mark ab, so schließt die Woche mit einem Deckungsplus von 7,8 Millionen Mark.

[Bank für Süddeutschland.] Wie das „Darmst. Tagbl." vernimmt, beläuft sich der Betrag der nicht rechtzeitig bis zum 31. December 1875 zur Einlösung vorgekommenen Noten der Bank für Süddeutschland auf etwa 300,000 Mark. Den strengen Vorschriften der Statuten gemäß sind diese Noten einstweilen präcludirt. Bei der Direction der Bank ist jedoch bekanntlich bereits ein auf Verlängerung der Einlösungsfrist abzielender Antrag einer Anzahl Actionäre an die nächste General-Versammlung, welche allein in der Lage ist, darüber beschließen zu können, eingereicht.

[Versammlung westfälischer Leinen-Industriellen.] Gegen Jahresschluß tagte in Münster eine zahlreich besuchte Versammlung, vorwiegend münsterländischer Leinen-Fabrikanten, welche die ungünstige Lage der Leinen-Industrie zusammengeführt hatte. In Folge der schlechten Flachsernte sind schon seit etwa einem halben Jahre die Garnpreise um 10—15 pCt. gestiegen und weitere Erhöhungen stehen in Aussicht. Schottische Spinner weigern sich überhaupt schon, Preise zu fordern, und auch inländische Spinnereien wollen ihre Production einschränken, weil sie trotz ihrer höheren Notirungen nicht auf die Kosten kommen. Die Webereien sind noch schlimmer daran, indem sie wegen geringer Nachfrage bisher noch gar keine höheren Forderungen hatten stellen dürfen. Da aber allgemein die billigen Garnvorräthe erschöpft sind, wurde einstimmig beschlossen, von Neujahr an erhöhte Listen herauszugeben. Der zweite Gegenstand der Tagesordnung war das „Ziel". Die Anwesenden einigten sich dahin, daß sie nach Kräften ein Ziel von nicht länger als 3 Monaten anstreben, unbedingt aber nach Ablauf von 3 Monaten kein Sconto mehr gewähren würden. Von der einheitlichen Garn-Numerirung versprach man sich wenig praktischen Nutzen, so lange England, im Garngeschäfte die Hauptrolle spielend, es beim Alten beläßt.

[Neue Würtembergische Staats-Anleihe.] Auf die 20 Millionen Mark 4½ % Würtembergischer Obligationen, welche gestern zur Begebung kommen sollten, hat die Gruppe des letzten Anlehens (die Würtembergische Vereinsbank in Stuttgart, die Deutsche Vereinsbank, die Darmstädter Bank, Pflaum u. Co. in Stuttgart) ein gemeinschaftliches Offert mit M. A. v. Rothschild u. Söhne in Frankfurt eingereicht. Auch die anderen ersten Stuttgarter Bankfirmen sollen dabei betheiligt sein.

[Türken-Coupons.] Die Berl. „Börsenzeitung" schreibt: Die Frage des „Türken-Coupons" ist auch heute noch unerledigt, doch liegen Depeschen aus Paris vor, welche nicht nur höhere Course für Türken melden, sondern auch von Nachrichten aus Konstantinopel Erwähnung thun, denen zufolge dort die Einlösung bereits officiell angezeigt wäre. Im Uebrigen glaubt man hier, daß die Einlösung des fälligen Coupons wesentlich von der Entwickelung der politischen Angelegenheiten abhängt und macht sich darauf gefaß.

daß die Türkei ihren Verpflichtungen nicht nachkommt, sobald in den nächsten Tagen die politischen Verhältnisse einen für die Türkei unerwünschten Verlauf nehmen. Gegenüber der Thatsache, daß sich bei jedem Fälligkeits-Termin türkischer Coupons dasselbe unwürdige Spiel wiederholt, daß die Besitzer der Coupons fort und fort bis zum allerletzten Moment im Ungewissen darüber gelassen werden, ob sie ihre Zinsen erhalten oder nicht, gegenüber endlich der stattgehabten Reduction der baar zu zahlenden Zinsen auf die Hälfte ist es in Wahrheit schwer zu erklären, daß man hier die türkische Rente immer noch mit einer gewissen Vorliebe handelt und festhält.

[Das Komotauer Eisenwerk,] eines der größten industriellen Etablissements des nordwestlichen Böhmens, das mit einem Anlagecapital von fast drei Millionen Gulden in den Jahren 1810 und 1871 errichtet wurde, hat am Neujahrstage seine Thätigkeit eingestellt. Die durch die immense Höhe des Anlagecapitals erwachsenen bedeutenden Zinsen und die in der Eisenindustrie herrschende Stockung lähmten, wie der „T. a. B." sagt, dieses schöne und ausgebreitete Etablissement derart, daß zum Beispiel ein in Rokycan mit einem Kostenaufwande von fast 300,000 Fl. errichteter Hochofen gar nicht mehr in Betrieb gesetzt werden konnte. Sämmtliche Arbeiter, 500 an der Zahl, sind entlassen.

[Concurs Gebrüder Naumann.] Der Concurs über die Firma Gebr. Naumann ist nunmehr gerichtlich publicirt worden. Der Tag der Zahlungseinstellung ist — wohl nur vorläufig — auf den 3. Januar festgesetzt. Inzwischen verlautet, daß einer der von Carl Naumann Meistbezogenen, ein gewisser R., der früher bei der Firma Naumann im Geschäft war, jetzt auch verhaftet worden ist. Wie übrigens erzählt wird, steht Carl Naumann im Gefängniß unter gerichtsärztlicher Beobachtung, da mancherlei Vorgänge annehmen lassen, daß seiner vielfach an das Unsinnige grenzenden Verschwendung eine Geistesgestörtheit zu Grunde liege.

Bremen, 7. Januar. Laut telegraphischer Depesche aus Neworleans ist das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Hannover", Capt. F. Himbeck, am 6. d. Mts. von dort direct nach Bremen in See gegangen.

Bremen, 9. Januar. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Amerika", Capt. A. de Limon, hat heute die erste diesjährige Reise via Southampton nach Newyork mit Ladung und Passagieren angetreten.

Newyork, 9. Januar. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Hermann", Capt. G. Reichmann, welches am 25. December von Bremen und am 28. December von Southampton abgegangen war, ist heute 8 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen 1) des Hutfabrikanten Robert Hötzel in Eisleben im abgekürzten Verfahren. Zahlungseinstellung 6. Januar c.; einstweiliger Verwalter Justizrath Hochbaum; erster Termin 17. Januar c.; 2) der Westpreußischen Eisenhütten-Gesellschaft in Elbing; Zahlungseinstellung 7. Juli 1875; einstweiliger Verwalter Kaufmann Friedrich Silber; erster Termin 20. Januar c.; 3) des Kaufmanns Leonhard Franzky in Gleiwitz; Zahlungseinstellung 25. November 1875; einstweiliger Verwalter Kaufmann Albert Schödon; erster Termin 21. Januar c.; 4) des Kaufmanns und Schnittwaarenhändlers Wilhelm Krüger jr. in Sandow (Kreisgericht Cottbus) im abgekürzten Verfahren); Zahlungseinstellung 24. December 1875; einstweiliger Verwalter Kaufmann Friedrich Wilhelm Löber in Cottbus; erster Termin 22. Januar c.

Ausweise.

Wien, 12. Januar. [Wochen-Ausweis der österreichischen Nationalbank*).]

Notenumlauf	293,729,320 Fl.,	Abn.	1,570,850 Fl.
Metallschatz	134,549,151 Fl.,	Zun.	36,257 Fl.
In Metall zahlbare Wechsel	10,741,701 Fl.,	Abn.	572,044 Fl.
Staatsnoten, welche der Bank gehören	2,721,832 Fl.,	Zun.	384,308 Fl.
Wechsel	118,395,471 Fl.,	Abn.	2,743,084 Fl.
Lombarden	31,898,600 Fl.,	Abn.	492,800 Fl.
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	4,456,333 Fl.,	Abn.	179,667 Fl.
Giro-Einlage	1,134,627 Fl.		

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 10. Januar.

Verloosungen.

[Badische 35-Gulden-Loose.] Ziehung vom 30. December 1875. Auszahlung am 1. April cr. Am 30. November gezogene Serien: Nr. 96 213 250 282 355 619 1443 1856 1939 2570 2611 3258 3339 3361 4410 4623 5761 6342 6538 7633.

Gewinne: Nr. 4774 10628 12463 14081 92778 92790 130533 231126 288027 317085 à 1714 M. 29 Pf.

Nr. 4756 758 759 761 762 763 764 766 771 776 778 779 780 784 785 786 787 788 789 793 795 797 798 799 10601 602 603 604 610 612 613 615 616 618 619 623 626 627 629 630 634 635 638 639 642 644 646 648 649 650 12453 459 461 462 466 467 472 475 479 481 484 485 487 488 489 491 496 499 14052 53 54 55 56 57 59 61 62 63 64 69 71 79 82 84 86 87 88 90 98 17702 704 706 708 709 712 714 715 717 724 730 732 736 738 742 746 30901 905 907 908 915 916 922 923 926 927 928 929 930 932 933 935 936 938 940 941 942 943 945 947 949 72101 102 104 105 107 108 110 112 113 114 115 116 117 118 121 122 131 132 134 135 136 138 139 140 142 143 145 150 92752 754 755 756 759 760 762 764 767 768 771 773 774 779 786 787 788 789 792 795 796 797 798 799 800 96901 908 909 910 911 912 914 915 918 920 924 926 927 931 932 933 934 936 937 942 943 944 948 949 950 128452 453 454 455 458 459 463 464 465 466 467 474 476 477 479 480 482 483 484 485 486 488 489 492 493 494 497 499 130501 503 504 505 506 507 508 510 512 513 515 517 519 526 527 531 534 536 537 540 545 548 549 162851 853 854 856 857 858 861 865 866 868 870 871 872 873 875 877 879 880 881 883 885 887 889 890 892 893 894 896 897 899 900 166903 905 908 909 911 912 914 915 916 917 920 922 926 929 934 937 938 939 940 945 947 949 168005 7 13 14 21 24 25 31 34 35 36 43 44 49 50 220452 453 455 458 461 463 464 465 466 470 471 472 475 479 480 482 485 488 489 490 491 492 493 494 495 498 231101 102 104 106 108 110 111 114 115 117 119 121 122 123 124 127 128 129 133 135 136 138 141 143 144 145 146 147 148 150 288001 2 3 4 6 9 10 11 18 19 20 25 26 31 32 33 34 35 36 37 38 40 46 50 317052 54 57 58 60 61 62 63 64 68 76 77 78 79 82 83 86 87 92 93 95 96 98 99 100 326852 853 855 858 860 861 864 866 867 868 871 872 873 876 877 879 880 882 885 889 893 894 895 896 898 381602 603 604 606 607 608 609 610 611 614 615 617 618 619 623 624 631 632 633 634 635 636 640 641 642 645 646 647 648 649 650 à 120 Mark.

Alle übrigen in den obigen Serien enthaltenen und hier nicht besonders aufgeführten Nummern erhalten den geringsten Betrag von 96 Mark.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Berlin Anhaltische Eisenbahn-Prioritäten.] Die Zeichnungen auf die neuen 4½%igen Prioritäten der Berlin Anhaltischen Eisenbahn sind am 11. Vormittag geschlossen worden. Die aufgelegt gewesene Summe ist mehr als vollständig gezeichnet worden, doch ist der Maaßstab der Reduction noch nicht festgesetzt.

[Eröffnungen neuer Eisenbahnlinien in Sachsen.] Die in den Jahren 1872 und 73 projectirten und in Angriff genommenen Eisenbahnbauten sind in letzter Zeit fertig gestellt worden. Im Jahre 1875 sind im Königreiche Sachsen 13 neue Eisenbahnlinien dem Verkehr übergeben worden und zwar 2 Staats- und 11 Privatbahnen. Die Staatsbahnlinien sind: Ebersbach-Sohland (Südlausitzer Staatsbahn), 14 Km. lang, am 1. Mai, und die Verbindungsbahn Pirna-Arnsdorf zwischen der Sächsisch-Böhmischen, der Süd-Lausitzer und der Sächsisch-Schlesischen Staatsbahn, 21 Km. lang, am 15. October. Privatbahnen: 1) die Strecke Glauchau-Penig der Muldethalbahn, 18. Km. lang, am 10. Mai; 2) Dresden-Berlin, 176 Km. lang, wovon 45 Km. auf sächsischem Gebiete, am 17. Juni; 3) Chemnitz-Komotau mit der Zweigbahn Pockau-Olbernhau, 59 Km. lang, am 23. August; 4) Sächsisch-Thüringische Bahn (Weischlitz-Wolfsgefährt), 55 Km. lang, wovon 24 Km. auf sächsischem Gebiet, am 20. September; 5) Zittau-Görlitz, 33 Km. lang, am 15. October; 6) Riesa-Elsterwerda, 26 Km. lang, am 15ten October; 7) Freiberg-Mulda der Freiberg-Brüxer Linie, 14 Km. lang, am 1. November; 8) Chemnitz-Aue-Adorf, 112 Km. lang, am 15. November; 9) Zwickau-Falkenstein, 37 Km. lang, am 29. November; 10) die Strecke Rochlitz-Großbothen der Muldethalbahn, 47 Km. lang, und 11) die Zweigbahn Zwota-Klingenthal der Chemnitz-Aue-Adorfer Bahn, 8 Km. lang, am 24. December. — In den nächsten Jahren dürfte voraussichtlich, wenn auch kein Stillstand, so doch ein nur langsames Vorgehen im Eisenbahnbau Sachsens stattfinden. Dem Baue von Privatbahnen stehen die Ungunst der Geldverhältnisse, wie nicht minder die Ungunst der Regierung entgegen und auch der Bau von sächsischen Staatsbahnen wird sich zunächst auf die Vollendung der in Angriff genommenen beschränken.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 12. Januar. [Schwurgericht. Diebstähle.] Nachdem in heutiger Sitzung der Arbeiter Carl Gase, welcher 23 Jahr alt ist und bereits außer wegen Körperverletzung fünf Mal wegen Arbeitsscheu und sechs Mal wegen Diebstahl bestraft wurde, auf Grund seines Geständnisses ohne Mitwirkung der Herren Geschworenen wegen eines „schweren Diebstahls" eine Strafe von 2½ Jahren Zuchthaus, sowie die üblichen Nebenstrafen erhalten, betrat der 34 Jahre alte Arbeiter Eduard Müller aus Ober-Panthenau die Anklagebank. Müller ist seit dem Jahre 1867 vier Mal wegen Diebstahl und zwar das letzte Mal mit 3 Jahren Zuchthaus bestraft. Letztere Strafe war am 19. Juni 1874 verbüßt. — Die gegen Müller erhobene Anklage weist vierzehn, theils schwere, theils einfache Diebstähle auf. Müller ist einer der gefährlichsten Spitzbuben, weil er systematisch theils Schlafstellen bei Privatleuten bezog, theils sich in Gasthöfen einlogirte, in allen Fällen durch sein anständiges Auftreten das Vertrauen der Wirthsleute zu gewinnen wußte und alsdann die erste beste Gelegenheit benützte, um zu stehlen und sich hierauf einen neuen Schauplatz für seine Thätigkeit suchte. Der Angeklagte ist der meisten Diebstähle geständig, nur in drei Fällen ist wegen der erschwerenden Umstände die Mitwirkung der Herren Geschworenen nöthig. Da jedoch auf Verlangen des Müller bei allen Fällen die Frage wegen mildernder Umstände zu stellen ist, so müssen die Geschworenen auch in denjenigen Fällen, in welchem M. ein ausreichendes Geständniß abgelegt, die Schuldfrage beantworten. Die gestellten 14 Haupt- und 14 Unterfragen werden nach einstündiger Berathung in allen Fällen zu Ungunsten des Angeklagten entschieden. Herr Staatsanwalt Dr. Scheffer beantragt mit Rücksicht auf die Gemeingefährlichkeit des Verbrechers 5 Jahre Zuchthaus. Der Angeklagte bittet um Milderung, „damit er nach seiner Entlassung ein ordentlicher Mensch werden und endlich auf einen grünen Zweig kommen kann." — Der Gerichtshof erkennt auf eine Gesammtstrafe von sieben Jahren Zuchthaus, Ehrverlust von gleicher Dauer und Polizeiaufsicht.

[Militär-Wochenblatt.] v. Horn, Oberst-Lt. vom Hohenzoll. Füs.-Regt. Nr. 40, mit dem Range ꝛc. eines Regts.-Commdrs. und mit der Uniform des Hohenzollern. Füs.-Regts. Nr. 40, zu den Offizieren von der Armee versetzt. Frhr. v. Dobeneck, Major, aggreg. dem Kaiser Franz Garde-Gren.-Regt. Nr. 2, in das Hohenzollern. Füs.-Regt. Nr. 40 einrangirt. Gottschalck, Hauptm. und Comp.-Chef im Hohenzoll. Füs.-Regt. Nr. 40, dem Regt. unter Verleihung des Charakters als Major aggregirt. von Trotha, Pr.-Lt. vom 2. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 47, als Adjut. zur 41. Inf.-Brig. commandirt. Herbst, Hauptm. und Comp.-Chef vom 3ten Thüring. Inf.-Regt. Nr. 71, dem Regt., unter Beförderung zum überzähl. Major, aggregirt. v. Hertzberg, Gen.-Major à la suite der Armee, unter Entbindung von seinem Commdo. nach Würtemberg, zum Commdr. der 43. Inf.-Brig. ernannt. Götting, Oberst-Lt. vom Magdeb. Füs.-Regt. Nr. 36, zum Commdr. des 7. Pommer. Inf.-Regt. Nr. 54 ernannt. Frhr. Röder v. Diersburg, Major vom 1. Großherzogl. Hess. Inf.- (Leibgarde-) Regt. Nr. 115, als Bats.-Commdr. in das Magdeburg. Füs.-Regt. Nr. 36 versetzt. Blecken v. Schmeling, Hauptm. und Comp.-Chef im 1. Großherzogl. Hess. Inf.- (Leibgarde-) Regt. Nr. 115, zum Major befördert. Dieckhoff, Hauptm. und Comp.-Chef vom 3. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 50, dem Regt. unter Verleihung des Charakters als Major aggregirt. Biebrach, Hauptm., aggreg. dem 3. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50, in das Regt. einrangirt. v. Gleich, Königl. Würtemberg. Major, von dem Commdo. zur Dienstleistung bei dem Niederschles. Feld-Art.-Regt. Nr. 5 entbunden. v. Feldmann, Oberst-Lt., beauftragt mit der Führung des 4. Pomm. Inf.-Regts. Nr. 21. v. Netzer, Oberst-Lt., beauftragt mit der Führung des 4. Posen. Inf.-Regts. Nr. 59, Erni, Oberst-Lt., beauftragt mit der Führung des 8. Ostpreuß. Inf.-Regts. Nr. 45, v. Lüderitz, Oberst-Lt., beauftragt mit der Führung des Oldenburg. Inf.-Regts. Nr. 91, v. Elpons, Oberst-Lt., beauftragt mit der Führung des 8. Pomm. Inf.-Regts. Nr. 61, zu Commandeuren der betr. Regtr. ernannt. Graf v. Bredow, Sec.-Lieut. vom Königs-Gren.-Regt. (2. Westpr.) Nr. 7, zur Dienstleistung bei der Schloß-Garde-Comp. commandirt. v. Bojan, Oberst und Commdr. des 7. Pomm. Inf.-Regts. Nr. 54, mit Pension und der Uniform dieses Regts. zur Disp. gestellt. Wackermann, Major, aggreg. dem Leib-Gren.-Regt. (1. Brandenburg.) Nr. 8, Heermann, Major a. D., früher Hauptm. und Comp-Führer im Res.-Landw.-Bat. Königsberg Nr. 33, bisher commdrt. zur Dienstleistung bei dem Bezirks-Commando des Reserve-Landw.-Bats. Berlin Nr. 35, ersterer unter Stellung zur Disp. mit Pension, letzterer unter Stellung zur Disp. mit seiner bisherigen Pension, in den durch den Etat pro 1876 bei dem Bezirks-Commdo. des nunmehrigen Res.-Landw.-Regts. Berlin Nr. 35 hinzugetretenen beiden Stabsoffizier-Stellen angestellt. Köhne, Pr.-Lt. a. D., zuletzt von der Inf. des 2. Bats. (Schneidemühl) 3. Pomm. Landw.-Regts. Nr. 14, unter Verleihung des Charakters als Hauptm., die Erlaubniß zum Tragen der Uniform des 1. Schles. Landw.-Regts. Nr. 10, anstatt der ihm bei seiner Verabschiedung bewilligten Landw.-Armee-Uniform ertheilt.

Vermischtes.

[Abgeführt.] In der letzten Dinstags-Nummer der „Vossischen Ztg." befand sich folgende eigenthümliche Annonce: „Zum Ausrupfen grauer Haare sucht eine Dame ein verschwiegenes Mädchen oder Frau, wöchentlich eine Stunde, gegen gutes Honorar. Adresse G. 74 Exped. der Voss. Ztg." In einer lustigen Kneipgesellschaft stellte ein Jünger des Aesculap den mit Jubel aufgenommenen Antrag, der betreffenden Dame eine mit verstellter Handschrift geschriebene Offerte einzusenden. Gesagt — gethan. Es wurde hierbei noch ausgemacht, daß, falls eine Antwort einlaufe, dieselbe beim Kneiptisch geöffnet und laut vorgelesen werde. — Und siehe da, die Antwort ließ nicht lange auf sich warten. Wieder war das lustige Corps versammelt — und nach einem wirksamen Silentium eröffnete der Anstifter des „gottvollen Ulks" den Brief und las mit lauter Stimme: „Junger Mann — denn daß Sie Mann sind, sagt mir die allzuschlecht verstellte Handschrift — und daß Sie noch jung sind, sagt mir der kindische Streich, den Sie mir zu spielen beabsichtigten. Also: Junger Mann — wenn ich als eine Frau von 39 Jahren bereits gezwungen bin, mir graue Haare auszupfen zu lassen, so geschieht dies weniger aus Eitelkeit, als aus Rücksicht für einen Sohn, der mit Ihnen vielleicht in gleichem Alter steht, der, wie Sie vielleicht — ein Bruder Lüdrian ist — der, so wie Sie, an nichts als an tolle Streiche denkt — und dem ich beim Anblick meines grauen Haares Gewissensbisse und den Vorwurf ersparen will: „Sieh, mein Sohn, jedes dieser grauen Härchen ist Dein Werk." G." — Ob das nach Verlesen dieses Briefes erfolgende homerische Gelächter auch Allen so recht von Herzen gekommen sein mag?

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 12. Januar. Der „Prov.-Corr." zufolge erfolgt die Eröffnung des Landtages wahrscheinlich durch Camphausen. Die Thätigkeit des Landtages werde neben dem Staatshaushalt die Ergänzung und weitere Ausbildung des zunächst in den Ostprovinzen begründeten Systems der provinziellen und communalen Selbstverwaltung und der Mitwirkung zur Begründung einer selbstständigen evangelischen Kirchenverfassung in Anspruch nehmen.

Königsberg, 12. Januar. Der Provinziallandtag wählte zum Landesdirector den Stadtrath Rickert in Danzig mit 78 gegen 50 Stimmen, welche Graf Rittberg erhielt.

Rom, 12. Januar. Die Kammer wurde heute vertagt und tritt wahrscheinlich erst Anfang März wieder zusammen. Der Staatsgerichtshof erklärte sich in der Angelegenheit Satriano's incompetent, weil Satriano inzwischen aus dem Senat ausgeschieden sei, und gab die Prozeßacten an das gewöhnliche Gericht ab.

London, 12. Januar. Nach einer „Times"-Depesche aus Paris vom 11. Januar scheinen die aus England eingegangenen Nachrichten anzudeuten, daß das britische Cabinet auf dem Punkte steht, Andrassy's Note beizutreten.

Petersburg, 12. Januar. Die Nachrichten auswärtiger Blätter von einer Emission der russischen Anleihe sind unbegründet. Weder für Eisenbahnbauten, noch irgend welche andere Zwecke ist solche in Aussicht genommen.

Ragusa, 12. Januar. Die Insurgentenführer Peko, Paulowich, Barcewich, Valowich besetzten mit 1500 Mann die Straße nach Trebinje, um die Verproviantirung Trebinje's zu verhindern.

Belgrad, 12. Januar. Stürmische Debatten fanden in der Skuptschina anläßlich des Ausgabebudgets über die Pensionirung und das Avancement der Beamten statt. 5 Positionen, zusammen 504,435 Piaster, wurden gestrichen. Die frühere Regierung soll wegen der Ueberschreitung des Budgets in den Anklagezustand versetzt werden.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 12. Januar. Der königliche Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten hat heute das Verfahren auf Amtsentsetzung gegen den Erzbischof von Köln eingeleitet. Die Voruntersuchung ist angeordnet.

Paris, 12. Januar. Das Ministerium setzte die Berathungen Vormittags fort. Das Gerücht, daß in der Zusammensetzung desselben keine Aenderung bevorsteht, wird aufrechterhalten. Das „Journal Officiel" veröffentlicht morgen eine von Buffet gegengezeichnete Proclamation Mac Mahon's an das französische Volk, worin er für die Politik eintritt, welche das Ministerium gemäß des am 12. März 1875 in der National-Versammlung entwickelten Programms eingehalten hat.

Telegraphische Witterungsberichte vom 12. Januar.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsius-graden.	Bemerkungen.
8 Thurso	758,2	Still.	Regen.	3,3	See ruhig.
8 Valencia	768,1	NO. schwach.	bedeckt.	7,8	See leicht bew.
8 Yarmouth	768,3	NO. leicht.	bedeckt.	—1,7	See leicht bew.
8 St. Matthieu	767,3	NO. still	wolkig.	1,0	See ruhig.
8 Paris	769,1	NW. still.	Schnee.	—8,7	
8 Helder	767,7	NO. leicht.	—	—3,0	
8 Kopenhagen	—	—	—	—	
8 Skudesnäs	—	—	—	—	
8 Christiansund	761,6	OSO. still.	halb bewölkt.	2,6	See ziemlich unruhig.
8 Haparanda	766,1	SW. leicht.	bedeckt.	—7,0	
8 Stockholm	771,2	S. leicht.	bedeckt.	—3,2	
8 Petersburg	780,9	SO. still.	klar.	—21,4	
8 Moskau	—	—	—	—	
8 Wien	767,8	SO. still.	bedeckt.	—4,4	
8 Memel	772,7	SO. mäßig.	bedeckt.	—7,5	Ncht. Raufrost.
8 Neufahrwasser	772,1	SSO. still.	wenig bewölkt.	—11,5	
8 Swinemünde	—	SO. still.	bedeckt.	—6,2	
8 Hamburg	769,1	SO. still.	bedeckt.	—4,6	
8 Sylt	768,4	OSO. still.	bedeckt.	—4,1	
8 Crefeld	768,3	N. still.	—	—5,7	Schnee.
8 Kassel	—	N. leicht.	bedeckt.	—4,8	
8 Carlsruhe	767,6	Still.	bedeckt.	—7,7	
8 Berlin	766,7	O. schwach.	bedeckt.	—6,0	
8 Leipzig	768,9	S. still.	bedeckt.	—5,5	
8 Breslau	770,3	OSO. schwach.	bedeckt.	—7,4	

Uebersicht der Witterung: In Schottland und Norwegen ist der Barometer um 5—10 Millimeter gefallen, unter dem Einflusse eines Minietums im Nordwesten herrschen über dem größten Theile Deutschlands schwache südöstliche Winde, gelinder Frost im Rheingebiet und Belgien, dagegen ist unter dem Einflusse niederen Druckes im Mittelmeere die Luftströmung nordöstlich, die Kälte hat auch dort abgenommen und nur in Trier steht der Thermometer noch unter minus R. 9 Grad (minus 11,3.) Im Canal leichte Winde aus verschiedenen Richtungen bei leicht bewegter See, sehr großer Temperatur-Unterschied östlich und westlich der Ostsee Stockholm und Wisblut minus 3, Helsingfors minus 22.

Berlin, 12. Januar, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 335, 50. 1860er Loose 113, 25. Staatsbahn 517, 50. Lombarden 197, 50. Italiener —, —. 85er Amerikaner —, —. Rumänen 27, 60. 5procent. Türken —, —. Disconto-Commandit 125, 50. Laurahütte 67, 25. Dortmunder Union —, —. Köln-Mindner Stamm-Actien —, —. Rheinische —, —. Bergisch-Märkische —, —. Galizier —, —. Fest.

Weizen (gelber) Januar 193, —, April-Mai 199, —. — Roggen: Januar 152, 50, April-Mai 150, 50. — Rüböl: Januar 65, —, April-Mai 65, 50. — Spiritus: Januar-Februar 44, 60, April-Mai 47, —.

Berlin, 12. Januar. [Schluß-Course.] Schluß schwach.

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Minuten.

Cours vom	12.	11.	Cours vom	12.	11.
Oest. Credit-Actien	332, 50	333, 50	Bresl. Makl.-B.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn	515, —	516, 50	Laurahütte	67, 25	67, 40
Lombarden	197, —	193, 50	Ob.-S. Eisenbahnb.	33, —	33, —
Schles. Bankverein	84, 50	84, 50	Wien kurz	175, 50	175, 45
Bresl. Discontobank	65, 50	66, 25	Wien 2 Monat	174, 45	174, 50
Schles. Vereinsbank	88, —	89, —	Warschau 8 Tage	261, 35	261, 70
Bresl. Wechslerbank	64, 50	64, 50	Oesterr. Noten	176, 10	176, 10
d. Pr.-Wechslerb.	—, —	—, —	Russ. Noten	262, 20	262, 40
do. Maklerbank	—, —	—, —	Oest. 1860er Loose	113, 50	113, —

Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.

	12.	11.		12.	11.
4½proc. preuß. Anl.	105, 25	105, 25	Köln-Mindener	92, 50	92, 75
3½prc. Staatsschuld	92, —	92, —	Galizier	86, 50	87, —
Posener Pfandbriefe	94, —	94, 10	Ostdeutsche Bank	82, —	82, —
Oesterr. Silberrente	64, 40	64, 30	Disconto-Comm.	125, 25	124, 75
Oesterr. Papierrente	60, 10	60, 20	Darmstädter Credit	113, 50	114, —
Türk. 5% 1865r Anl.	20, —	19, 20	Dortmunder Union	10, 25	10, 10
Italienische Anleihe	71, 50	71, 50	Kramsta	85, 25	85, 50
Poln. Liq.-Pfandbr.	67, 90	68, —	London lang	—, —	20, 17
Rum. Eis.-Obligat.	27, 50	27, 25	Paris kurz	—, —	80, 80
Oberschl. Litt. A.	138, 50	138, 50	Moritzhütte	31, —	—, —
Breslau-Freiburg	80, —	80, —	Waggonfabrik Linke	43, —	43, —
R.-O.-U.-St.-Actie	104, 25	104, 25	Oppelner Cement	21, —	22, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	107, 25	107, 75	Ver. Br. Oelfabriken	49, 25	49, 25
Berlin-Görlitzer	27, 50	27, 60	Schles. Centralbank	—, —	—, —
Bergisch-Märkische	77, —	76, 75	Reichsbank	163, 50	—, —

Nachbörse: Creditactien 332, —. Franzosen 514, 50. Lombarden 197, 50. Discontocommandit 124, 50. Dortm. 10, 20. Laurahütte 66, 70. Reichsbank —, —. 1860er Loose —. Mindener —.

Anfangs ruhig, fest. Schluß schwach. Intern. niedriger, Lomb. besser, Bahnen nachgebend. Banken, Industriewerthe ziemlich behauptet. Anlagen fest. Discont 4¾ %. — Repartition der Anhalter 55 %.

Frankfurt a. M., 12. Januar, 1 Uhr 10 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 167, 50. Staatsbahn 258, 25. Lombarden —, —. Galizier —. Silberrente —, —. Papierrente —, —. 1860er Loose —, —. Reichsbank —, —. Fest.

Frankfurt a. M., 12 Januar, Nachm 2 Uhr 45 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 167, —. Franzosen 258, 25 Lombarden 98⅛. Böhmische Westbahn 164, 50. Elisabeth 144, —. Galizier 174, 50. Nordwest 123, —. Silberrente 64⅜. Papierrente 60. 1860er Loose 113⅝. 1864er Loose 294¼. Amerikaner —, —. Russen 1872 99⅝. Russ. Bodencredit 85¾. Darmstädter 113, 15. Meininger 79½. Frankfurter Bankverein 70. Wechslerbank 76. Hahn'sche Effectenbank 105. Oesterr.-deutsche Bank 89¼. Schlesische Vereinsbank —. Still.

Wien, 12. Januar. [Schluß-Course.] Matt, geschäftslos.

	12.	11.		12	11.
Rente	68, 55	68, 60	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	294, —	295, —
National-Anlehen	73, 75	73, 60	Lomb. Eisenbahn	113, —	112, 50
1860er Loose	111, 60	111, 90	London	114, 50	114, 40
1864er Loose	131, —	131, 50	Galizier	197, 75	198, 25
Credit-Actien	190, 70	190, 60	Unionsbank	73, 75	73, 50
Nordwestbahn	141, 50	141, 75	Kassenscheine. Mark	55, 95	57, —
Nordbahn	181, 75	181, —	Napoleonsdor	9, 19	9, 21
Anglo	91, 80	91, 90	Boden-Credit	—, —	—, —
Franco	29, 50	29, 75			

Paris, 12. Januar. [Anfangs-Course.] 3procentige Rente 65, 15. Neueste Anleihe 1872 104, 80. Italiener 71, 20. Staatsbahn 640, —. Lombarden 251, 25. Türken 22, 30. Spanier —, —. — Fest.

Paris, 12. Januar, Nachm. 2 Uhr. 3% Rente 65, 90. Anleihe de 1872 104, 77. Italienische 5% Rente 71, 15. Staatsbahn 638, 75. Lombarden 250, —. Türken 22, 10. Spanier —, —. Egyptier —. — Officiell erfolgt die Einlösung des türkischen Coupons in Paris vom 23. Januar ab.

London, 12. Jan. [Anfangs-Course.] Consols 93, 13. Italiener 70¾. Lombarden 9, 15. Amerikaner 104½. Türken 22⅜. — Wetter: Frost.

Newyork, 11. Januar, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Agio 12⅞. Wechsel auf London 4, 84½. Bonds de 1885 5/20 116⅜. 5% fundirte Anleihe 116½. Bonds de 1887 5/20 119⅝. Erie 15⅞. Central-

Pacific —, —. New-York Centralbahn —, —. Baumwolle in New-York 13½, do. in New-Orleans 12⅞. Raff. Petroleum in New-York 14. Raffinirtes Petroleum in Philadelphia 12¾. Mehl 5, 26. Mais (old mixed) 73. Rother Frühjahrsweizen 1, 35. Kaffee Rio 17¾. Havanna-Zucker 8. Getreidefracht 8¾. Schmalz (Marke Wilcox) 13⅝. Speck (short clear) 11⅝.

Berlin, 12. Januar. [Schluß-Bericht.] Weizen flau, Januar 191, —, April-Mai 197, —, Mai-Juni 200, 59. Roggen flau, Januar 152, —, April-Mai 149, 50, Mai-Juni 149, —. Rüböl matter, Januar 64, 50, April-Mai 64, 80, Mai-Juni 65, 10. Spiritus matter, Jan.-Februar 44, 40, April-Mai 46, 70. Mai-Juni 47, 10. Hafer Januar —, April-Mai 165, 50.

Stettin, 12. Jan., 1 Uhr 13 Min. Weizen niedriger, Frühjahr 199, —. Mai-Juni 204, —. Roggen niedriger, Jannar-Febr. 142, , Frühjahr 144, 50, Mai-Juni 144, 50. Rüböl matt, April-Mai 64, 50, Herbst 64, 50. Spiritus loco 43, 30, Januar-Februar 44, —, Frühjahr 46, —, Mai-Juni 47, 70. Petroleum, Januar 12, 75.

Köln, 12. Januar. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen weichend, März 19, 50, Mai 20, —. Roggen weichend, März 14, 35, Mai 14, 65. Rüböl matt, loco 36, —, Mai 35, 10. Hafer matt, März 17, 80, Mai 17, 60. Wetter: —.

Hamburg, 12. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen niedriger, per Januar 195, per April-Mai 199. Roggen flau, per Januar 145 —, pr. April-Mai 148. Rüböl matt, loco 69, per Mai 68. Spiritus ruhig, per Januar 33½, per Februar-März 34, per April-Mai 35⅛. — Wetter: Schneeluft.

Paris, 12. Januar, Mittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Mehl matt, pr. Januar 57, —, pr. Febrnar 57, 50, pr. März-April 58, 25, pr. März-Juni 59, —. Weizen ruhig, Januar 26, 25, pr Februar 26, 50, per Mär-April 27, —, pr. März-Juni 27, 50. Spiritus fest, per Januar 43, 75, Mai-August 48, —. — Wetter: Trübe.

Amsterdam, 12. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, per März 277, per Mai —. Roggen loco still, per März 180, per April —, per Mai 182, per Juli —. Rüböl loco 38¾, per per Mai 38¼, per Herbst 38½. Raps loco 397, per Frühjahr 394. —

London, 12. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen unverändert. Angekommene Ladungen stetig, ruhiger, anderes schleppend, fest. Fremde Zufuhren: Weizen 1060, Gerste 11,240, Hafer 20,140 Qrtrs.

Glasgow, 12. Januar, Mittags. Roheisen 65 S. 6 D.

Frankfurt a. M., 12. Januar, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 166, —. Oesterreichisch-französische Staatsbahn 255, 87. Lombarden 99. 1860er Loose 113, 25. Neue Schatzbonds —, —. Silberrente —, —. Nordwestbahn —, —. Galizier 172, 75. Spanier —, —. Nassauer Loose —. Meininger Bank —, —. Böhmische Westbahn —, —. Bankactien —, —. Reichsbank 163, —. Ungar. Loose —. Nationalbank —, —. Braunschw. Loose —, —. Türken —. Ludwigsbahn —. Elisabethbahn —, —. Joseph —. Handelsgesellschaft —, —. Rudolphbahn —. Albrechtbahn —. Papierrente —, —. 1864er Loose —. Oesterr.-deutsche Bank —. Matt.

Hamburg, 12. Januar, Abends 3 Uhr — Minuten. [Abendbörse.] Oesterr. Silberrente 64½. Lombarden 246—247, —. Credit-Actien 166, 25. Oesterreich. Staatsbahn 641, 50. Anglo-Deutsche Bank —. Rhein. Bahn 110 Br. Berg.-Märk. 76¾. Köln-Mindener Bahn 92. Paquet —, —. Laurahütte 67 Br. 1860er Loose —. Norddeutsche —. Junge Commerzbank —. Matt, später besser auf Paris. Glasgow 65 S. 6 D.

Wien, 12. Januar, 5 Uhr 55 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 190, 30. Staatsbahn 293, 50. Lombarden 114, 50. Galizier 197, —, Napoleonsd'or 9, 20. Anglo-Austrian 91, 75. Unionsbank 73, 25. Bankactien —. Rudolf —. Joseph —. Renten 68, 10. Schwach.

Paris, 12. Jan., Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3proc. Rente 65, 92. Neueste 5pct. Anleihe 1872 104, 77. ultimo November —, —. do. 1871 —. Ital. 5pct. Rente 71, 10. do. Tabaks-Actien —, —. do Tabaksobligationen —, —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 635, —. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenbahn-Actien 252, 50. do. Prioritäten 233, —. Türken de 1865 21, 75. do. de 1869 123, —. Türkenloose 54, 50. Credit mobilier —. Spanier exter. —. Spanier inter. —. 6proc. Peruaner —. Fest, belebt. Türken 1865 weichend.

London, 12. Jan., Nachm. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 93, 13. Italienische 5pct. Rente 70⅞. Lombarden 9, 15. 5pct. Russen de 1871 98¾. do. de 1872 —, —. Silber 55½. Türkische Anleihe de 1865 21, 13. 6pct. Türken de 1869 23¼. 6pct. Verein. Staaten per 1882 104⅛. Silberrente 63¾. Papierrente 60⅛. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —, —. Spanier —. Platzdiscont 4⅜ pCt. Bankeinzahlung 102,000.

Altkatholischer Verein.

Von heute, den 13., ab jeden Donnerstag Abends 7½ Uhr Versammlung in unserm Vereinslocal, Kämmerling's Restaurant, Blücherplatz Nr. 6 u. 7. Zutritt für Herren und Damen. [1180] **E. Butschek.**

Die liberale Partei der Kreise Jauer-Bolkenhain-Landeshut wählt am 17. d. M. ihren bisherigen Reichstagsabgeordneten:

Professor Dr. Gneist zu Berlin,

wieder.

Schlitten

mit Pelzdecken von 85 Thlr. an, desgl. empfehlen zwei elegante Königsberger Schlitten, dito einen Stoßschlitten und Kinderschlitten zu billigen Preisen.

[1032] **E. R. Dressler & Sohn,** Bischofstraße 7.

Decorationen

zu Bällen und verschiedenen Festlichkeiten,

mit neuen und reichen Stoffen versehen, empfiehlt [581]

W. Rosemann, Ohlauerstraße 47.

Die Verlobung unserer Nichte **Bertha Diener** mit dem Kaufmann Herrn **Ludwig Ziegler** beehren wir uns ganz ergebenst anzuzeigen.

Breslau, im Januar 1876.

Julius Brückner
[594] nebst Frau.

Bertha Diener,
Ludwig Ziegler,
Verlobte: [594]

Die Verlobung meiner Tochter **Olga** mit Herrn **Gust. Hoffmann** erlaube ich mir Bekannten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 12. Januar 1876.

[589] **Wilh. Kaiser.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Olga Kaiser,
Gustav Hoffmann.

Laura Stuers,
Heinrich Tietze,
Verlobte.
Gottesgab. [595] Görlitz.

Marta Wollanky,
Vincens Twrdy,
Verlobte.
Laurahütte, im Januar 1876.

Als Verlobte empfehlen sich:
Jenny Friedländer,
Eduard Dyhrenfurth. [1172]
Berlin, im Januar 1876.

Durch die Geburt eines Knaben wurden hoch erfreut [591]
Louis Cohn.
Ernestine Cohn, geb. Sachs.
Breslau, den 11. Januar 1876.

Statt besonderer Meldung.

Heute Nachmittag 4 Uhr ist meine liebe Frau **Ottilie, geb. Kalesse,** von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden worden. [157]

Beuthen OS., den 11. Januar 1876.

Grützner,
Kreis-Gerichts-Rath.

Durch die Geburt eines muntern Knaben wurden hocherfreut [163]
E. Fränkel und Frau.
Königshütte, den 11. Januar 1876.

Mein geliebtes, gutes Weibchen **Vally, geb. Aufrecht,** wurde heute Nacht von einem Knaben leicht und glücklich entbunden, was ich Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzeige.

Brieg, 12. Januar 1876.

Paul Bodländer.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend, den 11. d. Mts., verschied nach viertägigen Leiden unser vielgeliebter Vater, Gross- und Schwiegervater, der Partikulier [600]

Friedrich Weyrauch,

im 61. Lebensjahre. Diese traurige Nachricht widmen seinen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme

Die tiefbetrübte Tochter
Emilie Müller, geb. Weyrauch.
J. W. R. Müller, Schwiegersohn.
Bertha, Martha, Georg, Enkel.

Die Beerdigung findet Freitag, den 14., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Breitestrasse Nr. 42, statt.

Gestern Nachmittag 3½ Uhr wurde uns unser heißgeliebtes Töchterchen **Clara** im Alter von 1 Jahr und 2 Monaten unter unsäglichen Leiden an einer schweren Lungenentzündung durch den Tod entrissen, was wir Verwandten und Freunden tiefbetrübt anzeigen. [592]

Wilschkowitz, den 12. Januar 1876.

Hermann Brehmer und Frau.

Die Beisetzung findet nächsten Freitag, den 14. d. M., in Heidersdorf in die Familiengruft statt.

Todes-Anzeige.
(Statt jeder besonderen Meldung.)

Heute Mittag verschied nach mehrwöchentlichem Krankenlager unser innigst geliebter theurer Sohn, Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann [596]

Simon Fuchs

in seinem 59. Lebensjahr.

Schrimm, Fraustadt, Berlin, Breslau, den 11. Januar 1876.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß starb heute unsere innig geliebte theure Frau und einzige Tochter

Hermine, geb. Pollak,

nach kurzer Krankheit im Wochenbett. Tiefbetrübt zeigen dies allen Verwandten und Bekannten an, um stille Theilnahme bittend [156]

Hermann Fernbach, Gatte.
Cäcilie Pollak, Mutter.

Ober-Heyduk, den 9. Januar 1876.

Am 10. d. Mts. starb hier der städt. Oberförster Herr [1187]

August Berger

im Alter von 42 Jahren am Typhus.

Die Stadt-Commune verliert in ihm einen ebenso braven als tüchtigen Beamten.

Neustadt O.-S.,
11. Januar 1876.
Der Magistrat.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn: dem Hrn. Regier.-Assessor Kolbe i. Marienwerder, d. Hrn. Pastor Runze i. Prerow, d. Hrn. Gymnasial-Dirigent Prof. Dr. Wachsmuth in Hannover. — Eine Tochter: dem Hrn. Oberverwaltungsgerichts-Rath v. Meyeren in Berlin, dem Hrn. Bürgermeister Maraun in Friedeberg N.-M., dem Prem.-Lieut. im 5. Ostpr. Inf.-Rgt. Nr 41 Hrn. Freiherrn v. d. Osten-Sacken in Memel, d. Hrn. Divisions-Pfarrer Meinke in Posen, d. Pr.-Lt. im 6. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 68 Hrn. Boysen in Koblenz.

Todesfälle: Ober-Regier.-Rath a. D. Hr. v. Daum auf Zamzow in Pommern. Verw. Frau Major Pohl in Halle. Herr Pastor Pfeiffer in Bibra.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 13. Januar. Sechste Vorstellung im Bons-Abonnement. „Rigoletto.“ Oper in 4 Acten. Musik von G. Verdi.

Freitag, den 14. Januar. 7. Vorstellung im Bons-Abonnement. Zum 7. Male. „**Rosen im Norden**“, oder: „**Des Teufels Wette.**“ Romantisch satyrisches Märchen mit Gesang und Ballets in 3 Acten (11 Tableaux) von Wollheim. Musik von E. Ehrhard.

Thalia-Theater.

Donnerstag, den 13. Jan. Bei ermäßigten Preisen: „Blindekuh.“ Lustspiel in 3 Aufzügen von Rudolph Kneisel.

Variété-Theater.

Donnerstag. Gastspiel des Kopftänzers Wiklé. Bruderliebe. Der grade Weg. Hanni weint. Ballet.

Anfang 7½ Uhr. [703]

Der neue Cyclus der Kunstvorträge des Frl. von Gayette beginnt erst den 20. Januar. [586]

Lobe-Theater.

Donnerstag. Z. 69. M.: „**Mamsell Angot.**“ (L'Ange, Fräul. Sophie König; Clairette, Frl. Weiser.)

Freitag bleibt das Theater wegen Einrichtung der Bühne zur „**Reise um die Erde**“ geschlossen.

Sonnabend. Z. 45. M.: „**Der Reise um die Erde in 80 Tagen**“. Spectakelstück mit Gesang, Evolutionen und Aufzügen in 14 Tableaux von D. Ennery und Jules Verne. Deutsch von E. Treumann Musik von F. v. Suppé. [1177]

Medicinische Section.

Freitag, den 14. Januar, Abends 6 Uhr: [1164]

1) Herr Professor Dr. Heidenhain: Ueber die Wärmeentwickelung bei der Muskelthätigkeit.
2) Herr Bez.-Physikus Dr. Jacobi: Die Pulserscheinungen im Augenhintergrunde.
3) Herr Privatdocent Dr. Sommerbrodt: Demonstration seines Sphygmographen und Mittheilung neuer Beobachtungen an den Pulscurven der Radialarterie.

Springer's Concertsaal.

Heute [1178]

3. Donnerstag-Sinfonie-Concert.

Sinfonie F-dur Beethoven.
Anfang 3 Uhr. Entree 50 Pf., Kinder 25 Pf.

R. Trautmann.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute:

Doppel-Concert

vom Capellmeister Herrn J. Peplow und [1142]

den Leipziger Couplet-Sängern

Herren **Metz, Neumann, Ascher, Schreyer** und **Hoffmann.**

Zur Aufführung kommt:
Die Meistersinger v. Scheppenstedt, Liederspiel von Neumann.
Isaak und Rebecca Silberstein, Scene und Duett.

Anfang 7½ Uhr.
Entree a. d. Kasse 50 Pf., Kinder 20 Pf. Billets à 30 Pf., für die Wochentage giltig, in den Commanditen.

Zelt-Garten.

CONCERT von Herrn A. Kuschel.

Auftreten
der Familie Lawrence,
weltberühmte engl. Clowns und Glockenspieler vom Krystallpalast in London.

Gastspiel [1091]
der anerkannt vorzüglichsten englischen Chansonette-Sängerinnen
Miss Lottie Walton,
Miss Lilly Walton.

Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Hildebrand's Etablissement,

Neudorfstraße. [702]

Donnerstag, den 13. Januar:

Erstes großes

Bockfest

nach Münchener Art mit ganz neuen Abwechselungen, Couplets, Ballet, Chansonett u. s. w.

Auftreten des neu engagirten Künstler-Personals und der Bock-Kapelle.

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.

Eine Pension für Knaben unter soliden Bedingungen wird nachgewiesen **Klosterstr. 29,** drei Treppen l.

Auf Verlangen ertheilt Herr Consistorial-Rath **Weigelt** Auskunft.

Das **Prämien-Abonnement** gewährt die vortheilhafteste Gelegenheit, eine ganz dem Bedürfniss entsprechende Sammlung von Musikalien zu erwerben.

Das **Quantum** der den **ABONNENTEN** zu gewährenden **Leih-Noten** ist **ganz dem Belieben** derselben anheimgestellt.

Abonnements, in dem Musikalien-Leih-Institut mit und ohne Prämie können **mit jedem Tage** beginnen.

Cataloge des Leih-Instituts stehen gern leihweise zu Diensten.

Prospecte über das Leih-Institut werden gern gratis verabreicht.

C. F. Hientzsch,

Musikalien-Handlung & Leih-Institut,

BRESLAU,

Junkern-Strasse, (Stadt Berlin)

schrägüber der „goldenen Gans.“

Abonnement ohne Prämie für Hiesige und Auswärtige:	Abonnement mit Prämie für Hiesige und Auswärtige:
6 Thlr. auf 12 Monate 8 Thlr.	12 Thlr. auf 12 Monate 15 Thlr.
3 Thlr. auf 6 Monate 4 Thlr.	6 Thlr. auf 6 Monate 8 Thlr.
1½ Thlr. auf 3 Monate 2 Thlr.	3 Thlr. auf 3 Monate 4 Thlr.

Das **reine Abonnement** gewährt die **billigste Gelegenheit,** sich mit der gesammten **musikalischen Literatur** bekannt und vertraut zu machen.

Alle **neuen Erscheinungen** werden je nach dem Bedürfniß **mehr- und vielfach** sofort für das **INSTITUT** angeschafft.

Die im **Prämien-Abonnement** zu gewährende Prämie kann nach Belieben in Musikalien, Büchern oder Kunstsachen entnommen werden.

[1165]



Circus Herzog-Schumann.

Heute Donnerstag, den 13. Jan. 1876:

Erste Damen-Vorstellung

mit durchgängig neuem Programm.

In dieser Vorstellung werden in der 1. Abtheilung sämmtliche Productionen von Herren ausgeführt; dagegen werden in der 2. Abtheilung die Damen die Stelle der Herren Stallmeister in Stallmeister-Costume übernehmen, so wie auch sämmtliche Productionen ausführen.

Auftreten der Damen Frau Direct. **Herzog-Renz,** Frl. **Martha Schumann.** Miß **Alice, Mary, Magdalena, Angelina de Bach, Angelina, Lilly, Rosa Ducos, Auguste Ducos, Emily.**

Morgen Freitag: **Große Vorstellung** mit neuem Programm.

[1191] **Direction.**

Die Restauration zur Schildkröte

ist mit sämmtlichem Inventar sofort zu vermiethen und zu übernehmen.

Näheres **Schuhbrücke 55.** [705]

Ich wohne **Gabitzstraße 9 10.**
Sprechst. Vorm. 8—9, Nachm. 3—4.
Der kgl. ungar. Ministerialarzt

Dr. Karl Weisz,

prakt. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.

Der gesammten Heilkunde

Dr. D. Hönig aus Wien,

Junkernstraße 33, 1. Etage,
ordinirt Vorm. 9—11 für **Brustkranke,** Nachm. 2—4 für **Frauen- u. Kinder-Krankheiten,** Sonnabend und Sonntag für **Hautkrankheiten.** [1167]

Für Hals- und Ohrenkranke!
Sprechstunden: 9—11, 3—5 Uhr.

Dr. Riesenfeld,

Ohlauer-Stadtgraben 28.

Behufs Uebertragung von

Häuserbauunternehmungen

wünscht ein Commissionshaus mit Maurermeistern in Verbindung zu treten.

Gefl. Offerten sub H. 275 erbeten durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau,** Ring 29. [1186]

Doppelte Buchführung

wird gründlich gelehrt bei mäßigem Honorar. Offerten sub H. 83 an die Exped. der Bresl. Ztg. [716]

Unterricht

w. ertheilt im Latein, Französ. und Nachhilfe in d. Schularb. Off. erb. u. S. 80 Briefk. d. Bresl. Ztg. [701]

Eine junge wissenschaftlich geprüfte Lehrerin wünscht **Nachhilfe bei den Schularbeiten** zu ertheilen. Anfragen erbeten unter der Chiffre O. O. postlagernd Breslau. [712]

Ein hiesiger Lehrer wünscht **Stunden zu geben** (Musik od. Element.). Gefäll. Offerten unter L. V. 78 in der Expedition der Bresl. Ztg. [598]

---

1 **Primaner** wünscht billig Stunden zu geben. Offerten unter A. 79 im Briefk. der Bresl. Ztg. [700]

Als **Friseurin** empfiehlt sich den geehrten Herrschaften **A. Demmning,** Schuhbrücke 34, 4 Treppen.

Heiraths-Gesuch.

Ein Fabrikant, Kaufmann, kathol., i. d. 40er J., ohne Anhang, wünscht sich mit einer Dame, die wirthschaftlich und ein disponibles Vermögen besitzt, baldigst zu verheirathen. Frz. Sprachkenntniß erwünscht, a. n. Bedingung. Damen, welche auf dieses reelle Gesuch achten, belieben ihre Adresse nebst Photographie unter K. K. 81 i. d. Briefk. d. Bresl. Zeitung niederzulegen. Vermittler verbet.

Zur Führung eines photographischen Museums wird ein thätiger **Theilnehmer** mit 1500 M. gesucht.

Näh. **Antonienstr. 16,** Hof links, 2 Tr., von 1—3 Uhr Nachm. [585]

Behufs **provisionsweiser Vertretung** eines Consum-Artikels wird gewünscht mit einem

Geschäftsreisenden, welcher

das Königreich Sachsen, Provinz Schlesien und Brandenburg bereist, in Verbindung zu treten. Diejenigen Herren, welche Colonialwaarenhändler, Destillateure und Bäcker besuchen, werden bevorzugt. Offerten sub Chiffre P. R. 83 **Invalidendank Görlitz** einzusenden. [1160]

Ein junger strebsamer Geschäftsmann, dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, sucht auf sein neu erbautes, in der industriellsten Stadt der Niederlausitz belegenes Fabrikgrundstück, als **erste Hypothek** circa

15 bis 20,000 Thlr.

aufzunehmen. [1174]

Feuerkasse 51,000 Thlr.

Selbstdarleiher wollen ihre Offerten sub **J. V. 9348** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** senden.

Ein junger, strebsamer **Kaufmann** [1113] wünscht noch einige

Agenturen,

Branche gleichviel, **für Breslau zu übernehmen.** Beste Referenzen stehen zur Seite. Gefällige Offerten sub X. 2598 beliebe man an **Rudolf Mosse, Breslau,** einzusenden.

Ein größeres Seidenwaaren-Haus, welches **gut** eingeführt, sucht **einen Agenten für Breslau.** [527]

Adressen mit Referenzen J. Nr. 1 Stadtpostamt 44 Berlin.

⚒ ⚒

Reflectanten auf beste **oberschlesische Kohlen** in jeder beliebigen Quantität wollen frankirte Adressen an die Expedition der **Breslauer Ztg.** unter F. Nr. 71 senden. [150]

Eine größere **Wäsche- und Stickerei-Fabrik Sachsens** sucht einen tüchtigen Vertreter. [H. 3110]

Nur Solche, welche die besten Referenzen besitzen und mit der Kundschaft vollkommen vertraut sind, belieben ihre Offerten unter J. K. 842 an die Herren **Haasenstein & Vogler in Leipzig** zu richten. [1149]

Geschlechtskrankheiten,

Syphilis, weißen Fluß, Hautausschl. und Flechten heilt **ohne Quecksilber gründlich** und in **kürzester Zeit.** [890]

Auswärtige brieflich.

Dr. August Loewenstein,
Albrechtsstraße 38.

Klinik v. Staate concessionirt, zur gründl. Heil. von Geschl.-, Blasenkr., Pollutionen, Schwäche 2c. Dirigirender Arzt **Dr. Rosenfeld, Berlin,** Kochstraße 63. Auch brieflich, ohne Berufsstörung. Prospecte gratis.

Geschlechtskrankheiten, Ausflüsse 2c.
Wundarzt **Lehmann,** Schweidn.-Str. 53.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, **heilt brieflich** Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich; ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [2494]

Bandwurm

entfernt mit Kopf (ohne Kousso, Kamala, Granatwurzel) schmerzlos in ca. 2 St. Ausw. briefl. **Oschatz,** Vorwerksstraße 18, parterre.

Die durch unsere gemeinschaftliche Bekanntmachung vom 2. December 1874 für die Zeit bis zum 5. December 1875 eingeführte Fracht-Ermäßigung für Brennholztransporte wird unter der Bedingung: [1182]

a. daß zu jedem Wagen ein besonderer Frachtbrief ausgestellt,
b. daß die Tragekraft der Fahrzeuge voll ausgenutzt wird und
c. daß zu diesen Sendungen nur solche Wagen verwendet werden, welche eine Tragekraft von mindestens 200 Ctnr. besitzen, (H. 277)

bis Ende December 1876 bewilligt.

Poln.-Wartenberg und Breslau, den 10. Januar 1876.

Direction der Breslau-Warschauer Eisenbahn-Gesellschaft.
Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Unsere Bahnhofs-Restauration zu Bohrau soll vom 1. April d. J. ab neu verpachtet werden. Pacht-Minimum 300 Mk. An Wohnung nur eine Giebelstube, für welche 72 Mk. pro Jahr besonders zu zahlen. Sonstige Bedingungen sind bei uns Berlinerstraße 76, 1 Treppe, Zimmer Nr. 5, einzusehen, auch gegen 50 Pf. zu beziehen. Submissions-Termin ebendort am 4. Februar d. J., Vorm. 11 Uhr. [1185]

Breslau, den 9. Januar 1876. **Direction.**

Breslau-Warschauer Eisenbahn.

Bei der diesseitigen Bahn sind die Stellen eines Güter-Expedienten, der einer Güter-Expedition selbstständig vorzustehen und Caution zu legen hat, eines Stations-Assistenten und Telegraphisten offen, die alsbald wieder besetzt werden sollen.

Gesuche sind unter Namhaftmachung der Gehaltsansprüche an die unterzeichnete Direction zu richten, woselbst auch auf portofreie Anfrage die weiteren Bedingungen zu erfahren sind. [149]

Polnisch-Wartenberg, den 6. Januar 1876.

Direction.

Geschäfts-Uebersicht der Schlesischen landschaftlichen Bank zu Breslau pro 31. December 1875.

Activa.

1. Baarer Kassenbestand	Mark	261,741	4 Pf.
2. Wechsel-Bestände	„	2,300,398	7 „
3. Lombard-Darlehne	„	965,670	— „
4. Debitoren gegen Sicherheit	„	2,541,345	22 „
5. Effecten nach dem Courswerthe	„	213,127	60 „

Passiva.

1. Stamm-Kapital	Mark	3,000,000	— Pf.
2. Depositen-Kapitalien	„	3,050,650	— „
3. Creditoren	„	356,475	85 „
4. Reserve-Conto	„	54,629	83 „

Breslau, den 4. Januar 1876. [191]

Directorium der Schlesischen landschaftlichen Bank zu Breslau.

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.
Bilanz am 30. Septbr. 1875.

Activa.		Rℳ	₰
An Grundstück-Conto		1,511,776	27
„ Brauerei-Utensilien-Conto		66,646	28
„ Fastagen-Conto		141,242	70
„ Maschinen-Conto		47,213	58
„ Geschäfts-Utensilien-Conto		60,438	73
„ Zugvieh- und Wagen-Conto		20,145	59
„ Gerste-Conto		31,380	78
„ Hopfen-Conto		5,400	72
„ Pech-Conto		977	59
„ Kohlen-Conto		909	20
„ Malzkeime-Conto		400	—
„ Bier-Conto		92,546	44
„ Fabrikations-Conto		7,377	11
„ Cassa-Conto		10,838	78
„ Effecten-Conto		487	50
„ Versicherungs-Conto		1,100	65
„ Conto-Corrent-Conto, Debitoren		40,968	9
„ Gewinn- und Verlust-Conto:			
Vortrag vom Vorjahre	Mark 72,493 70		
ab Gewinn-Saldo von diesem Jahre	„ 19,521.76	52,971	94
	Summa	2,092,821	95

Passiva.		Rℳ	₰
Per Actien-Capital-Conto		1,080,000	—
„ Hypotheken-Conto		609,900	—
„ Grundschuldbrief-Conto		207,000	—
„ Dividenden-Conto		937	—
„ Reservefond-Conto		8,077	66
„ General-Abschreibungs-Conto:			
Vortrag vom Vorjahre	Mark 22,500.—		
Abschreibung von diesem Jahr	„ 7,500.—	30,000	—
„ Accept-Conto		43,881	76
„ Conto-Corrent-Conto, Creditoren		113,025	53
	Summa	2,092,821	95

Die Direction.

Die Uebereinstimmung des vorstehenden Conto's mit den Büchern bescheinigen [1163]

Breslau, den 17. December 1875.

Die Revisoren
Gustav Grasse. Letzel.

Stangen'sche Orient-Reise!!!

Für die am 23. Februar c. unter Leitung von **Carl Stangen** anzutretende Gesellschaftsreise nach **Egypten, Palästina, Syrien, Kleinasien, Griechenland und der Türkei** (Preis 2700 Mark, Dauer 3 Monate), können noch Theilnehmer angenommen werden. [1197]

Partielle Betheiligung ist zulässig. Prospecte gratis in

Carl Stangen's Reise-Bureau, Berlin, Markgrafenstraße 43.

Wegen gänzlicher Aufgabe meines [580]

seit 40 Jahren am Ring Nr. 10 und 11 befindlichen Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäftes werden sämmtliche Bestände von wollenen Kleiderstoffen, Flanelle, Umschlagetücher und Double-Shawls, Damenmäntel, Jaquet's und Jacken, Tuche, Buckskins und Düffel, Knaben-Anzüge und noch viele andere Artikel bedeutend unter dem Selbstkostenpreise verkauft. — Gewölbe und Ladeneinrichtung sind ebenfalls daselbst zu vergeben. **M. B. Cohn**, Ring 10 und 11.

Hierdurch beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, dass Herr **Julius Berger** in **Breslau**, Carlsstrasse 1, Ecke der Schweidnitzerstrasse, die Inseraten-Expedition für das unterzeichnete Bureau für **Breslau** und aus der Provinz **Schlesien** ihm zukommende Inserate übernommen hat und wird das Breslauer Zweig-Institut seine Wirksamkeit am 15. Januar c.

Carlsstr. 1, Ecke der Schweidnitzerstr.,

beginnen.

Berlin, den 8. Januar 1876.

Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen.
Actien-Gesellschaft.
Dr. Salomon. E. Pindter.

Bezugnehmend auf obige Anzeige erlaube ich mir, die Aufmerksamkeit des Publikums auf das [1166]

Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen

zu lenken, dessen Vertretung mir **für Breslau und die Provinz Schlesien** übertragen worden ist.

Das genannte Institut wird vor allen Dingen sein Bestreben darauf richten, ein geregeltes Verhältniss zwischen den Inserenten und den Zeitungen herzustellen.

Die für die Geschäftsführung massgebenden Instructionen und der Umstand, dass die Kosten für die Erhaltung des Instituts von den einzelnen Zeitungen gleichmässig getragen werden, garantiren die **volle Unparteilichkeit** des Bureau's dem Publikum, wie den Zeitungen gegenüber.

Es ist selbstverständlich, dass das „Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen" als aus einer Vereinigung der Zeitungen selbst hervorgegangen, dem Publikum **alle die Vortheile** gewähren wird, welche demselben von irgend einer andern Seite überhaupt zugestanden werden können.

Das Central-Annoncen-Bureau wird bestrebt sein, das Interesse seiner Auftraggeber in jeder Weise wahrzunehmen, und ihnen jede mögliche Erleichterung bei der Aufgabe der Inserate zu verschaffen. Es betrifft dies insbesondere:

1. Zweckentsprechendes Arrangement, möglichste Ersparung an Raum und Zeilen.
2. **Lieferung nur eines Manuscriptes,** gleichviel in wie viele Zeitungen die Aufnahme gewünscht wird.
3. Uebersetzungen in fremde Sprachen ohne Berechnung.
4. **Ersparung von Umständen durch Correspondenz und Porto.**
5. Bei umfangreichen Aufträgen ein unentgeltlicher Hinweis auf das Inserat an entsprechender Stelle der Zeitung.

Ich brauche schliesslich kaum noch hervorzuheben, dass für eine unter allen Umständen **gewissenhafte Berechnung der Inserate** durch die **gegenseitige Controle der Zeitungen und des Bureau's eben wieder** die unbedingte Garantie gegeben ist.

Die Zahl der dem Institut als Theilhaber beigetretenen deutschen Zeitungen ist bereits eine sehr grosse und befindet sich in stetem Wachsen; u. v. A. sind Theilhaber in **Berlin:** Deutscher Reichs- und Königl. Preussischer Staatsanzeiger, Bank- und Handels-Zeitung, Berliner Börsen-Courier, Berliner Börsen-Zeitung, Berliner Bürger-Zeitung, Berliner Fremdenblatt, Deutsche Versicherungs-Zeitung, Deutsche Gemeinde-Zeitung, Neue Börsen-Zeitung, National-Zeitung, Norddeutsche Allgemeine Zeitung, Staatsbürger-Zeitung, Tribüne und Berliner Wespen, Volks-Zeitung.

In Schlesien sind der Gesellschaft bis jetzt als Theilhaber beigetreten:

Schlesische Zeitung,
Breslauer Zeitung, } in Breslau,
Breslauer Morgen-Zeitung,
Bote aus dem Riesengebirge in Hirschberg,
Niederschlesischer Courier in Bunzlau,
Oberschlesischer Anzeiger in Ratibor,
Preussisches Wochenblatt in Trachenberg,
Kreisblatt in Militsch
u. a. m.

Ausserdem steht das Central-Annoncen-Bureau mit sämmtlichen deutschen Zeitungen ohne jede Ausnahme in Geschäftsverbindung.
Dasselbe ist in der Lage, für alle Zeitungen Inserate anzunehmen und zu besorgen.

Ich werde das mir entgegengebrachte Vertrauen zu rechtfertigen wissen und empfehle mich dem geneigten Publikum Breslau's und der Provinz Schlesien zur Besorgung aller Insertions-Aufträge.

Breslau, den 12. Januar 1876.

Hochachtungsvoll

Julius Berger,
Inseraten-Expedition
für das
Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen,
Carlsstrasse 1, Ecke der Schweidnitzerstr.

Bekanntmachung.

Die städtischen Behörden haben die Anstellung eines

Beigeordneten

in der hiesigen städtischen Verwaltung mit einem Jahres-Gehalte von 4000 Mark beschlossen.

Bei der Bewerbung werden nur solche Männer berücksichtigt, welche die juristische oder administrative Staatsprüfung bestanden oder doch sich im Communal- oder Verwaltungsdienst bereits bewährt haben.

Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einreichung der bezüglichen Zeugnisse und eines Lebenslaufes bis

15. Februar d. J.

bei dem Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Maurermeister **Höniger** melden.

Ratibor, den 3. Januar 1876. [177]

Der Magistrat.
Schramm.

Offene Bürgermeisterstelle.

Die Stelle des ersten Bürgermeisters hiesiger Stadt (circa 26,000 Einwohner) ist sofort neu zu besetzen. Mit derselben ist einschließlich der Entschädigung für die Polizei-Anwalts- und Standesamtsgeschäfte ein pensionsfähiges Gehalt von 6000 Mark und freie Wohnung im Rathhause im Werthe von 600 Mark, an deren Stelle je nach Wahl der städtischen Behörden eine Wohnungsmieths-Entschädigung in gleicher Höhe treten kann, verbunden.

Der Wohnungswerth, bezüglich die Miethsentschädigung, ist nicht pensionsberechtigt.

Qualificirte Bewerber wollen ihre Meldungen unter Beifügung ihrer Atteste bis zum 4. Februar c. bei dem Stadtverordneten-Vorsteher, Königlichen Bergmeister Lobe, einreichen. [130]

Königshütte, den 1. Januar 1876.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Westdeutsche Versicherungs-Actien-Bank in Essen.

Grund-Kapital: 6,000,000 Mark.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß, nachdem unser bisheriger Vertreter Herr **J. H. Wagas** in **Breslau** in Folge freundschaftlichen Uebereinkommens die General-Agentur für die Provinz Schlesien **niedergelegt** hat, wir dieselbe Herrn **Carl Kühtz in Breslau, Ohlauer-Straße Nr. 43, übertragen haben.** [1190]

Essen, den 7. Januar 1876.

Westdeutsche Versicherungs-Actien-Bank.
Der Director: **Hugo Gross.**

Unter Bezugnahme auf obige Bekanntmachung empfehle ich mich zum Abschluß von Versicherungen gegen **Feuer-, Blitz- und Explosionsschäden** bestens. Die Prämien der Bank sind fest und billig. Zu jeder weiteren Auskunft erkläre ich mich gern bereit.

Breslau, den 7. Januar 1876.

Carl Kühtz, Büreau: Ohlauerstr. 43 I.

Verkaufs-, eventuel Verpachtungskundmachung.

Von Seite der Csetnek-Fünfkirchner Eisengewerks-Actien-Gesellschaft wird zufolge Beschlusses Z. 2. der am 12. December 1875 abgehaltenen außerordentlichen General-Versammlung kundgethan, daß dieselbe ihr eigenthümlich gehöriges Eisenwerk und Kohlenbergwerk zu Fünfkirchen (Süd-Ungarn) verkaufen, eventuel zu verpachten gesonnen ist. [80]

Das Eisenwerk mit einem Areale von 12 Joch liegt ganz nahe an der königlichen Freistadt Fünfkirchen und unmittelbar an der Peis-Barcser Eisenbahn, hat ausgedehnte und wohlerhaltene Gebäude, welche die Werkstätten, das ein Stock hohe Wohnhaus und die Arbeiterwohnungen umfassen, und besteht aus folgenden Theilen:

1) Aus der Eisenhütte mit dem Walzwerk, mit Grob- und Feineisenstraßen, Dampfhammer, Scheere, Pudlings-, Schweiß- und Blechglühöfen, und allem Zugehör; das Walzwerk wird mittelst Dampf betrieben.

2) Aus der Maschinenwerkstätte, betrieben von einer Dampfmaschine von 16 Pferdekraft, und bestehend aus der Dreherei, Schlosserei, Schmiede, Kesselschmiede und mit den nöthigen Vorrichtungen und Werkzeugen für 150 Arbeiter. Das Gebäude ist ein Stockwerk hoch und wird mittelst Dampf geheizt.

3) Aus der Eisengießerei mit zwei Cupol-Oefen, und können Stücke bis 100 Centner gegossen werden.

Die Kohlengrube, welche im Weichbilde der königlichen Freistadt Fünfkirchen unmittelbar an der Uefzögh-Mohácser Eisenbahn liegt, umfaßt 1¼ Feldmaß und enthält eine Oberfläche von 16,000 Qu.-Klafter, die Förderung wird mittelst Dampfmaschine betrieben, und ist die Grube mit Wohngebäuden, Stallungen, Sturzplätzen und sonstigen zum Abbau erforderlichen Gebäuden vollkommen versehen; bis jetzt wurden je jährlich 800,000 Centner Kohle abgebaut, und beträgt die Schachttiefe gegenwärtig 46 Klafter.

Sowohl das Werk als die Maschinenfabrik und die Kohlengrube sind in vollkommen betriebsfähigem Zustande.

Die Pläne, Inventuren und die näheren Kaufs-, oder Pachtungsbedingnisse sind bei dem gefertigten gesellschaftlichen Präses in Fünfkirchen einzusehen, der auch die Erlaubniß zur Besichtigung des Eisen- und Kohlenwerkes, als auch welch' immerartige Aufklärungen ertheilt.

Kauf- oder Pachtlustige werden ersucht, nach Einsichtsnahme der Bedingnisse, die mit dem vorgeschriebenen Reugeld versehenen, gesiegelten und an den Directions-Ausschuß gerichteten Offerten bis **1. April 1876** beim gefertigten Präses oder in dessen Absein beim gefertigten Notar einzureichen.

So gegeben aus der am 25. December 1875 abgehaltenen Sitzung des Directionsausschusses der Csetnek-Fünfkirchner Eisengewerks-Actien-Gesellschaft.

Constantin Koszits, Advocat, Notar der Gesellschaft. **Raimund Fessl,** Advocat, Präses der Gesellschaft.

2—3000 Thlr.

werden auf 1 städtisches Grundstück hinter 10,000 Thlr. unkündbare Bankgelder zu leihen gesucht.

Feuerversicherung 24,000 Thlr. Offerten unter Nr. 58 an die Expedition der Bresl. Ztg.

Ein 5 Morgen großes,

in der Nicolaivorstadt dicht an der Eisenbahn belegenes Grundstück, welches sich zur Fabrikanlage, Holzlagerplatz und Baustellen eignet, ist sofort aus freier Hand billigst zu verkaufen. Näheres auf Anfragen unter E. 69 durch den Briefk. der Bresl. Ztg.

☞ Gegen eine schön belegene Besitzung in Hirschberg wird ein **guter Gasthof** mit Sommer-Restauration in der Nähe der Eisenbahn zu tauschen oder zu **kaufen gesucht.** Offerten beliebe man unter der Adresse J. M. 6 postlagernd **Bunzlau** einzusenden. [1168]

Ein Gasthof

I. Klasse, in einem der besuchtesten Badeorte Schlesiens gelegen, höchst comfortable eingerichtet, mit einigen Morgen Acker und vollständigem Inventarium, ist wegen anderweitigem Unternehmen preiswürdig zu verkaufen und sofort ev. später zu übernehmen. Näheres bei [114]

F. Cohn.
Waldenburg i. Schl.

Ein Gasthaus

auf dem Lande, verbunden mit

Restauration

und Billard-Local, nebst vollem Ausschank, Eiskeller, Stallung etc. ist eingetretener Verhältnisse wegen mit vollständigem Inventar sofort oder zum 1. April cr. zu verpachten. Cautionsfähige Pächter wollen sich gefälligst an **Isidor Gordon in Ratibor** wegen näherer Auskunft wenden.

Eine Besitzung,

an der Chaussee gelegen, zehn Minuten von einer belebten Kreis- und Garnisonstadt, in der gute Knaben- und Mädchenschulen, ist mit oder ohne zugehörenden Acker zu verkaufen.

Das Wohnhaus ist vor zwei Jahren neu erbaut, nicht gerade sehr groß, aber freundlich und äußerst bequem eingerichtet und ist umgeben von schönem Gemüsegarten mit Anlagen von Spargel, Rosen, edlen Obstbäumen und allen Sorten Beeren. Hypothek ist fest. Anfragen unter S. 67 befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [141]

Ein Haus am Markt in einer leb. Stadt mit Garnison, in vortheilhaftester Geschäftslage, zu jedem Geschäft geeignet, ist **billig zu verkaufen.** Off. M. H. Nr. 72 an die Exp. der Breslauer Zeitung. [158]

Zur Etablirung eines **Buchhandels, Schreibpapier- und Cigarren-Geschäftes** wird einem **gewandten jungen Manne mit 1000 Thalern** disponiblem Capital **äußerst günstige** Gelegenheit geboten. Offerten unter **H. 260** durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau**, Ring 29, erbeten. [1094]

Ein Specerei-Geschäft,

Eckhaus, seit zwanzig Jahren im Betriebe, mit lebhaftem Ausschank, ist krankheitshalber des Besitzers anderweit zu verkaufen. [584]

Offerten unter F. 74 an die Expedition der Bresl. Zeitung.

In einer Garnisonstadt der Provinz Posen ist eine gangbare **Conditorei mit Restauration** und vollständigem Inventarium veränderungshalber zu verkaufen und bald zu übernehmen. Gefällige Offerten beliebe man an die Expedition der Breslauer Zeitung unter Chiffre M. S. 68 einsenden zu wollen. [147]

Eine Ziegelei mit reichem Thonlager, sowie eine Villa mit Stallung, schönem Garten, herrlicher Aussicht über See und Wald, ist bei geringer Anzahl. zu verkaufen oder zu vertauschen wegen Alters und Krankheit des Besitzers. Offerten sub **J. V. 9273** bef. **Rudolf Mosse, Berlin SW.** [1024]

Concurs-Eröffnung.

I. Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Eduard Sperling** zu Breslau, in Firma: **E. Sperling & Comp.**, Kleine Holzstraße Nr. 6, ist heute Vormittags 11¾ Uhr der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 31. December 1875

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Carl Michalock hier, Hummerei Nr. 57, bestellt.

II. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 22. Januar 1876, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissarius, Stadtgerichts-Rath Engländer, im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungs-Rath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 31. Januar 1876 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

IV. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 15. Februar 1876 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 9. März 1876, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissarius, Stadt-Gerichts-Rath Engländer, im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Geisler, Pauli, Lubowski und Wiener zu Sachwaltern vorgeschlagen. [52]

Breslau, den 12. Januar 1876.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Schlossermeister **Rudolf Liebermann** gehörige Grundstück Nr. 37 Friedrichsstraße zu Breslau, eingetragen Band 16 Blatt 351 des Grundbuches der Schweidnitzer-Vorstadt, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 5 Ar 97 Qdr.-Meter beträgt, ist im Wege der Execution zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Die Caution ist auf 15,000 Mark festgesetzt.

Versteigerungstermin steht

am 8. März 1876, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 11. März 1876, Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 5. Januar 1876.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.

gez. Fürst. [51]

Frische See-Dorsche

in der Fischwaaren-Handlung Nicolai-Straße 71. [584]

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist Nr. 921 der Kaufmann **Hermann Teichler** hier als Procurist des Kaufmanns **Wilhelm Julius Albrecht Neimann** hier für dessen hier bestehende, in unserem Firmen-Register Nr. 2074 eingetragene Firma

Neimann & Thonke

heute eingetragen worden. [49]

Breslau, den 7. Januar 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 884 das Erlöschen der dem **August von Mieczkowski** hier von der Nr. 1172 des Gesellschafts-Registers eingetragenen Actien-Gesellschaft

Breslauer Commissionsbank

hier ertheilten Procura heute eingetragen worden. [50]

Breslau, den 8. Januar 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Concurs-Eröffnung.

Königliches Kreis-Gericht zu Gr.-Strehlitz, I. Abtheilung,

den 9. Januar 1876, Nachmittags 4½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Constantin Jwan** alias **Hursbahn** zu Annaberg, Kreis Gr.-Strehlitz, ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den

9. Januar 1876

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann D. Creutzberger zu Gr.-Strehlitz bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 19. Januar 1876, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichts-Local, Termins-Zimmer Nr. 2, vor dem Commissar Kreisrichter Klose anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 9. Februar 1876 einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 9. Februar 1876 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf den 2. März 1876, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichts-Local, Termins-Zimmer Nr. 2, vor dem genannten Commissar Kreisrichter Klose zu erscheinen.

Nach Abhaltung des Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. [188]

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Stockmann und Feuerstack und Justizrath Seiffert zu Sachwaltern vorgeschlagen.

gez. Klose.

Aufgebot.

Der von dem Schuhmacher **Josef Drzymalla** zu Gr.-Strehlitz auf die Freigärtner **Florian und Franziska Simon**'schen Eheleute zu Rosniontau gezogene, von Letzteren angenommene Prima-Wechsel, de dato Groß-Strehlitz, den 3. Mai 1875, über 273 RM., zahlbar am 3. Juni 1875, ist dem Schuhmacher **Joseph Drzymalla** Anfang Mai d. J. verloren gegangen und wird hiermit aufgeboten.

Die unbekannten Inhaber dieses Wechsels werden hiermit aufgefordert, denselben spätestens [731]

bis zum 15. Mai 1876

dem unterzeichneten Gericht vorzulegen, widrigenfalls der fragliche Wechsel für kraftlos erklärt werden wird.

Gr.-Strehlitz, den 12. October 1875.

Königl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Gastwirth und Müllermeister **August Seidel** gehörige Grundstück Nr. 36 Peruschen soll im Wege der nothwendigen Subhastation Zwecks Zwangsvollstreckung

am 13. März 1876, Nachmittags 4 Uhr,

vor dem Subhastations-Richter in dem Gerichtskretscham zu Peruschen verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören — Hectar 50 Ar — Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 0,24 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 42 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird [186]

am 14. März 1876, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichts-Gebäude, Terminszimmer Nr. I., von dem Subhastations-Richter verkündet werden.

Wohlau, den 3. Januar 1876.

Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Kaufmann **Hugo Küttner** zu Maltsch gehörigen Grundstücke Nr. 56 und 61 Maltsch sollen im Wege der nothwendigen Subhastation

am 21. März 1876, Nachmittags 3½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in dem Wohnhause des Grundstücks Nr. 56 in Maltsch verkauft werden.

Zu den Grundstücken gehören, und zwar zu Nr. 56 1 Hectar 20 Ar und zu Nr. 61 85 Ar der Grundsteuer unterliegende Ländereien, und sind dieselben, und zwar Nr. 56 bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von $^{58}/_{100}$ Thlr. und bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 254 Thlr., und Nr. 61 bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 2,57 Thlr. und bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 16 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau Ic. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthums- oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 23. März 1876, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichts-Gebäude, Parteienzimmer Nr. 3, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden. [187]

Neumarkt, den 28. December 1875.

Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter.

Gebel.

Bekanntmachung.

In unserm Firmen-Register ist unter Nr. 231 die Firma [183]

Schloßmühle zu Krappitz A. Salzbrunn

und als deren Inhaber die Mühlenbesitzerin Wittwe **Anna Salzbrunn**, geborene **Pawlik**, zu Krappitz heut eingetragen worden.

Oppeln, den 6. Januar 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist heut bei Nr. 30 [184]

Schloßmühle zu Krappitz J. Schück & Comp.

Folgendes eingetragen worden:

Die Gesellschaft ist durch Uebereinkunft aufgelöst und die Firma erloschen.

Oppeln, den 6. Januar 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist die daselbst unter Nr. 42 eingetragene Firma [182]

Salomo Freund

hierselbst heut gelöscht worden.

Ratibor, den 6. Januar 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem **Ferdinand** und der **Marianna Guielka** gehörige Grundstück Blatt 60 Salesche soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 24. Februar 1876, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter Herrn Gerichts-Assessor Schnabel in unserem Gerichts-Gebäude verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 11 Hektar 62 Ar 20 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer mit einem Reinertrage von 61 Thlr. 54 Cent, bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 60 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [190]

am 26. Februar 1876, Mittags 12 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude von dem Subhastationsrichter verkündet werden.

Ujest, den 28. December 1875.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission. Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

In dem Testamente des am 25sten September 1875 zu Glatz verstorbenen Auctions-Commissarius [185]

Heinrich Hauschke

von hier, publicirt am 19. October 1875, ist der seinem Aufenthalte nach unbekannte Kürschnergesell **Hilmar Hauschke** neben seinen Geschwistern und der Ehefrau des Testators zum Erben eingesetzt, der gedachten Wittwe aber „der unbeschränkte und rechnungsfreie Genuß und Besitz des Nachlasses bis an ihr Lebensende" vermacht. Dies wird gemäß § 231 Tit. 12 Thl. I. des Allgemeinen Landrechts bekannt gemacht.

Glatz, den 4. Januar 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. II. Abth.

gez. **Freytag.**

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute bei Nr. 200 das Erlöschen der Firma

E. Jsmers Wittwe,

sowie sub Nr 221 die Firma

J. Jsmer, Hammermühle b. Schlawa,

und als deren Inhaber **Carl Julius Ernst Jsmer** zu Hammer, Kreis Freistadt, eingetragen worden. [1161]

Freistadt, den 6. Januar 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In das hiesige Gesellschafts-Register ist bei Nr. 71, woselbst die zu Gleiwitz unter der Firma [129]

Gleiwitzer Disconto-Bank

bestehende Actien-Gesellschaft eingetragen steht, zufolge Verfügung von heut Colonne 4 Folgendes vermerkt worden:

Die Gesellschaft ist durch den notariell beurkundeten Beschluß der Actionäre vom 22. December 1875 seit dem 31. December 1875 aufgelöst. Die Liquidation geschieht durch das bisherige Vorstandsmitglied, Bankier **Max Perls** zu Gleiwitz.

Zugleich werden die Gläubiger der aufgelösten Gesellschaft aufgefordert, sich bei der Gesellschaft zu melden.

Gleiwitz, den 31. December 1875.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Im Geschäftsjahr 1876 werden wir die Eintragungen im Handels- und Genossenschafts-Register auch in der Schlesischen Zeitung zu Breslau veröffentlichen. [180]

Grünberg, den 7. Januar 1876.

Das Königliche Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 72 das Erlöschen der Firma

A. Sonnenfeld

und bei Nr. 79 die Firma [189]

M. Sonnenfeld

und als deren Inhaber der Kaufmann **Max Sonnenfeld** hier zufolge Verfügung vom 7. Januar 1876 an demselben Tage eingetragen worden.

Cosel, den 7. Januar 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Die **Stelle des Mathematikers** an der höheren Bürgerschule hierselbst wird zum 1. April c. vacant. Bewerber mit der Facultas für Mathematik und Naturwissenschaften mindestens bis einschließlich Secunda wollen sich unter Einsendung der Zeugnisse und einer kurzen vita bis zum 1. Februar c. bei uns melden. Gehalt vorläufig 2400 Mark mit der Aussicht auf baldige Erhöhung, da Behufs staatlicher Anerkennung der Schule die erforderlichen Einleitungen getroffen sind. [1162]

Pr.-Friedland, den 8. Januar 1876.

Der Magistrat.

Offener Communal-Posten.

Im hiesigen Magistrats-Bureau soll zum 1. April der Posten **eines etatsmäßigen Bureau-Assistenten und Registrators** mit einem Jahrgehalte von 1200 Mark neu besetzt werden.

Qualificirte Beamte, — aber nur solche, — welche auf diesen Posten reflectiren, wollen ihre Bewerbungs-Gesuche, welchen ein Lebenslauf und die Atteste in beglaubigter Abschrift beizuschließen sind, **bis zum 15. Februar c. bei uns einreichen.**

Zur Anstellung im Civildienst berechtigte Militärpersonen haben bei gleicher Qualification den Vorzug.

Bemerkt wird, daß eine Caution von 150 Mark zu erlegen, da mit dem qu. Posten die Bureau-Kasse verbunden ist und daß eine dreimonatliche Probedienstzeit ausbedungen wird, während letzterer wird aber das oben festgesetzte Gehalt gezahlt. [918]

Waldenburg i. Schl., den 31. December 1875.

Der Magistrat.

Ludwig.

Bekanntmachung.

Die **erste Knabenlehrerstelle** an der hiesigen evangelischen Stadtschule ist vacant und soll baldigst besetzt werden.

Mit der Stelle ist ein Anfangs-Gehalt von 1800 Mark verbunden, welches von 5 zu 5 Jahren um 150 Mark bis zu dem Betrage von 2100 Mark steigt. Außerdem wird Dienstwohnung und die Benutzung eines Gartens gewährt.

Bedeutende Nebenverdienste (Stundengelder) sicher. Qualificirte, pro rectoratu oder für Mittelschule geprüfte Bewerber, welche im Stande, den Anfangsunterricht in der lateinischen und französischen Sprache zu ertheilen, wollen ihre Gesuche unter Beifügung der Zeugnisse bis zum **15ten Februar c.** an den unterzeichneten Magistrat einreichen. [1183]

Laucha a. U., den 5. Januar 1876.

Der Magistrat.

Biel.

Holz-Verkauf.

Königliche Oberförsterei Grudschütz.

Dinstag, den 18. d. M., Vormittags von 10 Uhr ab,

sollen im **Pulst**'schen Gasthause zu Grudschütz aus dem Schlage Jagen 90 des Schutzbezirks Gräfenort und aus der Totalität der Schutzbezirke Malino und Grudschütz: [181]

784 Raummeter Kiefern-Scheit
und 138 „ Fichten-Scheit

gegen gleich baare Zahlung öffentlich meistbietend verkauft werden.

Grudschütz, den 11. Januar 1876.

Der Oberförster.

Vosfeldt.

Mittagstisch-Gesuch.

Zwei gebildete junge Leute suchen in feiner Familie einen **Mittagstisch**. Offerten sub B. C. postlagernd.

Holsteiner u. engl. Austern,
weißen
Astr. Caviar,
das Feinste und Seltenste, was es in Caviar giebt und in Astrachan nur zu Geschenken für die höchsten Personen benützt wird,
steierische und böhmische
Capaunen, Schnee-Hühner,
geräucherten Rhein- und Silberlachs, Speckflundern, Spickaale, marinirten Lachs und Aal, Isländische Fischroulade, grüne, ungesalzene, marinirte Delicateßheringe
empfiehlt [1196]
Gust. Scholtz,
Schweidnitzerstr. 50,
Ecke der Junkernstraße.

Bestes Petroleum,
à Liter 2 Sgr. 2 Pf., bei Entnahme von Originalfässern v. 2½ Ctr. billigst.
Pianinokerzen, das Wiener Pfd. 10 Sgr.
Wienerkerzen, à Pfd. 10 Sgr.
Stearin-, Paraff.- u. Naturell-Kerzen.
Maschinenöl, à Pfd. 4½, 5 u. 6 Sgr.
Bestes Wagenfett, à Ctr. 5 u. 6 Thlr.
Talg-Kern-Seife, 8 Pfund 1 Thlr.
Gelbe harte Seife, à Pfd. 3 Sgr.
Grüne Seife, 12½ Pfd. für 25 Sgr.
Glycerin-Abfallseife, à Pfd. 6 Sgr.
Beste Soda, à Pf. 1 Sgr., 25 Pfd. 23 Sgr.
Waschpulver, Waschblau, Stärkeglanz, Reisstärke. [889]
Weizen-Stärke, à Pfund 3 Sgr.
Wein- u. Bierkorke, 100 Stück 10 Sgr.
1000 Schwedische Zündhölzer, 1⅘ Sgr.
1000 Schwefelzündhölzer, 8 Pf.
Spiritus, à Liter 5½ Sgr.
Alten Korn, à Liter 4 Sgr.
Feine Liqueure, à Liter 5½ Sgr.
A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Cigarren-Posten
jeder Größe werden von einem Nicht-Berliner gegen baar zu kaufen gesucht. [1173]
Offerten sub J. E. 9357 befördert Rudolf Mosse, Berlin S. W.

Sophagestelle!
Erlene, Kirschbaum,
2¾ Thlr., 4 Thlr.,
K. Backensophagestelle,
7½ Thlr. [417]
und Mahagoni-Backensophagestelle à 8 Thlr. versendet
N. Simon, Breslau, Stockgasse 9.
Wiederverkäufer erhalten Ziel.

Eine schon gebrauchte [1189]
hydraulische Presse
zum Pressen von **Flüssigkeiten,**
mit **Preß-Cylinder,** wird zu kaufen gesucht. Nähere Angaben über Druckkraft, Größe, Preis etc. werden an Herrn Franz Sobtzick, Dampf-Chocoladen-Fabrik in Ratibor, erbeten.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Eine Dame,
in den Dreissigen, kräftig, gesund und von imponirendem Aeusseren, jahrelang selbstständig einer grösseren Häuslichkeit vorgestanden, mit Küche, Bäckerei, ebenso Milcherei und Federviehzucht gründlich vertraut, **sucht veränderungshalber baldigst entsprechende Stellung.** In Folge verschiedener Wechselfälle des Lebens die letzten Jahre ein Buch-, Galanterie- u. Kurzwaaren-Geschäft geleitet, wäre dieselbe auch einer solchen Stellung gewachsen. Auch würde sie als Verkäuferin fungiren können. Gefl. Offerten sub **P. 2615** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten. [1176]

Eine Dame, Mitte der Dreißiger, wünscht die **Führung eines einfachen Haushaltes, sowie event. die Erziehung mutterloser Kinder zu übernehmen.** Gef. Offerten beliebe man an Apoth. Fiek in Friedland i. Schl. zu richten. [118]

Zur Stütze der Hausfrau
wird aufs Land eine anständige, gut empfohlene Kochmamsell zum 1. April d. J. verlangt. Dieselbe muß ebensowohl eine gute Hausmannskost, als auch die feinere Küche, das Einmachen der Früchte etc. verstehen. Gehalt pro Jahr 80 Thlr. oder 240 Mark.
Meldungen sub Z. Z. 29 werden im Stangen'schen Annoncenbureau, Carlsstraße 28, angenommen. [1194]

Eine
tüchtige Directrice,
welche selbstständig die Arbeitsstube zu leiten versteht, suche bei hohem Salair und freier Station für mein Putz-Geschäft. [587]
J. Schäffer's Nachfolger.
Ratibor, Bahnhofsstraße.

Für ein
Band-, Posamentier- und Weisswaaren-Geschäft en gros
in der **Provinz** wird per 1. April c. ein [1095]
gewandter Reisender,
welcher **Schlesien** und die **Grafschaft** speciell mit Erfolg bereist hat und mit der Branche vertraut ist, unter
günstig. Bedingungen
zu engagiren gesucht.
Offerten sub **H. 258** durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau,** Ring 29, erbeten.

Für ein größeres Destillations-Geschäft in einer bedeutenden Provinzialstadt Schlesiens wird per ersten April d. J. **ein Reisender** gesucht, der gute Zeugnisse besitzt, Fachmann ist und polnisch spricht. Mosaische Bewerber erwünscht, doch nicht bedingt.
Offerten erbeten P. Z. 13 postlagernd Breslau. [582]

Für eine Fabrik wird ein älterer erfahrener [159]
Buchhalter
gesucht, dem nach Umständen die kaufmännische Leitung des Geschäfts übertragen werden könnte. — Meldungen mit Beifügung von Zeugnissen, Angabe der Gehaltsansprüche und der früheren Beschäftigung werden unter M. 73 an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten.

Lagerhalter
gesucht für **Consum-Verein Eintrachtshütte per Schwientochlowitz O.-S.,** jährlicher Umsatz 16 bis 18,000 Thaler. Bewerber, welche polnisch sprechen, wollen ihre Zeugnisse einreichen unter Angabe ihrer disponibeln Caution, sowie ihrer Ansprüche. [160]

Ein Kaufmann,
30 Jahre alt, verheirathet, gegenwärtig in einer großen Zündholzfabrik, sucht per 1. April d. J. verbesserungshalber anderweitig Stellung, gleichviel welcher Branche. Gef. Offerten unter H. 281 erbeten durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Breslau, Ring 29. [1181]

Ein Commis,
Specerist und im Ledergeschäft firm, der poln. Sprache mächtig, sucht bei bescheidenen Ansprüchen bald oder zum 1. Febr. Stellung.
Gefl. Offerten unter Chiffre F. B. 82 in der Expedition der Bresl. Zeitung abzugeben.

Ein in der **Kurzwaaren- u. Stabeisen-Branche** vertrauter **Commis,** der poln. Spr. mächtig, noch activ, sucht per ersten April c. in einem derartigen Geschäfte Stellung. [578]
Gef. Offerten werden unter R. K. 75 an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten.

Ein **Commis,** welcher in einem Specerei-Geschäft, verbunden mit Samen- und Producten-Geschäft, gelernt hat, wünscht veränderungshalber anderweit Stellung. Gef. Offerten postlagernd Langenbielau in Schlesien M. O. 100 erbeten. [161]

Ein junger **Mann** (Israel.) sucht per 1. April in einem Mühlen- oder Producten-Geschäft im Comptoir oder Lager Stellung. Gefl. Off. an **Neumann & Staben, Kattowitz.**

Ein mit doppelter Buchführung und Comptoirarbeiten vertrauter **junger Mann** sucht per 1. April c. anderweitig Stellung. [547]
Gef. Offerten unter L. F. postlagernd Ohlau erbeten.

Ein Backmeister,
resp. **Werkführer,** nüchtern u. tüchtig in seinem Fache, wird für eine größere Bäckerei in der Provinz **gesucht.** Stellung dauernd und selbstständig.
Offerten unter Einsendung der Atteste und der Referenzen nebst Gehaltsansprüchen sub Chiffre A. 200 an **Rudolf Mosse in Breslau.** [1169]

Gießmeister-Gesuch.
Eine **Eisengießerei,** die **jährlich** circa **12,000 Ctr. Gußeisen** liefert, sucht einen **tüchtigen Gießermeister,** der als solcher schon **fungirt hat** und **gute Zeugnisse** beibringen kann. [1175]
Näheres unter Chiffre **D. E. Nr. 5** durch die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse in Chemnitz.**

Ein **militärfreier, solider Brauer,** unverheirathet, der sowohl mit der Ober- als Untergährung vertraut ist, und der über seine bisherigen Dienstleistungen die besten Zeugnisse beibringen kann; sucht zum 1. Februar cr. eine Stelle. [469]
Offerten unter P. 55 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein älterer Mann, vielseitig praktisch erfahren, welcher auch mit der Feder Bescheid weiß, sucht eine Stellung **als Verwalter, Schaffner, Aufseher oder in ähnlicher Function.**
Derselbe würde nur die bescheidensten Ansprüche machen und sich bei passender Beschäftigung auch mit freier Wohnung und Beköstigung begnügen. [579]
Offerten sub A. A. Nr. 76 an die Exped. der Breslauer Ztg. erbeten.

Ein Einjährig-Freiwilliger (**Buchhändler**) sucht für seine freie Zeit Beschäftigung. Offerten sub L. L. 60 Exped. der Bresl. Ztg. [1087]

Ein polnisch sprechender, gut empfohlener [1193]
Wirthschafts-Assistent
zum baldigen Antritt kann sich melden im **Stangen'schen Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstraße 28.**

Ein junger Oekonom
aus sehr guter Familie, gebildet und vorzüglich empfohlen, sucht für möglichst bald eine Stellung, am liebsten wo ihm der Anschluß an die Familie gestattet ist, was ihm jeder Principal, nachdem er ihn kennen gelernt, gern gewähren wird. — Gehaltsansprüche mindestens 200 Thlr. u. fr. Station.
Gütige Offerten sub L. T. 38 werden durch das **Stangen'sche Annoncen-Bureau, Carlsstraße 28** in **Breslau,** erbeten. [1093]

Zwei Diener
werden zum 1. April d. J. auf's Land gesucht, dieselben müssen die vorzüglichsten Zeugnisse und Empfehlungen besitzen. Gewesene Militairs werden bevorzugt. An Lohn werden 60 Thlr. und Livré bei freier Station bewilligt. Meldungen sind unter K. M. 28 im **Stangen'schen Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstraße 28,** niederzulegen. [1195]

In einem Destillation- und Cigarren-Engros-Geschäft finden
zwei Lehrlinge,
mit schöner Handschrift, für's Comptoir und Fabrik sofort oder Ostern a. curr. Stellung. [139]
Offerten unter Nr. K. 66 an die Expedition der Breslauer Ztg.

Für mein Wäsche- und Weißwaaren-Geschäft suche ich einen
Lehrling mit nöthiger Schulbildung. [1148]
S. Fernbach in Neisse.

Für ein hiesiges Geschäft (Getreide und Sämereien) wird ein **Lehrling** zum sofortigen Antritt gesucht.
Näheres unter Adresse A. B. 18 Hauptpostamt, Albrechtsstr., lagernd.

Knaben achtbarer Eltern, welche die **Handlung gründlich erlernen wollen,** melden sich bei **J. Koblischke,** Friedrichstraße 57, H., 1 Stiege, von 8—9, 3—5. [704]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Mühlgasse 3 ist die zweite Etage von Ostern a. c. ab zu vermiethen. Näheres im Comptoir der Marienmühle. [588]

Per Juli d. J. wird eine **Wohnung** von 4 Zimmern, Küche und Nebengelaß im Mittelpunkt der Stadt und wo möglich im ersten Stock gesucht. Näheres beliebe man unter S. W. 77 im Briefkasten der Breslauer Ztg. niederzulegen. [599]

Ein **zweifensteriges Zimmer,** parterre gelegen, zum Comptoir sich eignend, ist Wallstraße 12 sofort oder 1. Februar zu vermiethen.
Auskunft wird im Specereigeschäft bei **Otto Reichel** ertheilt. [706]

Ohlauer-Stadtgraben 22 ist ein Hochparterre, bestehend in 4 Stuben, Küche, Mädchenstube, Wasserleitung, Wasser-Closet, zu vermiethen und 1. April zu beziehen.
Näheres beim Wirth 1. Etage zu erfragen. [712]

Ein Hochparterre
ist **Karuthstr. 15,** Ostern, zu verm.

Neue-Taschenstraße 9,
I. Etage, ist eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Beigelaß, sofort zu vermiethen. Näheres daselbst beim Hausbälter. [710]

Zimmerstr. 23 ist per 1. April cr. eine herrschaftliche Wohnung in 3. Etage für 350 Thlr., sowie sofort eine Wohnung in 4. Etage für 130 Thlr. zu vermiethen. Näheres Zimmerstraße 21, 2. Etage. [927]

Neudorfstr. 6 ist per 1. April cr. eine herrschaftliche Wohnung im Parterre für 380 Thlr. zu vermiethen. Näheres beim Hausbälter. [928]

Zimmerstr. 21 ist versetzungshalber eine elegante herrschaftliche Wohnung in 3. Etage für 350 Thlr. per 1. April cr. zu vermiethen. Näheres 2. Etage. [929]

Albrechtsstraße 10
ist ein unmöblirtes 2fenster. Vorderzimmer an einen oder zwei ruhige solide Herren zu vermiethen. [707]

Kleinburgerstraße 6
eine Wohnung: 4 Zimmer, Mädchenstube, Küche, Speisekammer, Entree, Closet, Keller und Boden. [593]
Näh. das. am Eckladen.

Ein Geschäftslocal,
in der **Schweidnitzer, Ohlauerstraße,** mögl. mit **Wohnung,** wird für ein reinl. Geschäft ges. Adr. mit Ang. des Miethpreises unter H. 273 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Breslau, Ring 29, erbeten. [1184]

In Görlitz
ist ein eleganter Laden mit Stube in guter Geschäftslage für **900 Mark** sogleich oder später zu vermiethen.
Näheres unter T. H. 39 durch **Herrn Heinrich Cubeus in Görlitz.** [1170]

Breslauer Börse vom 12. Januar 1876.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105,30 B	—
do. Anleihe..	4½	—	—
do. Anleihe..	4	99,50 B	—
St.-Schuldsch..	3½	92,00 B	—
do. Präm.-Anl.	3½	129,00 G	—
Bresl.Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	101,00 B	—
Schl. Pfdbr.altl.	3½	85,00 bzG	—
do. do.	4	97,00 bz	—
do. Lit. A....	3½	—	—
do. do.....	4	95,10 bz	—
do. do.....	4½	101,35 bzG	—
do. Lit. B....	3½	—	—
do. do.....	4	— [G	—
do. Lit. C....	4	I. 96,00B II. 94,75	—
do. do.....	4½	101,25 B	—
do. (Rustical)	4	I. 95,50 B	—
do. do.....	4	II. 94,75 G	—
do. do.....	4½	100,80 bzG	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,25à15 bz	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	96,00 bz	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.....	4½	100,00 bz	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,00 bz	—
do. do.....	5	100,30 bz	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

Amerik. (1881)	6	—	—
do. (1885)	6	—	—
do. (1882)	5	gek. —	—
Italien. Rente .	5	—	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	64,80à90 bz	—
do. Loose1860	5	113,50 G	—
do. do. 1864	—	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	68,00 G	—
do. Pfandbr.	4	—	—
do. do.	5	77,30 B	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—	—
Warsch.-Wien .	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br.-Schw.-Frb.	4	80,00 G	—
Obschl. ACDE	3½	138,50 G	—
do. B.......	3½	—	—
R.-O.-U.-Eisen.	4	104,50 B	—
do. St.-Prior..	5	108,00 B	—
B.-Warsch. do.	5	—	—
do. St.-A.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	88,85 B	—
do. Litt. G	4½	96,00 G	—
do. Litt. J.	4½	—	—
do. Litt. K.	4½	—	—
Oberschl. Ltt. E.	3½	86,25 B	—
do. Lit. C. u. D.	4	91,25 B	—
do. 1874	4½	96,75 B	—
do. Lit. F....	4½	—	—
do. Lit. G....	4½	—	—
do. Lit. H....	4½	102,00 bz	—
do. 1869	5	103,15à25 bzB	—
do. Ns. Zwb.	3½	—	—
do Neisse Brieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	—	—
R.-Oder-Ufer..	5	103,15 G	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Carl-Lud.-B....	5	—	—
Lombarden ...	4	196,50 G	pu 197,00 bzB
Oest. Franz.-Stb.	4	—	pu 517,00 bzB
Rumänen-St.-A.	4	27,35 G	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien .	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-OS.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl.Centralbahn-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	—
do. Discontob.	4	66à5,25 bzB	—
do. Handels- u. Entrepot.-G.	4	—	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. Makl.-V.B.	4	—	—
do. Prv.-W.-B.	fr.	—	—
do. Wechsl.-B.	4	65,00 G	—
D. Reichsbank	—	163 G	—
Oberschl. Bank	—	—	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank...	4	—	—
Pos. Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov. Maklerb.	—	—	—
Schl. Bankver.	4	84,50 B	—
do. Bodencrd.	4	95,00 bzG	—
do Centralb.	4	—	—
do. Vereinsb.	4	—	—
Oesterr. Credit	4	335,00 G	pu 336à35à35,50 [bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G	4	—	44,00 B
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	—
Laurahütte	4	67,15 bzB	pu 67,75à67,25
Moritzhütte ...	4	—	31 B
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	—
Oppeln Cement	4	22,50 B	22,50 B
Sch. Eisengiess.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	550 G
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	85,25 bzG	—
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	87 G
do. do. St.-Pr.	4½	—	91 G
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	50 B
Vorwärtshütte.	4	—	15 B
Schl. Gasactien	—	—	—

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	175,60à90 bz	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	262,75 bzB	—

Wechsel-Course vom 12. Januar.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,60 bzB	—
do. do.	3	2M.	168,20 G	—
Belg. Pl. 100 Frs.	3½	kS.	—	—
do. 100 Frs.	3½	2M.	—	—
London 1 L.Strl.	5	kS.	20,35 B	—
do. do.	5	3M.	20,16 B	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	80,85 G	—
do. do.	4	2M.	—	—
Warsch. 100 S.R.	—	8T.	262,00 G	—
Wien 100 fl. ..	5	kS.	175,50 G	—
do. do. ..	5	2M.	174,00 G	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation.
(pre 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinair M.	ordinair Pf.
Weizen, weisser	19	50	18	—	15	75
do. gelber, ...	18	50	16	75	15	50
Roggen..............	16	25	14	75	13	75
Gerste	16	50	14	20	12	40
Hafer................	17	60	15	60	14	80
Erbsen	20	50	19	—	15	90

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps.................	30	—	28	50	24	—
Winter-Rübsen	29	—	27	—	23	50
Sommer-Rübsen	29	50	28	—	24	—
Dotter	26	—	24	50	22	50
Schlaglein	25	50	24	50	21	50

Kleesaat, rothe, ordinär 42—45, mittel 48—51, fein 53—56, hochfein 58—60,00.
Kleesaat, weisse, ordinär 45—51, mittel 55—61, fein 65—70, hochfein 72—77.

Heu 4,20—4,50 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 42,00—44,00 Mark pr. Schock à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 13. Januar.
Roggen 141,00 Mrk., Weizen 184,00, Gerste 144, Hafer 161,00, Raps 325, Rüböl 65,00, Spiritus 42,00.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles
loco 41,50 B., 40,50 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 38,01 B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 37,10 G.
Zink fest, ohne Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.